KAIS.KÖN.HOF BIBLIOTHEK
57.073-B
Alt-

Google

KAIS.KÖN.HOF BIBLIOTHEK
57.073-B
Alt-

Digitized by Google

*58. J. 158.

57073-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bemerkungen

zu dem Werke

des

Herrn Doctor H. F. Kilian:

»Die Univerſitäten Deutſchlands in mediciniſch-naturwiſſenſchaftlicher Hinſicht betrachtet;«

in Beziehung

auf die k. k. Univerſität zu Prag.

Von

Adolph Pleiſchl,

Doctor der Arzneikunde, k. k. öffentl. ordentl. Profeſſor der allgemeinen und pharmaceutiſchen Chemie an der hohen Schule zu Prag, Comité-Mitgliede der k. k. patriotiſch-ökonomiſchen Geſellſchaft im Königreiche Böhmen, wirklichem Mitgliede der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, ordentlichem Mitgliede des landwirthſchaftlichen Vereins im Großherzogthum Baden, Ehrenmitgliede des pharmaceutiſchen Vereins im Großherzogthum Baden, der königl. preuß. ökonom. Geſellſchaft zu Potsdam, der königl. ſächſ. ökonom. Geſellſchaften zu Leipzig, zu Dresden, auswärtigem Ehrenmitgliede der großherzoglichen Societät für die geſammte Mineralogie zu Jena, und correſpondirendem Mitgliede der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaften in Krain und in Görz.

Prag, 1829.

v. Schönfeld's Papier und Druk.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Der Lehre des alten Sprüchwortes: „Wer gereiſt iſt, weiß was zu erzählen“, — ſcheint ein großer Theil der Reiſenden getreulich nachzukommen, ſie erzählen fleißig, was ſie geſehen haben. Ob ſie recht geſehen, das kümmert ſie gewöhnlich am wenigſten; genug, ſie beſchreiben ihre Reiſe. Um die edle Zeit nicht zu verlieren, muß man in kurzer Zeit viel ſehen, um nach vollendeter Reiſe viel erzählen zu können; daß man ſich bei ſo bewandten Umſtänden in keinem Orte lange aufhalten kann, liegt am Tage. Was Wunder, wenn dann ſchiefe und falſche Nachrichten verbreitet werden!

Böhmen und insbeſondere Prag trifft gewöhnlich ein ſolches Schikſal. Man iſt einmal in Tepliz, in Karlsbad oder in Marienbad; man will doch auch Prag ſehen, und beſtimmt dazu zwei oder drei Tage; man kömmt ſchon mit vorgefaßten Meinungen an, und ſieht nun Alles durch die Brille dieſer vorgefaßten Meinung, und wegen Kürze der Zeit nur höchſt oberflächlich. Daher nun die Unzahl der falſchen Urtheile über Prag in ſo vielen Schriften, Reiſebeſchreibungen, Ausflügen, Recenſionen, und wie die Namen alle heißen mögen.

Um dieſem Unweſen ſo vieler ſchreibſeligen Reiſenden endlich einmal ein Ende zu machen, und um den unparteiiſchen ruhigen Forſchern in der Ferne einen richtigen Maßſtab über Prag in die Hände zu geben, ſchrieb ich folgende Bemerkungen sine ira et studio, und ließ blos die Thatſachen reden. Jeder vergleiche die nachfolgenden, mit der größten Unparteilichkeit niedergeſchriebenen Bemerkungen mit den Nachrichten in vielen Schriften über Prag, und urtheile dann ſelbſt.

Digitized by Google

Bemerkungen und Berichtigungen.

Herr Doctor Kilian, oder wer ſich etwa unter dieſem Namen zu verbergen beliebte, hat den an ſich ſehr guten Gedanken gehabt, ein Werk über Deutſchlands Hochſchulen zu ſchreiben und unter dem Titel: „Die Univerſitäten Deutſchlands in mediciniſch = naturwiſſenſchaftlicher Hinſicht betrachtet. Heidelberg und Leipzig, 1828.“ herauszugeben. Daß der Gedanke an ſich ſehr gut ſey, wird man hoffentlich nicht in Abrede ſtellen; denn jeder, der Anſpruch auf höhere Bildung macht, wird ein Werk begierig zur Hand nehmen, welches ihn belehrt, an welchen Orten vorzüglich das Edelſte im Menſchen, der Geiſt, in den Wiſſenſchaften unterrichtet und fürs Leben herangebildet wird; welches ihm ſagt, welche Männer an Deutſchlands Hochſchulen gegenwärtig lehren und was ſie lehren. Man wird auch geſtehen, daß dies Unternehmen ſchwierig ſey, eine ausgebreitete Bekanntſchaft mit vielen ausgezeichneten Männern an verſchiedenen Orten, vorzüglich in Univerſitäts = Städten, vorausſeze, um die nöthigen Materialien zu erhalten, und mehrere Reiſen nothwendig mache, um ſich an Ort und Stelle von der Wahrheit desjenigen zu überzeugen, was man ſchreibt und druken läßt.

Daß Hr. Dr. Kilian bei Bearbeitung ſeines Werkes den beſten Willen gehabt habe, und überall die Wahrheit ſagen wollte, will ich vor der Hand annehmen; nur iſt ſehr zu bedauern, daß er in der Wahl ſeiner Gewährsmänner unglüklich war; denn an mehreren Stellen ſeines Werkes ſieht man nur zu deutlich, daß die Quellen, aus denen Hr. Dr. Kilian ſchöpfte, ſehr trübe und unrein waren.

Meine Abſicht iſt es keineswegs, eine Recenſion dieſes Werkes zu ſchreiben; nur das über die Prager Univerſität Geſagte will ich etwas näher beleuchten und die eingeſchlichenen Unrichtigkeiten berichtigen, in der Hoffnung, dem Hrn. Verfaſſer ſowohl als dem Hrn. Verleger damit einen

Digitized by Google

Dienſt zu erweiſen, indem der Herr Verleger in dem Vorworte verſpricht, daß die in dem Zeitraume eines Jahres bei den meiſten Hochſchulen entſtandenen Veränderungen und Verbeſſerungen in einem beſondern Nachtrage eheſtens nachgeliefert werden, und die eingeſchlichenen Drukfehler verbeſſert werden ſollen.

Daß dieſe Nachträge und Berichtigungen ſehr nothwendig ſind, wird aus den nachfolgenden Bemerkungen über die Prager Univerſität hervorgehen, und ſich zugleich ergeben, daß ein großer Theil desjenigen, was über Prag vorkömmt, zu den Drukfehlern gehört.

Ueber Prag ſcheint der Herr Verfaſſer beſonders ſchlecht unterrichtet geweſen zu ſeyn, wie die folgenden Berichtigungen zeigen werden. Auch der Stifter der Prager Univerſität ſteht ſehr in Ungnade, indem ſchon in der Einleitung an mehreren Stellen und unter dem Artikel Prag wiederholt mehrere Aeußerungen vorkommen, die zwekmäßiger ganz ausgeblieben wären. Ich mag ſolche Schmähungen gar nicht, nicht einmal beiſpielsweiſe herſezen; nur erlaube ich mir zu bemerken, daß ſich der Hr. Verfaſſer ſelbſt zu widerſprechen ſcheint, indem er doch geſtehen muß, daß Deutſchland ſeine erſte Univerſität durch Karl IV. erhielt. Nur daran möchte ich den Hrn. Verfaſſer noch erinnern, daß ſeine Unterthanen — die Böhmen — Kaiſer Karl IV. nicht Vater, ſondern, ſeiner zärtlichen Liebe wegen, Mutter des Vaterlandes nannten. War ferner Karl IV. nicht der erſte deutſche Kaiſer, der den Gedanken faßte, auf deutſcher Erde eine Univerſität zu gründen, auf deutſcher Erde den Muſen und Wiſſenſchaften Tempel zu bauen? Sollte er blos dieſer einzigen Rükſicht wegen nicht eine mildere Beurtheilung verdienen? Der Hr. Verfaſſer hat endlich ganz vergeſſen, daß Kaiſer Karl IV. es iſt, dem Deutſchland die goldene Bulle, die er großen Theils ſelbſt verfaßte, — dieſes folgenreichſte aller Grundgeſeze, den eigentlichen

Digitized by Google

Grundpfeiler der Ordnung, verdankte, dieſe Bulle, deren Wirkſamkeit erſt mit dem Aufhören des deutſchen Reiches erloſch. Daß Karl dem unſinnigen Wüthen des Fauſtrechts, welches damals Deutſchland zerfleiſchte, nicht gänzlich Einhalt thun konnte, wie er ſo ſehnlichſt wünſchte, war nicht ſeine Schuld. — Doch über alles dieſes entſcheidet die Geſchichte, man leſe: Pelzels Geſchichte Karl des IV., oder M. J. Schmidts Geſchichte der Deutſchen; ſo wie dasjenige, was Hr. Dr. Held im Julihefte dieſer Blätter S. 43 ff. ſagte.

Bevor ich jedoch weiter gehe, glaube ich noch folgende Bemerkungen vorausſchiken zu müſſen.

Es könnte auffallen und als eine Mikrologie oder als Sucht zu glänzen angeſehen und getadelt werden, wenn unter dem Titel: Schriften, Abhandlungen und kleinere Aufſäze, welche in verſchiedenen Zeitſchriften enthalten ſind, unten vorkommen werden; allein wenn man bedenkt, daß die Univerſität Prag, eigentlich die Lehrer an derſelben, der angegriffene Theil iſt, ſich daher gegen ſo manche Beſchuldigungen endlich einmal vertheidigen muß, ſo wird man dieſe Aufzählung des Einzelnen als Nothwehr nicht am unrechten Plaze finden.

Bedenkt man ferner, daß die Wiſſenſchaften nur erſt ſeit Entſtehung der Journale einen ſo erſtaunenswerthen Aufſchwung erhalten haben und nur durch Journale erhalten konnten; bedenkt man endlich, daß eine einzige Abhandlung die Wiſſenſchaften zuweilen weiter fördert, und für das Geſchäftsleben oft wohlthätiger wirke, als mehrere Handbücher zuſammengenommen — obſchon die Journal-Literatur leider auch ſchon manches Unheil anrichtete, — ſo wird man dieſe ſpecielle Anführung billigen oder wenigſtens entſchuldigen.

Die Univerſität Prag gefällt ſich am beſten in der Rolle einer wahren, echten, deutſchen Hausfrau, die ihr Haus auf das Sorgfältigſte beſtellt, dafür ſorgt, daß

Digitized by Google

Alles an dem rechten Plaze ſey und zur rechten Zeit geſchehe, ohne viel Aufhebens von ihren Verrichtungen zu machen; ſie begnügt ſich mit dem ſtillen Ruhme, mehr zu leiſten, und dem Beſuchenden mehr zu zeigen, als man von ihr erwartete. Nun will ſie aber auch zeigen, daß ſie ſo vielfache Verunglimpfungen nicht länger dulden, und ſich fürderhin nicht ungeahndet zu nahe treten laſſen werde.

Nach dieſer Vorausſchikung gehe ich zur Berichtigung über, welche den gegenwärtigen Zuſtand der Univerſität zum Gegenſtande hat, und folge dem Hrn. Verfaſſer in der von ihm gewählten Ordnung.

Nach „Seite 259 ſoll Doctor Tiße ein Collegium über allgemeine Naturgeſchichte geben und über Entomologie leſen, und keine Schriften haben.“

Profeſſor Tiße iſt ein tüchtiger Hiſtoriker und Philolog, war aber nie Naturhiſtoriker, liest wohl über allgemeine Geſchichte, Geſchichte der Deutſchen und ſpecielle Geſchichte des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, hat mehrere Jahre über Erziehungskunde Vorträge gehalten, aber niemals über naturhiſtoriſche Gegenſtände und um ſo weniger über Entomologie. (Tiße iſt jezt Profeſſor in Wien.)

Was Schriften anbelangt, ſo hat Tiße natürlich über Naturgeſchichte nichts geſchrieben, wohl aber mehrere Claſſiker edirt, namentlich:

Bibliotheca cl. lat. tomis octo, complectens auctores rom. vet. pros. et poet. Tom. I. Lincii, typis Teichlingerianis, 1804. Tom. II. Pragae, 1813.

De Epitomes rerum romanarum, quae sub nomine Lucii Aenei sive Flori sive Senecae fertur aetate probabilissima. Lincii, Eurich. 1804.

Phaedri Augusti Liberti Fabularum aesopicarum libri V cum appendice. Pragae, 1813.

Specimen novae editionis Epistolarum Caji Plinii Caecilii Secundi ad familiares, quam ad fidem maxime Codicis

Digitized by Google

Pragensis omnium, qui hactenus innotuere, ne Mediceo quidem excepto, longe praestantissimi curat, notisque suis instruit etc. Pragae, 1819.

Ἀριστοτελης λογος ὁ περι φυσεος, της ζωϊκης μαλιστα, μεθοδικος. — Ariſtoteles über die wiſſenſchaftliche Behandlungsart der Naturkunde überhaupt, vorzüglich aber der Thierkunde. Griechiſche Urſchrift mit einigen Textberichtigungen, einer deutſchen Ueberſezung und Anmerkungen. Prag, 1819.

Lucii Julii Flori epitomae rerum romanarum. Opus elegantissimum ac utilissimum aevo Augusteo vindicatum etc. etc. Pragae, 1819.

Caji Plinii Caecilii Secundi epistolarum libri. Ad fidem maxime codicis praestantissimi Pragensis collatis ceteris libris scriptis editisve etc. Pragae, 1820.

Vorgeſchichte der Deutſchen, erſtes Buch. Prag, 1820.

Moschopuli (Manuelis) Cretensis opuscula grammatica, in quibus et de usitata graecis ex omni aevo diphthongorum pronuntiatione doctrina insignis. E codice nuper in Bohemia reperto nunc primum edidit graece et animadversiones suas adjecit F. N. T. Pragae, 1822.

Aeltere Geſchichte der Deutſchen, erſtes Buch. Prag, 1823.

De Aristotelis operum serie et distinctione liber singularis. Lipsiae et Pragae, 1826. —

Bei Profeſſor Hallaſchka hätten folgende Schriften angeführt werden können.

Elemente der Naturlehre. Brünn, 1812. 8vo.

Dissertatio de constructione et usu barometri et Thermometri, cui accedunt tabulae subsidiariae. Brunae, 1814. 8vo.

Kurze Anleitung zur Kenntniß der Sternbilder ꝛc. Brünn, 1814. 8vo.

Oratio habita III Idibus Novembris 1814, cum Provinciam Physicae docendae in alma et antiquissima Carolo-Ferdinandea Universitate Pragensi susciperet, Pragae, 1815. 8vo.

Digitized by Google

Elementa eclipsium, quas patitur tellus luna eam inter et solem versante ab anno 1816 usque ad annum 1860 etc. etc. Pragae, 1816. 4to.

De lege dilatationis per calorem quorundam fluidorum stillatitiorum dissertatio mathematico-physica. Pragae, 1818. 8vo.

Verſuch einer geſchichtlichen Darſtellung des k. k. phyſikaliſchen Cabinets an der k. k. Univerſität in Prag. 1818. 8vo.

Dissertatio de phoenomenis tuborum capillarium. Pragae, 1819. 8vo.

Calculus eclipsis solis observatae die 19. Nov. 1816, cui accedunt elementa eclipsium, quas patitur tellus, luna eam inter et solem versante ab anno 1861 usque ad annum 1900. Pragae, 1820. 4to.

De phoenomenis electrico-magneticis dissertatio. Pragae, 1822. 8vo.

Geographiſche Ortsbeſtimmung von Altbunzlau, nebſt deſſen topographiſcher Beſchreibung. Prag, 1822. 8vo.

Längen- und Breitenbeſtimmung mehrerer Orte der Herrſchaften Reichenau und Černikowiz durch Dreiekmeſſung u. ſ. w. Prag, 1822. 8vo.

De luminis inflexionis et deflexionis phoenomenis dissertatio. Pragae, 1823. 8vo.

Philosophorum in hac alma ac antiquissima universitate auditorum; tum juvenum in caes. regiis Pragenae Urbis Gymnasiis humanitati studentium; civitate academica donandorum inaugurationes. Pragae, 1823. 8vo.

Längen-, Breiten- und Höhenbeſtimmungen mehrerer Orte der Herrſchaft Tetſchen. Prag, 1824. 8vo.

Handbuch der Naturlehre. 3 Theile. I. II. 1824. III. 1825.

Geographiſche Ortsbeſtimmung von Steinſchönau. Prag, 1826. 8.

Nebſt vielen Aufſäzen und Mittheilungen im Heſperus, in Bode's aſtron. Jahrbuch, Schumacher's aſtron. Nachrichten u. ſ. w.

Da es beim Unterrichte in naturwiſſenſchaftlichen Fächern vorzüglich auf eigene Anſchauung und darauf an-

Digitized by Google

kommt, daß das Vorgetragene auch durch den Verſuch be-
wieſen werde; ſo iſt es nothwendig, die Hilfsmittel ken-
nen zu lernen, welche zu dieſem Zweke zu Gebote ſtehen;
es möge deswegen die Bezeichnung der vorzüglichſten Ap-
parate des phyſikaliſchen Cabinets, deſſen Hr. Dr.
Kilian auch nicht erwähnt, hier Plaz finden.

Im Ganzen befanden ſich mit Schluß des Schuljahrs
1828 an Inſtrumenten und Apparaten 473, an Glasge-
räthen zu phyſiſchen und chemiſchen Verſuchen 463 Stük
daſelbſt. Alle entſprechen dem Zweke des Unterrichtes
vollkommen; hier können aber des beſchränkten Raumes
wegen nur diejenigen genannt werden, welche ſich durch
Größe, Zierlichkeit, Einfachheit und Genauigkeit vorzüg-
lich auszeichnen. Sie ſind:

1) Ein vollſtändiger Apparat der einfachen Maſchinen
für den Unterricht in der Mechanik; dieſem ſchließen
ſich mehrere zuſammengeſezte Maſchinen an, aus de-
ren Anwendung der Schüler den Gebrauch der übri-
gen leicht erlernt. Hieher gehören: alle Gattungen
des Hebels, der Rolle, des Rades an der Welle,
der ſchiefen Ebene, der Schraube, der ſchwediſchen
Schiffswage, der Archimediſchen Schraube, der Fla-
ſchenzüge u. ſ. w.; ein ſehr bequemer und lehrreicher
Apparat für die Verſuche der Schwungbewegung,
Atwood's Fallmaſchine, Modell der Frictionsrollen
u. ſ. w.

2) Ein vollſtändiger Apparat für hydroſtatiſche, hydrau-
liſche und aëroſtatiſche Verſuche, als: mehrere hydro-
ſtatiſche Wagen, worunter jene, die von dem rühm-
lich bekannten Mechanicus Bozek verfertigt wurde,
ſich als vorzüglich brauchbar bei den feinſten Verſu-
chen erprobt hat; alle Arten Aräometer, Piknome-
ter, die Luftwage nach Angabe des k. k. Gubernial-
raths Ritter von Gerſtner, alle Gattungen von
Heronsbrunnen, Waſſerſchrauben, Waſſerſchneken,

Digitized by Google

Saug- und Drukwerke, deren Cylinder ſämmtlich von Glas verfertigt ſind, bei denen der Schüler den Wechſel ſämmtlicher Ventile ſehen kann; Real's Waſſerpreſſe, Hell's Waſſerhebmaſchine, Segner's hydrauliſche Maſchine, Brahma's Waſſerpreſſe, Montgolfier's Stoßheber u. ſ. w.

3) Ein ſehr bequemer Queckſilber- und Waſſerapparat, mehrere Gattungen Oefen ſammt einem Glasapparat von 463 Stüken.

4) Drei Luftpumpen, worunter jede mit den weſentlichen Glas- und andern Apparaten verſehen iſt. Eine dieſer Luftpumpen beſteht aus zwei Cylindern von Meſſing, deren jeder 2′ lang iſt und 4″ im Lichten hat. Die Hähne werden durch die Kurbel während der Bewegung der Stempel geöffnet und geſperrt. Mit ihr iſt die Queckſilberſäule in ihrer ganzen Länge verbunden, und hat einen eigenen Glasapparat ſammt Birnprobe, die ohne Anwendung einer Zwiſchenlage von Oel, Waſſer, oder Leder luftdicht auf dem Teller ſteht. Ihre Wirkung überraſcht jeden Kenner, der mit ihr arbeitet. Zugleich iſt der Mechanismus ſehr einfach und leicht handzuhaben.

5) Alle Gattungen Barometer und Thermometer, Hygrometer, worunter der Daniell'ſche ſich auszeichnet.

6) Die vorzüglichſten Werkzeuge, um die Kraft der Dämpfe zu zeigen, als Aeolipil, Papin's Töpfe nach den verſchiedenen Verbeſſerungen, Dampfmaſchin-Modelle von verſchiedener zwekmäßiger Größe.

7) Lavoiſier's und La Place Calorimeter.

8) Pyrometer von allen Arten. Unter dieſen zeichnet ſich an Einfachheit und Zwekmäßigkeit der La Place-Ferguſon'ſche aus, der mit einem Achromat und Mikrometer verſehen iſt, wodurch die Ausdehnung $^1/_{1000}$ eines Pariſer Zolls beobachtet werden kann.

Digitized by Google

9) Ein vollſtändiger Chladni'ſcher Apparat verſchiedener Glastafeln, Glasröhren, Metall- und Holzſtäben um Klangfiguren hervorzubringen und die Schwingungsknoten zu zeigen, nebſt Monochord, Hör- und Sprachrohr, Aeolsharfe und anderen akuſtiſchen Inſtrumenten.

10) An Luftgüteprüfungs-Inſtrumenten beſizt das Cabinet nebſt dem Fontana'ſchen, den Volta'ſchen und den Döbereiner'ſchen von doppelter Art, wovon einer vorzüglich für das Zuſammenſezen des Waſſers aus Oxygen und Hydrogen dient.

11) Um die Lehre vom Lichte dem Schüler verſtändlich zu machen, ſind im k. k. phyſikaliſchen Cabinette folgende Inſtrumente vorhanden, als:

Verſchiedene Gattungen von Glaswürfeln, um die Brechung zu zeigen; Glasprismen von verſchiedener Größe und Form; Hohl- und erhabene Glasſpiegel von verſchiedener Größe, wovon zwei paraboliſch geformte, aus Gyps verfertigte, und mit Goldblatt platirte ſich vortrefflich gebrauchen laſſen, um Licht-, Schall- und Wärmeſtrahlen zu reflectiren und zu ſammeln; ein ſphäriſch geſchliffener Glasſpiegel iſt von beſonderer Wirkſamkeit; Glaslinſen aller Art ſtehen zum Gebrauche; unter den Glasprismen zeichnet ſich ganz vorzüglich ein achromatiſches von Dollond aus; für die Inflexion des Lichtes ſteht Mayer's Inflexioſkop und andere Apparate zu Gebote; von Polariſirungs-Inſtrumenten ſind alle bekannten vorfindig und von beſonderer Güte und Zwekmäßigkeit, wozu eine Menge Glaswürfel, Doppelſpathrhomben, Glimmerblättchen und Kryſtalle gehören; ein dreifüßiger Achromat von beſonderer Güte von Fraunhofer; Mikroſkope aller Art, beſonders zeichnen ſich aus: Amici's katadioptriſches und Voigtländer's achromatiſches Mikroſkop.

Digitized by Google

12) Die Lehre der Elektricität kann durchaus durch Verſuche erläutert werden, indem vier vollſtändige elektriſche Apparate zu Gebote ſtehen. Ferner ſind zwei Zamboni'ſche Säulen ſammt Pendel und eine Volta'ſche Säule von 50 Plattenpaaren vorhanden. Für elektromagnetiſche Verſuche iſt Oerſtedts Apparat, ein Deflagrator oder Calorimotor, Marianini's Multiplicator ſammt Zugehör vorhanden. Magnete ſowohl natürliche als künſtliche von verſchiedener Größe und Wirkſamkeit befinden ſich hier, eben ſo Magnetnadeln. An Inclinatorien und Declinatorien mangelt es nicht. Elektrophore von beiden Gattungen ſind zum Gebrauche vorhanden.

13) Erd- und Himmelsgloben, Sphära Armillaris, Quadranten und andere Meßinſtrumente ſtehen zu Gebote.

14) Größere, und zu feineren Obſervationen dienende, magnetiſche Apparate ſind in der Arbeit, und werden laufendes Jahr fertig. So iſt auch ein großer Oerſtedt'ſcher Apparat im Werke; ferner eine zu feinen und genauen Theilungen beſtimmte Theilmaſchine.

Das Verzeichniß der aſtronomiſchen und phyſikaliſchen Inſtrumente, welche dem Profeſſor Hallaſchka als Eigenthum gehören, wird in ſeinem Werke: „Sammlung aſtronomiſch-meteorologiſcher und phyſiſcher Beobachtungen", das nächſtens der Preſſe übergeben wird, erſcheinen.

Mediciniſche Facultät.

Profeſſor Johann Swatopluk Preſl (ſo wie Profeſſor Mikan und Pleiſchl) gehört nicht zur philoſophiſchen, ſondern zur mediciniſchen Facultät, und trägt vor: Einleitung in das mediciniſch-chirurgiſche Studium, — Zoologie nach Goldfuß's Handbuch der Zoologie (daher nach hinlänglich großem Plane); und Mineralogie.

Im J. 1812 gab Johann Sw. Preſl gemeinſchaftlich mit ſeinem Bruder Karl getroknete Pflanzen heraus, unter dem Titel:

Vegetabilia Cryptogama Bohemiae. Editae a Joanne Sw. Presl et Carolo Bor. Presl. 1812. Fas. 1 — 15. 4to.

Seine Schriften ſind:

Flora Czechica — auctoribus Dr. Joanne Sw. Presl et Dr. Carolo Bor. Presl. Pragae, 1819. 8vo.

Krok, eine encyklopädiſche Schrift für die Gebildeten der böhmiſch-ſlawiſchen Nation. Unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten herausgegeben von Johann Sw. Preſl. Heft 1 — 7. Prag, 1821 — 28. 8vo. (Böhmiſch.) Wird fortgeſezt.

In dieſer Zeitſchrift iſt von Prof. Preſl enthalten: Ueberſicht der im J. 1817 in der Aſtronomie, Meteorologie, Phyſik und Chemie gemachten Entdekungen. I. 1. 114. — Eine ähnliche Ueberſicht vom J. 1818 ꝛc. I. 2. 3. — Beſchreibung des Přjbramits. I. 1. 112. — Beſchreibung und Eintheilung des Nigrins. I. 1. — Ueber die Verſteinerungen. I. 3. — Beſchreibung eines verſteinerten Palmenſtammes. I. 2. — Entwurf eines Syſtems der Zoologie und Verſuch einer böhmiſchen zoologiſchen Terminologie. I. 2. 3. 4. II. 1. 2. — Zootomiſche Bemerkungen über die untere Kinnlade des Schwanes, der Gans und Ente. I. 2. — Naturgeſchichte der Mineralien. II. 1. — Die Kryſtallreihe des Arragonits. II. 1. — Beſchreibung von zwei Cruſtaciten. II. 1. — Beſchreibung der Spiroptera Calosomatis. II. 1.

Ueber die Natur der Pflanzen. Von Friedrich Grafen Berchtold und Johann Sw. Preſl. 1. Abtheilung. Prag, 1820. 4to. 3. Abtheilung. Heft 1 — 38. Royal 4to. 1821 — 29. (Böhmiſch.) Wird fortgeſezt.

Deliciae pragenses, historiam naturalem spectantes. Editae a Joanne Sw. Presl et Carolo Bor. Presl. Vol. 1. 8vo. Pragae, 1822. Wird fortgeſezt.

Experimental = Chemie. Nach den vorzüglichſten Schriften zu= ſammengeſtellt und populär vorgetragen von Joh. Sw. Preſl. 8vo. Band 1. Prag, 1828. (Böhmiſch.)

Cyperaceae. Auctoribus Joanne Sw. Presl et Carolo Bor. Presl. In reliquiis Haenkeanis fasc. II$^{o.}$ 1828.

Gramineae. Auctore J. S. Presl. In reliquiis Haenkeanis fasc. IV$^{o.}$ —

Bei Hrn. Prof. Mikan, deſſen Namen Braſiliens Flora und Fauna verewigen, hätte zu den angeführten:

Monographia bombiliorum Bohemiae. 1796. 8vo.

Delectus florae et faunae Brasiliensis. Fasc. I — III. Royal fol. 1820 — 23. (Fasc. IIII. iſt 1825 erſchienen.)

noch hinzugefügt werden können eine Schrift:

Ueber Zukererzeugung aus Ahornſaft mit Abbildungen. 4. Prag, 1811. Herausgegeben von der k. k. patriotiſch = ökonomi= ſchen Geſellſchaft in Böhmen.

Ueberdies hat ſich Prof. Mikan bei mehreren Ge= legenheiten im Gebiete der Poeſie mit vielem Glüke ver= nehmen laſſen. —

„Profeſſor Fiſcher — ein Lehrer, der uns ganz un= bekannt geblieben iſt, und keines großen Rufes genießt, liest über Augenheilkunde“ — ſo heißt es S. 259 wörtlich.

Daß Prof. Fiſcher dem Hrn. Verfaſſer ganz unbe= kannt geblieben iſt, kann wohl ſeyn, die Schuld liegt aber nur an dem Verfaſſer ſelbſt; hätte er ſich nur etwas näher erkundigt, ſo würde er in Prag gar viele Menſchen gefun= den haben, welche den Hrn. Prof. Fiſcher ſegnen, und ſeine glükliche Hand preiſen, welche ſie das lang ent= behrte Licht wieder erbliken ließ. Solche Menſchen, die das holde Licht der Sonne entbehren mußten, das Antliz geliebter theurer Perſonen nicht mehr zu ſchauen hofften, die aber Prof. Fiſcher theils durch Operationen, theils durch Heilmittel glüklich wieder herſtellte, würde Hr. Dr. Kilian in Böhmen viele Hunderte, ja viele Tauſende ge-

Digitized by Google

funden haben, hätte er ſich nur etwas darnach erkundiget. Das Geſagte mögen folgende Thatſachen beweiſen: Im Privatoperations-Inſtitute, welches mit der böhmiſchen Privat-Erziehungsanſtalt für Blinde vereinigt iſt, ſind ſeit der Gründung desſelben bis jezt 364 Individuen ſehend entlaſſen worden, die Fiſcher, der zugleich einer von den Vorſtehern dieſes Inſtitutes iſt, operirte.

Die Entlaſſung geſchieht jedesmal vor einer Unterſuchungs-Commiſſion von ſachkundigen Männern.

Von dieſer Anſtalt hat Hr. Dr. Kilian nichts geſagt, obſchon die Namen der glüklich geheilten entlaſſenen Perſonen alljährlich durch die Prager Zeitung bekannt gemacht werden, ſo wie die Namen der die Unterſuchungs-Commiſſion bildenden Männer.

Daß Prof. Fiſcher nicht blos über Augenheilkunde leſe, ſondern eine Klinik für Augenkranke mit ausgezeichneter Sachkenntniß und glüklichem Erfolge leite, hätte der Hr. Verfaſſer ſehr leicht erfahren können, wenn er ſich nur an die rechten Perſonen gewendet hätte. — Seit dem J. 1819, in welchem die Augenklinik begann, ſind bis Ende Juli 1828, 510 Augenkranke behandelt worden; die Zahl der Geheilten beträgt weit über 400, worunter 74 früherhin vollkommen Erblindete; 134 aber wurden von der gewiſſen ihnen drohenden Blindheit gerettet. — Damit verbindet Prof. Fiſcher noch eine ambulatoriſche Klinik, wozu ihm ſeine ausgebreitete Privatpraxis ſehr zahlreiche und belehrende Fälle liefert. Die Zahl der ſeit dem J. 1820 ambulatoriſch und großentheils vor den Schülern behandelten Kranken beträgt bis Ende Juli 1828, 1022. Es kommen daher im Durchſchnitte auf jedes dieſer 9 Jahre 113 bis 114 Kranke. Dieſe Zahl wächst mit jedem Jahre, denn 1829 bis Ende Juli wurden ſchon 191 Kranke behandelt. Endlich läßt Prof. Fiſcher ſeine Schüler auch Theil nehmen an den Operationen, die er in dem Privatoperations-Inſtitute verrichtet.

Ueberdies hat Fiſcher die k. böhmiſch=ſtändiſche Augenheilanſtalt für Arme organiſirt und mehrere Jahre mit vielem Glüke geleitet.

Von denjenigen Kranken, welche Prof. Fiſcher in der Privatpraxis ſeit dem J. 1808 bis izt behandelte, läßt ſich die Zahl nicht beſtimmt angeben; ſie beträgt aber gewiß mehr als 2000.

Aus dem Geſagten mag ſich Hr. Dr. Kilian überzeugen, wie ſehr er unrecht gethan habe, einem Manne, der ſo viele Verdienſte um die leidende Menſchheit ſich erwirbt, zu nahe getreten zu ſeyn, und ihn durch liebloſes Beurtheilen gekränkt zu haben.

Daß Prof. Fiſcher noch nichts hat druken laſſen, iſt zwar wahr; aber gute Dinge brauchen Weile, ſagt ein altes Sprüchwort, und überdies iſt es beſſer, ſpäter etwas Gediegenes zu liefern, als unreife Früchte oder Mißgeburten hervorzubringen.

Endlich wird Hr. Prof. Fiſcher durch ein nächſtens zu erſcheinendes Werk über ſein Handeln als öffentlicher Lehrer Rechenſchaft geben. —

In Bezug auf Hrn. Prof. Fritz, der nach Dr. Kilian S. 260 „Ein nicht unerfahrener und ungeübter Wundarzt, keineswegs aber einer der beſſern und gebildetern ſeyn ſoll“ — getraut ſich der Unterzeichnete, ohne den übrigen deutſchen Chirurgen im Geringſten nahe treten zu wollen, zu behaupten, daß Prof. Fritz zu den erſten und vorzüglichſten Chirurgen Deutſchlands gezählt werden müſſe, man mag die kunſtgeübte Hand in Führung des Meſſers, oder den Scharfblik in der Stellung der Diagnoſe, oder den praktiſchen Tact in der Auswahl der Heilmittel, oder das kunſterfahrene Urtheil in der Stellung der Prognoſe berükſichtigen; denn das Werk lobt den Meiſter. Daß Prof. Fritz zugleich Primär=Wundarzt im allgemeinen Krankenhauſe ſey, daher die Abtheilung der äußerlichen Krankheiten im allgemeinen Krankenhauſe unter ſeiner

Leitung ſtehe, hätte Hr. Dr. Kilian in Prag ſehr leicht, vielleicht vom erſten beſten Diener im Gaſthofe erfahren können. Prof. Fritz trägt vor: chirurgiſche Operationslehre, chirurgiſche ſpecielle Therapie, leitet die Uebungen in chirurgiſchen Operationen, und ertheilt den praktiſchen Unterricht am Krankenbette auf der chirurgiſchen Klinik. Was Schriften anbelangt, ſo kömmt es überhaupt nicht ſo ſehr darauf an, daß man viel geſchrieben habe, ſondern daß das Geſchriebene nüzlich und wichtig ſey, und in dieſer Beziehung hätte Dr. Kilian in den gleich zu benennenden Zeitſchriften Folgendes finden können.

I. In der mediciniſch-chirurgiſchen Zeitung.

Empfeblung der Louvrier'ſchen Schmiercur. (Zu einer Zeit, als anſehnliche Männer den Mercur und beſonders die Schmiercur in der Luſtſeuche entbehrlich, ja ſogar für ſchädlich erklärt haben.)

In Bezug auf dieſe Schmiercur, die mit vollſtem Rechte — das grande remede — das große Heilmittel heißt, iſt zu bemerken, daß ſie den Aerzten Deutſchlands eigentlich durch Prof. Fritz, indem er der erſte als Wortführer für ſie auftrat, bekannt wurde, und manche Männer, die ſpäter mit der Schmiercur Großes leiſteten, haben ſie bei Prof. Fritz in Prag kennen gelernt.

Beitrag zur Keratonixis.

Beitrag zur Heilung des Trismus und Tetanus.

Beitrag zur Heilung der Taubheit.

Schmerzloſe und dennoch ſichere Heilart der Koxalgie.

Beitrag zur Lithotritie.

II. In den Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der geſammten praktiſchen Heilkunde von öſterreichiſchen Aerzten. B. 4. S. 122.

Ueberſicht der im Schuljahre 1820 auf der chirurgiſchen Klinik zu Prag behandelten Kranken.

Digitized by Google

III. Im Heſperus.

Beweis, daß die Leiden der Kranken nicht ſo groß ſind, als ſie uns erſcheinen.

Behandlung des Aufliegens (Decubitus).

Schilderung der öſterreichiſchen ärztlichen Bildungsanſtalten. Als wahres Wort gegen Hrn. Dr. Windiſch.

Hausmittel beim Kinnbakenzwang und Starrkrampf.

Mehrere nicht = ärztliche Aufſäze.

Was von Hrn. Prof. Ilg (S. 260) und von Hrn. Prof. Jungmann (S. 261) Rühmliches geſagt wird, iſt die reinſte Wahrheit; der Hr. Verfaſſer hätte aber bei Prof. Ilg noch eine ausgezeichnet ſchöne Sammlung von Skeletten ſehr verſchiedener Thiere, ſo wie auch eine ſehr zahlreiche auf das niedlichſte aufbewahrte Inſectenſammlung ſehen können; ferner eine Sammlung von Zähnen verſchiedener Arten Säugthiere, und endlich die verſchiedenen Gebilde des menſchlichen Ohres ſo künſtlich bearbeitet und dem Auge ſo ſchön dargeſtellt, daß man die Gehörwerkzeuge nirgends beſſer präparirt finden kann und ſelten irgendwo, wie bei Prof. Ilg ſehen wird. Hier muß man ſeine kunſtgeübte Hand wahrhaft bewundern.

Ilg's Schriften ſind:

Grundlinien der Zergliederungskunſt des menſchlichen Körpers. 2 Bände. Prag, 1812. gr. 8.

Einige anatomiſche Beobachtungen, enthaltend: eine Berichtigung der Lehre vom Bau der Schneke des menſchlichen Gehörorgans, nebſt einer anatomiſchen Beſchreibung und Abbildung eines durch außerordentliche Knochenwucherung ſehr merkwürdigen menſchlichen Schädels. Mit Kupfern. Prag, 1821. gr. 4.

Anatomiſche Monographie der Sehnenrollen zur Berichtigung der zeitherigen Lehre vom Bau der Gelenke an Fingern und Zehengliedern bei dem Menſchen, den übrigen Säugethieren und den Vögeln. 1. Abtheilung. 1. u. 2. Abſchnitt. Mit Kupfern. 1823 — 24. gr. 4.

Digitized by Google

Sammlung aller beſtehenden Vorſchriften, welche in Bezug auf Disciplin, Unterricht, Prüfungen und Promotion der an der k. k. Karl-Ferdinandeiſchen Univerſität zu Prag ſtudierenden Aerzte, Wundärzte, Pharmaceuten, Geburtshelfer und Hebammen bis auf gegenwärtige Zeit erſchienen ſind. Prag, 1829. 8.

Dieſes Werk iſt denjenigen, welche ſich über das mediciniſch-chirurgiſche Studium in Prag belehren wollen, demnach auch Reiſenden, beſonders zu empfehlen, weil ſie daraus mit der innern Verfaſſung aller Unterrichtszweige ſehr genau bekannt werden können. —

Jungmann ſchrieb: als Med. Cand.:

Einleitung in die Geburtshilfe (böhmiſch). Prag, 1804. 8.

Als Profeſſor:

Lehrbuch der Geburtshilfe in 2 Theilen. 1812. Deutſch. 8. Zweite Auflage, 1821. Dritte geänderte Auflage, 1827.

Handbuch der Geburtshilfe für Hebammen. 1824. 8.

Das Techniſche der Geburtshilfe für Wundärzte. 1824. 8.

Von der Pflege und den Krankheiten der Hausthiere. 1. Abtheilung, 1818. 2. Abtheilung, 1826. Böhmiſch. 8.

Iſt Mitarbeiter der böhmiſchen Zeitſchrift Krok. Folgende Abhandlungen in derſelben ſind von ihm:

Die Anthropologie. Von der ſlawiſchen, insbeſondere von der böhmiſchen Götterlehre. Von den böhmiſchen Benennungen der Krankheiten.

Jungmann war der erſte, der in Böhmen das Samſcrit leſen lernte, der Schriften im Samſcrit ſich verſchaffte; daher gab er auch einen Vergleich des Böhmiſchen mit dem Samſcrit, einen Auszug der ſamſcritiſchen Grammatik nach dem Nalus nebſt andern kleinen Aufſäzen in dieſer böhmiſchen Zeitſchrift heraus. —

Wenn es S. 261 vom Prof. Krombholz heißt: „Sein Wirkungskreis iſt hier keiner der ausgebreitetſten, demungeachtet aber einer der am beſten ausgefüllten“ — ſo wurde Hr. Dr. Kilian von ſeinem Gewährsmanne wieder übel berichtet; denn ſeit mehreren Jahren iſt Prof.

Digitized by Google

Krombholz einer der vielbeſchäftigſten Aerzte Prags, und ſeit 1827 Profeſſor der Klinik für Mediciner und Primärarzt im allgemeinen Krankenhauſe; er liest jezt über ſpecielle Therapie der innerlichen Krankheiten, gerichtliche Medicin, mediciniſche Polizei und über die Hilfleiſtung bei Scheintodten.

Hier mag noch die Bemerkung Plaz finden, daß Hr. Prof. J. F. C. Hecker in Berlin es der Mühe werth fand, den 8ten Band der litterariſchen Annalen der geſammten Heilkunde dem Hrn. Prof. Krombholz zu widmen.

Schriften:

Beſchreibung und Prüfung der Tober'ſchen Maſchinen für Chirurgie, Krankenpflege und Hippojatrie. Mit zwei Kupfertafeln. 1821. 4.

Conspectus fungorum esculentorum, qui per decursum anni 1820 Pragae publice vendebantur. — Ueberſicht der eßbaren Schwämme, die im Verlaufe des Jahrs 1820 in Prag zu Markte gebracht wurden. Deutſch und lateiniſch. 8. 1821.

Leben und Studien des Joh. Bapt. Monteggia ꝛc. Von F. F. H. Acerbi. Deutſch bearbeitet von J. V. Krombholz. Prag, 1821. 8.

Abhandlungen aus dem Gebiete der geſammten Akologie zur Begründung eines Syſtems derſelben. 1. Theil mit lithographiſchen Tafeln. 4. 1825. Der 2. Band der Akologie iſt ſowohl im Manuſcript als in den Zeichnungen beinahe vollendet; es dürfte demnach der Druk desſelben nächſtens beginnen.

So eben erſcheint folgendes Werk:

Naturgetreue Abbildungen und Beſchreibungen der eßbaren, ſchädlichen und verdächtigen Schwämme, von J. V. Krombholz. Prag.

Noch iſt beizufügen, daß mehrere Artikel in der zu Berlin erſcheinenden Encyklopädie der mediciniſchen Wiſſenſchaften von Prof. Krombholz herrühren. —

Digitized by Google

Was S. 262 Rühmliches von Hrn. Prof. Nußhard geſagt wird, iſt wahr; nur iſt noch zuzuſezen, daß er ein ſehr viel beſchäftigter Arzt iſt, und ſeit 1826 nebſt den dort genannten Fächern: Phyſiologie, allgemeine Pathologie, Therapie, Arzneimittellehre, Diätetik und Receptirkunſt nämlich, auch Vorleſungen halte über ſpecielle Therapie der innerlichen Krankheiten, und das Klinikum innerlicher Krankheiten für Chirurgen leite, überdies noch eine Primärarztſtelle im allgemeinen Krankenhauſe ſupplire.

Nußhard's Schriften ſind richtig angeführt, nämlich:

Skizze einer Dermato-Pathologie. 1816. 8.

Theoretiſche Medicin, für Wundärzte als Leitfaden zu Vorleſungen entworfen. 1. Theil: Phyſiologie und allgemeine mediciniſche Pathologie; 2. Theil: Arzneimittellehre, Krankendiätetik und Receptirkunſt enthaltend. 1824. 8.

Nur iſt noch zu bemerken, daß einige kleinere Aufſäze in der mediciniſch-chirurgiſchen Zeitung von Prof. Nußhard enthalten ſind. —

Was mich, den Verfaſſer dieſer Berichtigungen, anbelangt, ſo erlaube ich mir anzuführen, daß ich nebſt allgemeiner und pharmaceutiſcher Chemie, nebſt Phyto- und Zoochemie auch über Licht, Wärme, Magnetismus und Elektricität leſe, ſoweit dieſe Lehren dem Chemiker unentbehrlich ſind; daß ich auch chemiſche Operationslehre und Stöchiometrie vortrage.

Im Druke iſt erſchienen:

De Splenitide. Dissertatio inauguralis. 1815. 8.

Das chemiſche Laboratorium an der k. k. Univerſität zu Prag, nebſt einigen Abhandlungen chemiſch-mediciniſchen Inhalts. Prag, 1820. 8.

Ein ſehr populär geſchriebener Aufſaz über das Brodbaken ſteht in dem kleinen Wirthſchaftskalender der k. k. patriotiſch-ökonomiſchen Geſellſchaft für das Jahr 1823.

Merkwürdige Krankheitsgeſchichte einer Gallenſteinkranken, nebſt der chemiſchen Analyſe und der Abbildung dieſer Gallenſteine

Digitized by Google

und des kryſtalliſirten Choleſterins. Von Med. Dr. Leo und Pleiſchl. Prag, 1826. 8.

Dieſes iſt der Titel der mit Hrn. Med. Dr. Leo gemeinſchaftlich bearbeiteten Schrift; wie er aber bei Hrn. Dr. Kilian lautet, vielleicht durch Drukfehler — könnte man glauben, die an den Gallenſteinen leidende Kranke wäre chemiſch analyſirt worden.

In den neuen Schriften der k. k. patriotiſch-ökonomiſchen Geſellſchaft, im 1. und 2. Hefte des 1. Bandes:

Ueber den Nuzen der Chemie in Hinſicht der unentbehrlichſten Bedürfniſſe des Menſchen. (Auszug aus der Antrittsvorleſung.)

Ueber das Brodbaken ꝛc. nebſt einem Verfahren, aus dem Mehle von ausgewachſenem Getreide durch zwekmäßige Behandlung ohne alle fremdartigen Zuſäze ein gutes und wohlſchmekendes Brod zu bereiten. 1. Auflage. Prag, 1825. 2. Auflage. 1828. 8.

Einige Bemerkungen über die Kartoffeln befinden ſich in dem kleinen Wirthſchaftskalender der k. k. patr. ökonom. Geſellſchaft im Königreiche Böhmen für das Jahr 1829.

In Schweigger's Journal für Chemie und Phyſik:

Ueber Entfärbung des in der Nordhäuſer Schwefelſäure aufgelösten Indigo's durch Hydrogen. B. 25, S. 363.

Iſt der geſchmolzene ſalzſaure Baryt ein Chlorid oder ein ſalzſaures Salz? B. 25, S. 438.

Mittel, gläſerne Geräthſchaften vor dem durch ſchnellen Temperaturwechſel veranlaßten Zerſpringen zu ſichern. B. 31, S. 168.

Ueber Butter aus Frauenmilch. B. 32, S. 124.

Ueber das oxydirte Stikgas. B. 38, 461.

Beobachtungen über das Entglühen des Platinpulvers im Hydrogenſtrome unter Mitwirkung der atmoſphäriſchen Luft. B. 39, 142. Erſter Nachtrag hiezu, B. 39, 201. Zweiter Nachtrag hiezu, B. 39, 351.

Digitized by Google

Ueber das Vorkommen des Selens in Böhmen. B. 39, 348.
Ueber Glühlämpchen. B. 39, 355.
Ueber Hydrojodsäure als Reagens für Platin. B. 43, 386.
Ueber Schwefel- und Azotgehalt mehrerer Vegetabilien. B. 43, 491.
Ueber Kaliſchwefelleber, welche zufällig ein Pyrophor wurde. B. 44, 373.
Ueber die jodige Säure. B. 45, 1. Auch in Kaſtners Archiv für die geſammte Naturlehre. B. 6, 155.

In Gilbert's Annalen für Phyſik und Chemie:

Anwendung des tropfbar flüſſigen Sauerſtoffes zur Belebung der Scheintodten. Jahrgang 1820. St. 6, 215.
Vorſchlag, den Papiniſchen Topf in dem Bernhardsberger Hoſpitium als Kochgeſchirr einzuführen. Jahrg. 1820. St. 7, 325 im Auszug.
Ueber das Auskochen des Glaſes. Jahrg. 1821. St. 8, 427.
Ueber das Entglühen des Palladiums im Hydrogenſtrome. Jahrg. 1824. St. 1, 98.

In Buchner's Repertorium für die Pharmacie:

Beſchreibung und Abbildung eines neuen Refrigerators (Abkühlers). B. 14, 26.
Ueber Vortheile und Mängel des Hare'ſchen Deſtillirapparats nebſt einer Verbeſſerung eines Hauptgebrechens an demſelben. B. 15, 45.
Ueber den chemiſch-pharmaceutiſchen Leſeverein in Prag. B. 15. 348 und 484.
Ueber das Entglühen des Palladiums im Hydrogenſtrome. B. 17, 97.
Das durch Säuren geröthete Lakmuspapier wird durch die Dämpfe des deſtillirten Waſſers nicht wieder blau. B. 17, 236.
Ueber Ausmittlung des Arſens bei mediciniſch-gerichtlichen Unterſuchungen mittelſt der Volta'ſchen Säule. B. 21, 443.
Nachtrag zu den Bemerkungen über Ausmittlung des Arſens. B. 21, 447.

Digitized by Google

Prüfung der Pottaſche auf den Gehalt von kohlenſaurem Kali. Beſtimmung der Kohlenſäure in kohlenſauren Verbindungen. B. 21, 451.

Ein höchſt einfacher, wenig koſtſpieliger und doch zwekmäßiger Woulfe'ſcher Apparat. B. 21, 455.

Ueber die vortheilhafte Heberröhre des Hrn. Kunzler bei der Schwefelätherbereitung nach Hrn. Geiger's Methode. B. 21, 466.

Kaliſchwefelleber wird zufällig ein Pyrophor. Zur Warnung. B. 21, 468.

In Kaſtner's Archiv für die geſammte Naturlehre:

Ueber das Schneiden des gehärteten Stahls durch weiches ſich ſchnell umdrehendes Eiſen. B. 1, 246.

Ueber die Windhoſe auf der Herrſchaft Reichenberg in Böhmen am 27. Juli 1824. B. 3, 449.

Ueber Bildung von Selenwaſſerſtoffgas und Schwefelwaſſerſtoffgas. B. 4, 339.

Ueber Selenkryſtalle, welche auf trokenem Wege erhalten wurden. B. 4, 341.

Ueber Schwefel- und Azotgehalt mehrerer Vegetabilien. B. 4, 420.

Ueber die Wirkung des eingeathmeten Chlors auf den menſchlichen Organismus und über Hydrothionſäure als ein durch Erfahrung erprobtes Gegenmittel. B. 4, 422.

Hydrojodſäure als Reagens auf Platin. B. 5, 160.

Reſultate der chemiſchen Analyſe des Pillnaer Bitterwaſſers, Glauberſalzwaſſers. B. 5, 210.

Ueber jodige Säure. B. 6, 155.

In Baumgartner's und von Ettingshauſen's Zeitſchrift für Phyſik und Mathematik:

Ueber das Glühen des Kalks in der Oxygenflamme und in der Flamme eines Gemenges aus gleichen Raumtheilen Oelgas und Oxygengas. B. 1, 390.

Ueber Schwefel- und Azotgehalt mehrerer Vegetabilien. B. 2, 157.

Digitized by Google

Bildet ſich beim Löſchen des gebrannten Kalkes Ammoniak? Verneinend beantwortet. B. 2, 315.

Noch ein Wort über den Woulfe'ſchen Deſtillirapparat. B. 3, 273.

Verfahren das Kautſchuk in Beuteln zu großen Flächen auszudehnen. B. 3, 278.

Im Hesperus, ſo lange er noch in Prag erſchien:

Wie löſcht Waſſer das Feuer? Juliheft 1816. Nr. 36 S. 284. — Daraus von Hermbſtädt aufgenommen in das „Muſeum des Neueſten und Wiſſenswürdigſten aus dem Gebiete der Naturwiſſenſchaften ꝛc.“ B. 9, S. 28. Jahrg. 1816. Später wurde dieſer Aufſaz auch ins Polniſche überſezt.

Vorſchlag, den Papin'iſchen Topf als Kochgeſchirr in das Hoſpitium auf dem Bernhardsberge einzuführen. B. 26. Beilage. Nr. 6 S. 48.

Widerlegung mehrerer unſern Apothekern gemachten Beſchuldigungen, Vertheidigung des geſezlich vorgeſchriebenen Bildungsganges unſerer Apotheker. B. 26. Beil. S. 98.

Ueberdies noch mehrere andere Aufſäze verſchiedenen Inhalts, theils im Hesperus, theils in andern Zeitſchriften.

Wenn es S. 263 heißt: „Prof. Rottenberger, ein erſt ſeit wenigen Jahren an der Univerſität thätiger, jedoch, ſo viel wir hören, achtbarer Lehrer, gibt über Phyſiologie Vorleſungen“, — ſo wird jeder Sachverſtändige in Prag darüber lächeln; aber die Fremden müſſen beim Leſen dieſer Zeilen glauben, Rottenberger ſey einer der jüngſten Profeſſoren, während die meiſten bei der Prager mediciniſchen Facultät thätigen Profeſſoren ihn als ihren würdigen Lehrer verehren; ja Gubernialrath Rottenberger iſt einer unſerer würdigſten und älteſten Profeſſoren, denn er lehrt bereits in Prag bei der mediciniſchen Facultät ſeit dem J. 1786, und zwar las er Anfangs Anatomie und leitete die praktiſchen Uebungen im Seczirſaale, den er auch gründete; ſpäter las er (1795) Phyſiologie des Menſchen und über Augenkrankheiten, und war ein vielbeſchäftigter und glüklicher Augenarzt; auch

Digitized by Google

die Augenklinik leitete er einige Zeit mit ausgezeichnet gutem Erfolge, und war ſupplirender Referent in Sanitätsſachen bei dem k. k. böhmiſchen Landesgubernium. Seit einigen Jahren lehrt er nur noch Phyſiologie des menſchlichen Körpers, und iſt zugleich Hiſtoriograph der mediciniſchen Facultät. —

Ueber Profeſſor Rottenberger, ſo wie über den ſämmtlichen mediciniſch-chirurgiſchen Lehrkörper im Jahre 1819 hätte der Hr. Verfaſſer ſich recht gut unterrichten können aus einer kleinen Schrift des als praktiſcher Arzt rühmlichſt bekannten und allgemein hochgeehrten Med. Dr. J. T. Held, welcher durch fünf Jahre Decan der mediciniſchen Facultät und im J. 1827 Rector Magnificus war, welche den Titel führt:

Ein Wort bei der Immatriculation der an der Prager Karl-Ferdinands-Univerſität ſich den ſämmtlichen Studien der Heilkunde widmenden Zöglinge. Wien, 1820.

Wenn S. 263 Prof. und k. k. Rath, M. A. Tögl, ein ſehr ausgezeichneter Veterinärarzt genannt wird, ſo iſt dieſes nur ein gerechtes Lob. Was aber Schriften anbelangt, ſo hat er Folgendes geſchrieben:

Anfangsgründe zur Anatomie der Pferde. 1. Theil. Von dem Bau der Knochen. 2. Auflage. Wien, 1806. 3. Auflage. Wien, 1818. 2. Theil. Die Muskellehre enthaltend. Wien, 1798. 8. 2. Auflage. Wien, 1807. 8.

Unterricht, wie der Viehſeuche an den Gränzen Böhmens vorzubeugen ſey. Auf Koſten der k. k. patr. ökon. Geſellſchaft gedrukt und im Lande unentgeltlich vertheilt. Prag, 1796.

Unterricht von den Vorbeugungs- und Hilfsmitteln wider die Trommelſeuche der Rinder ꝛc. Wirthſchaftskalender der k. k. patr. ökon. Geſellſchaft für 1797.

Vorſchlag zur Unterweiſung der Schmiede in der Heilwiſſenſchaft der Pferde und der Verbeſſerung des Hufbeſchlags. In den Abhandlungen zur Beförderung der Landwirthſchaft. Heraus-

Digitized by Google

gegeben von der k. k. patr. ökon. Geſellſchaft im Königreiche Böhmen. Band 2. Prag, 1797. In demſelben Bande:

Vorbeugungs- und Hilfsmittel wider die Rindviehſeuche, dann wider die Blattern und Egelkrankheit der Schafe.

Von der Viehſeuche und dem Milzbrande. Wirthſchaftskalender für das Jahr 1798.

Ein Wort über die Drehkrankheit der Schafe, und

Ueber die Entſtehung der Bräune bei den Schweinen und die Mittel, ihr zuvorzukommen und ſie zu heilen. Quartkal. für 1800.

Abhandlung über die Viehſeuche zu Leneſchiz im ſaazer Kreiſe, die dem Genuße des Kleefutters zugeſchrieben wird, nebſt Widerlegung dieſer Angabe. Abhandlungen u. ſ. w. B. 6. 1801.

Ueber das in Böhmen zu ſehr überhand nehmende Verkalben (Verwerfen) der Kühe, nebſt den Mitteln dagegen. Abhandlungen u. ſ. w. B. 8. 1803.

Ueber das Verwerfen der Kühe und die Mittel dieſem Uebel vorzubeugen. Quartkalend. für 1807.

Unterricht über die Vorſichtsmaßregeln und Hilfsmittel wider die im diesjährigen Herbſte und Winter zu befürchtenden Krankheiten unter den Hausthieren. Auf Koſten der k. k. patr. ökon. Geſellſchaft gedrukt und gratis vertheilt. 1808.

Unterricht über den Nuzen der Inoculation der Schafblattern und die Weiſe, die Impfung derſelben zu verrichten. Quartkalender für 1809.

Allgemeine Regeln zur Verhütung der Seuchen und Krankheiten des Hausviehes für Landleute. Quartkalender für 1811.

Ueber die Zufälle und Folgen, welche verſchlukte unverdauliche Körper bei dem Rindvieh erregen und nach ſich ziehen. Quartkalender für 1812.

Ueber den Mißbrauch des Schwemmens und Badens der Pferde, und deſſen üble Folgen. Quartkalender für 1813.

Ueber die Mittel gegen das ſogenannte ſchwarze Maul (Teigmal) der Lämmer. Wirthſchaftskalender für 1816.

Vorſichtsregeln und Hilfsmittel gegen die im heurigen Winter oder kommenden Frühjahr (von 1821 zu 1822) unter

Digitized by Google

dem Nuz- und Zugvieh zu befürchtenden Krankheiten und Seuchen. Auf Koſten der k. k. patr. ökon. Geſellſchaft gedrukt und gratis vertheilt. 1821. (Dieſer Aufſaz iſt ſeiner Wichtigkeit wegen auch in den großen Wirthſchaftskalender für das Jahr 1823 aufgenommen worden.)

Beobachtungen und Erfahrungen des Franz Zedler, Med. Dr. und Stadtphyſicus zu Schüttenhofen in Böhmen, über die in den J. 1821 und 1822 in mehreren Schäfereien unter den Schafen ausgebrochene Lungenkrankheit, als Beitrag zur Geſchichte der Seuchen dieſer Thiere. W. Kal. für 1824.

Warnung gegen den Gebrauch eiſerner Streugabeln in Pferdeſtällen. W. Kalender für 1825.

Ein Wort über die möglichen Folgen der im heurigen Jahre (1824) Statt gehabten außerordentlichen Ueberſchwemmung.

Beobachtungen und Erfahrungen über den Bruch und die Zerreißung des Magens bei Pferden. W. Kalender für 1828. —

Prof. Jokliczke iſt zu Ende des Jahres 1826 als Opfer ſeines Pflichteifers geſtorben, und

Prof. von Löweneck iſt zu Anfang des Jahres 1827 nach Wien überſezt worden.

An Jokliczke's Stelle iſt Prof. Krombholz, und an Löweneck's Stelle Prof. Engel getreten.

Engel hat geſchrieben:

Animadversiones in curam prophilacticam tetani traumatici, adnexa morbi hujus sanati historia, 1824. 8.

Dr. Wünſch, Decanus facultatis medicae bene emeritus, iſt nicht Repetent, ſondern Professor supplens. —

Seite 263 beginnt Hr. Dr. Kilian von den wiſſenſchaftlichen Sammlungen und Anſtalten zu ſprechen. Ich wähle jedoch eine andere Anordnung und beginne mit den Krankenanſtalten.

Hr. Dr. Kilian, der, wie aus Allem hervorgeht, ſeine Nachrichten über Prag im J. 1826 einzog, lobte damals ſchon die innere Einrichtung des allgemeinen Krankenhauſes als ſehr zwekmäßig; wenn er es izt

in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt ſähe, er würde es gewiß noch viel zwekmäßiger geordnet und weit vollkommener eingerichtet finden. Was er gegen die Lage desſelben, die nach Seite 264 nicht beſonders freundlich und gut ſeyn ſoll, einzuwenden habe, iſt nicht abzuſehen, indem es troken und mäßig hoch zu Ende des Viehmarktes liegt.

In den drei Jahren 1826, 1827 und 1828 wurden daſelbſt aufgenommen 7272 Kranke, darunter wurden 89 todt ins Krankenhaus gebracht. Davon genaſen 5595, ſtarben 1236; 189 wurden in andere Verſorgungsanſtalten überſezt, 16 entwichen und 236 blieben noch in der Behandlung. Es wurden demnach im dreijährigen Durchſchnitte jährlich behandelt 2424 Kranke; zieht man die 89 todt Eingebrachten ab, ſo ſtarben von 100 Kranken 15 bis 16. Mit Einſchluß der in andere Verſorgungsanſtalten Ueberſezten wurden von 100 geheilt entlaſſen 80 bis 81. Es iſt aber wohl zu bemerken, daß ein großer Theil der Kranken Lungen- und Waſſerſüchtige ſind, und ein großer Theil ſterbend eingebracht wird, ſonſt würde das Verhältniß der Geheilten noch viel günſtiger ausfallen.

Das Curhaus für Veneriſche, welches zum allgemeinen Krankenhauſe gehört, ſich aber am Karlshofe befindet, eben ſo das Siechenhaus ebenfalls auf dem Karlshofe, verdienen ihrer zwekmäßigen Einrichtung wegen eine nicht unrühmliche Erwähnung.

Das Hoſpital der barmherzigen Brüder — obſchon es nicht zur Univerſität gehört — hätte Hr. Dr. Kilian erwähnen können, welches ſeine dermalige zwekmäßige und lobenswerthe Einrichtung größtentheils dem Hrn. Dr. Held verdankt. In dieſem Inſtitute wurden vom Jahre 1801 bis einſchlüſſig 1822 — 33,766 Kranke ohne Unterſchied der Nation und des Glaubens mit gleicher Liebe und Sorgfalt verpflegt; davon genaſen 29,052; geſtorben ſind 4717; daher ſind im Durchſchnitte von 100 geneſen 86 bis 87, geſtorben 13 bis 14. Alles dieſes

Digitized by Google

hätte Dr. Kilian aus einer Schrift von Dr. Held erfahren können, welche 1823 erſchien und den Titel führt:

Kurze Geſchichte der Heilanſtalt der barmherzigen Brüder in Prag.

Seit dem Jahre 1823 bis einſchlüſſig 1828 wurden daſelbſt aufgenommen 12,345 Kranke; davon genaſen 10,934, geſtorben ſind 1400; daher ſind im Durchſchnitte von 100 geneſen 88, geſtorben 12.

Eben ſo hätte Erwähnung geſchehen können von der Krankenanſtalt der Eliſabethinerinnen für Perſonen weiblichen Geſchlechts, welche 48 Bettſtätten zählt, und für den Nothfall noch 6 Feldbetten in Bereitſchaft hält. Seit dem Jahre 1819 bis einſchlüſſig 1828 wurden in dieſer Anſtalt 7387 Kranke behandelt, jährlich alſo 738 bis 739. Nimmt man aber einen Durchſchnitt von den Jahren 1826, 1827 und 1828, ſo wurden in dieſen lezten drei Jahren jährlich behandelt 893 bis 894. Von der ganzen Summe 7387 wurden geheilt entlaſſen 6443, geſtorben ſind 896, in der Behandlung verblieben 48. Es ſind demnach von 100 Kranken geneſen 87 bis 88, geſtorben 12 bis 13.

Seite 264 heißt es: „Die Gebäranſtalt vermögen wir nicht gehörig zu würdigen, da uns ihre genauere Anſicht nicht erleichtert wurde. Nach der äußern Erſcheinung zu urtheilen, ſcheint ſie einer Reſidenz wie Prag nicht ganz angemeſſen und in ihrer Localität allzu beſchränkt zu ſeyn.“

Beim Leſen dieſer Zeilen dringen ſich verſchiedene Gedanken auf. Erſtlich möchte man fragen, was will Hr. Dr. Kilian, wenn er ſchreibt:

„Da uns ihre genauere Anſicht nicht erleichtert wurde?“ Wer hätte dieſe genauere Anſicht erleichtern ſollen? Natürlich, die Vorſteher dieſer Anſtalt. Nun muß man weiter fragen, hat Hr. Dr. Kilian es auch darnach angeſtellt, daß ſie ihm hätte erleichtert werden können? Hat er ſich bei einem dieſer Herren gemeldet oder melden laſ-

ſen? Oder hat er ſich im Gebär- und Findelhauſe, wie es heißen muß, zu einer Zeit eingefunden, wo Prof. Jungmann dort zu ſeyn pflegt oder ſeyn muß? Oder hat er ſich in der Kanzlei im Gebärhauſe ſelbſt gemeldet und den Wunſch geäußert, daß er als Doctor der Medicin die Anſtalt zu ſehen wünſche? Höchſt wahrſcheinlich hat Dr. Kilian von allem dieſen nichts gethan, und wie hätte ihm die innere Anſicht erleichtert werden ſollen, da ja bekanntlich die Gedanken und Wünſche Niemand an der Stirne geſchrieben ſtehen?

Ferner weiß jeder Sachkundige, daß die Größe öffentlicher Anſtalten ſich nach dem Bedürfniſſe richten müſſe; dem Verfaſſer ſcheint unſer Gebärhaus für Prag zu klein; hätte er aber nur Stein's kleine Geographie aufgeſchlagen, ſo würde er gefunden haben, daß Prag 107,325 Einwohner zähle. Nimmt man alſo die runde Zahl von 110,000 Einwohnern an, ſo wird jeder Sachverſtändige finden, daß ein Gebärhaus, in welchem zu gleicher Zeit 127 Schwangere bequem Unterkunft finden können, in welchem überdieß 141 Bettſtätten für Kinder vorhanden ſind, ohne daß ſämmtliche 268 Bettſtätten gedrängt ſtehen, nicht zu klein ſey. Nebſtdem ſind in einem

Zimmer für Schüler	6
in einem andern für Schülerinnen	13
zuſammen . . .	19

Bettſtätten vorhanden.

Dieſe Anſtalt, wo (19 + 268) 287 Bettſtätten ſtehen, ohne daß ſie gedrängt ſind; wo überdies noch Zimmer für das ärztliche und ökonomiſche Perſonale vorhanden ſind, kann demnach nicht beſchränkt genannt werden.

Da S. 75 der Hr. Verfaſſer das Entbindungshaus zu Göttingen (Göttingen hat nach Stein 9594 Einwohner), in welchem die Zahl der dort vorkommenden Geburten im jährlichen Durchſchnitte zwiſchen 150 — 200 ſchwankt, lobt; bei Würzburg (welches nach Stein

Digitized by Google

21,000 Einwohner zählt), S. 203 anführt, daß die dortige Entbindungsanſtalt als Unterrichtsanſtalt betrachtet, zu den allergrößten Deutſchlands gehöre; wenn es ferner bei Breslau (welches nach Stein 82,284 Einwohner hat) S. 221 heißt: „Die Zahl der in dieſer Entbindungsanſtalt vorkommenden Geburten iſt nichts weniger als gering, ſie ſchwankt zwiſchen 150 — 160;“ wenn endlich Hr. Dr. Kilian (S. 251) von der Königsberger geburtshilflichen Klinik und der Provincial-Entbindungsſchule behauptet, daß ſie ſehr reiche Gelegenheit zur Belehrung darbiete, indem jährlich über 120 Entbindungen vorfallen: ſo läßt ſich leicht denken, was der Verfaſſer geſagt haben würde, wenn er gewußt hätte, daß in dem Prager Gebärhauſe, welches zugleich die praktiſche Schule in ſich faßt, im 8jährigen Durchſchnitte jährlich 983 Geburten vorkommen. Nimmt man aber die zwei Jahre 1826 und 1827, deren Reſultate bereits gedrukt vorliegen, ſo erhält man für ein Jahr 1125 Geburten. Wenn 120 Geburten eine ſehr reiche Gelegenheit zur Belehrung darbieten, ſo läßt ſich dieſes von 1125 Geburten in einem um ſo größeren Maßſtabe erwarten, vorausgeſezt, daß der Lehrer die Gelegenheit zu benüzen verſteht. Daß aber Prof. Jungmann ein wohl unterrichteter und gründlich gebildeter Mann ſey, dem es an eigener Erfahrung nicht fehlt, und an ruhiger und unbefangener Beobachtungsgabe nicht gebricht, ſagt der Hr. Verfaſſer ſelbſt S. 261: Jungmann wird alſo wohl auch die vorkommenden Fälle zur Belehrung ſeiner Schüler zu benüzen verſtehen.

Welch reiche Bildungsſchule das Gebärhaus in Prag darbiete, hätte der Hr. Verfaſſer leicht erfahren können, hätte er nur eine im Monate April 1826 erſchienene Diſſertation vom Med. Dr. Franz Johann Moſchner, unter dem Titel: „Conspectus partuum in lechodochio pragensi a prima ejus origine usque ad finitum annum scholasticum 1825 celebratorum“ zur Hand genommen,

und die gleich zu Anfange befindliche Ueberſichtstabelle angeſehen.

Eine Fortſezung davon hat Med. Dr. Kurzak geliefert, welche vom 1. September 1825 bis lezten Auguſt 1827 reicht.

Zum Schluſſe über das Prager Gebärhaus berufe ich mich auf einen Mann, den gewiß auch Hr. Dr. Kilian als competenten Richter anerkennen wird, nämlich auf Herrn Elias von Siebold, der leider ſchon todt iſt, welcher das Gebärhaus zu Prag als ſehr zwekmäßig eingerichtet anerkannte und lobte. Sollte man jedoch dieſe Berufung auf einen bereits Verſtorbenen nicht gelten laſſen wollen, ſo will ich einen noch lebenden Augenzeugen anführen, und zwar Hrn. Prof. und Reg. Rath Ritgen in Gießen, von dem Hr. Dr. Kilian ſelbſt, S. 291 und 295, recht rühmlich ſpricht.

Um noch ein gedruktes Zeugniß für unſer Gebärhaus beizufügen, will ich bemerken, daß Moſchner's „Conspectus in der gemeinſamen deutſchen Zeitſchrift für Geburtskunde" ꝛc. ꝛc. B. 4 Hft. 2 gut aufgenommen und rühmlich beurtheilt wurde; eben ſo wird dieſer Conspectus im B. 4, Hft. 3 derſelben Zeitſchrift erwähnt und daraus angeführt, daß der Damm in der Prager Entbindungsanſtalt zweimal mit dem beſten Erfolge eingeſchnitten wurde.

Hr. Dr. Kilian mag daraus erſehen, daß Männer vom Fache der Prager Gebäranſtalt Gerechtigkeit zu Theil werden laſſen. —

Sähe der Hr. Verfaſſer die Irrenanſtalt jezt im Katharinen-Gebäude, er würde ſie für hinlänglich geräumig, für ſehr zwekmäßig und wohl eingerichtet erklären müſſen.

Bei St. Katharina ſind 29 größere und kleinere Zimmer, von den größern verdienen einige wirklich Säle genannt zu werden; überdies ſind im Irrenhauſe bei dem

Digitized by Google

allgemeinen Krankenhauſe noch 54 abgeſonderte Zellen nebſt 2 geräumigen Zimmern, und am Karlshof auch einige Zimmer, welche zur Irrenanſtalt gehören. Im Ganzen ſind 260 Bettſtätten vorhanden.

Vom Jahre 1826 bis Ende Juni 1829 befanden ſich in dieſer Anſtalt 510 Kranke, davon wurden geheilt 149; geſtorben ſind 69. Es wurden ſomit von 100 Kranken geheilt 29, 2, geſtorben ſind von 100 — 13, 5. Im J. 1828 wurden 106 Geiſteskranke aufgenommen, von denen mehrere in ſo ſchlechtem Zuſtande in die Anſtalt kamen, daß ſie entweder bald ſtarben oder gar keinen Heilungsverſuch zuließen. Im Ganzen ſtarben 24; geheilt wurden entlaſſen 58; gegen Revers und in andere Verſorgungsanſtalten wurden übergeben 19; es wurden ſomit geheilt von 100 Kranken 54, 8. Gewiß ein ſehr günſtiges Reſultat, welches nur der ſehr zwekmäßigen Einrichtung und Leitung der ganzen Anſtalt zugeſchrieben werden muß; ein Reſultat, welches mit den Reſultaten der beſten Anſtalten des Auslandes verglichen, — z. B. mit Sonnenſtein in Sachſen, wo binnen 3 Jahren von 66 Aufgenommenen nur 22 geheilt entlaſſen wurden — ein ſehr rühmliches Zeugniß für die Prager Irrenanſtalt liefert. Jezt, d. h. Ende Juli 1829 befinden ſich in der Behandlung 247 Geiſteskranke, darunter ſind 159 Männer und 88 Weiber.

So eben erſchien ein eigener Aufſaz über die Irrenanſtalt in Prag vom proviſoriſchen Primärarzte derſelben, Hrn. Dr. Schroff, welcher über die ganze Einrichtung nähere Belehrung enthält. —

Von den kliniſchen Anſtalten hätte Hr. Dr. Kilian vorzugsweiſe reden ſollen, weil ſie bei einer Bildungsſchule für Aerzte und Wundärzte die Hauptſache ſind. Sonderbar genug geſchieht davon bei Prag keine Erwähnung, als wenn nichts der Art vorhanden wäre, und doch beſtehen in Prag fünf Kliniken, nämlich:

1. Die Klinik innerlicher Krankheiten für Mediciner.
2. Die Klinik innerlicher Krankheiten für Chirurgen.
3. Die chirurgiſche Klinik.
4. Die Augenklinik.
5. Die geburtshilfliche Klinik.

Sämmtliche Profeſſoren der Klinik, nur die Augenklinik macht hievon eine Ausnahme, ſind zugleich Spitalsärzte, und haben eine Abtheilung des allgemeinen Krankenhauſes unter ihrer Leitung. Durch dieſe Einrichtung wird der große Vortheil erzwekt, daß gleichſam das ganze Krankenhaus als Klinik dient, indem der Profeſſor alle belehrenden Fälle desſelben für ſeine Schüler dadurch benüzen kann, daß er die Schüler in die Abtheilungen führt, ihnen die Kranken zeigt, die Behandlungsweiſe angibt, oder wie es bei Prof. Krombholz wirklich der Fall iſt, ſie ihnen zur Beobachtung und Behandlung, wie auf der Klinik, anvertraut. Da man für die Kliniken des beſchränkten Raumes wegen größten Theils acute Fälle auswählen muß, ſo bleibt für chroniſche Krankheiten nur wenig Plaz; durch die eben erwähnte Einrichtung aber wird dieſer Uebelſtand auf das Glüklichſte beſeitigt. Dadurch wird auch erklärlich, warum die kliniſchen Anſtalten Prags bei Weitem mehr leiſten können, als kliniſche Anſtalten anderer Städte bei übrigens gleicher Volksmenge mit Prag, wo aber dieſe Einrichtungen nicht beſtehen.

1. Die Klinik innerlicher Krankheiten für Mediciner beſteht aus 2 Sälen, von denen jeder 6 Betten enthält. In einem dieſer Säle ſind die Männer, in dem andern ſind die Weiber. Wenn Hr. Dr. Kilian in Berlin und Göttingen 12 bis 15 Betten für den kliniſchen Unterricht für zureichend findet, ſo wird er es auch von Prag gelten laſſen, beſonders wenn ein nicht kleines Krankenhaus Gelegenheit zur Auswahl darbietet, wie es in Prag der Fall iſt, und ein tüchtiger ſeinem Fache gewachſener Mann an der Spize ſteht. Daß Prag

ſeit vielen Jahren ſo glüklich war und iſt, ausgezeichnete kliniſche Profeſſoren zu haben, wird leicht ſeyn zu zeigen.

Profeſſor Höger, den auch ich als Lehrer verehre, war ein vielfach gebildeter, viel erfahrener, umſichtiger und ſicherer Führer am Krankenbette. Mehrere Diſſertationen, in welchen die ſchwierigſten, wichtigſten und mitunter ſeltenſten Fälle der Klinik beſprochen und da zur Oeffentlichkeit gebracht wurden, liefern den ſprechendſten Beweis, ſo wie die Ueberſicht in den

Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der geſammten praktiſchen Heilkunde von öſterreichiſchen Aerzten. Wien, 1823, B. 3, S. 125 unter der Ueberſchrift: Mediciniſche Klinik für Aerzte an der Univerſität zu Prag während des Schuljahres 1819 — 1820, vom Prof. J. V. Höger.

Dieſe Ueberſicht lehrt, daß im Schuljahre 18$\frac{19}{20}$ 112 Kranke in der Klinik behandelt wurden. Davon wurden geheilt entlaſſen 83, ungeheilt 5, überſezt zu den In- und Externiſten 17, geſtorben ſind 7. Es wurden ſomit von 100 Aufgenommenen geheilt entlaſſen 74, 1, geſtorben ſind 6, 2.

Sein Nachfolger war Prof. Jokliczke, ein talentvoller junger Mann, der zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigte, der aber in der Blüthe ſeiner Jahre als Opfer ſeiner treuen Pflichterfüllung am Typhus ſtarb.

Gegenwärtig iſt Prof. Krombholz, Profeſſor der Klinik, deſſen Kenntniſſe und Einſichten von der Art ſind, wie Hr. Dr. Kilian S. 261 ſelbſt ſagt: „daß ſie ihn auf jeder Lehranſtalt zu einer willkommenen Erſcheinung machen würden.“ Von einem ſolchen Manne läßt ſich Ausgezeichnetes erwarten.

Krombholz, der früher Anatomie und Phyſiologie auf das Gründlichſte ſtudierte, theoretiſche Chirurgie, Inſtrumenten- und Bandagenlehre, gerichtliche Arzneikunde und mediciniſche Polizei mit Auszeichnung lehrte, hat ſich bereits auch als ausgezeichneter kliniſcher Lehrer

Digitized by Google

bewährt. Die Ergebniſſe des Schuljahrs 1827 auf der medieiniſchen Klinik liegen bereits der gelehrten Welt gedrukt vor unter dem Titel:

Conspectus morborum, qui tractati sunt in clinico medico Pragensi anno scholastico 1826 — 1827 auspice celeberrimo et doctissimo Domino Vincentio Julio Krombholz etc. Auctore Carolo Damiano Schroff. 1828. 8.

Daraus wird erſichtlich, daß 82 Kranke auf der Schule mit ſehr glüklichem Erfolge behandelt wurden; denn geheilt wurden entlaſſen 71, ins allgemeine Krankenhaus überſezt 3, geſtorben ſind 6, und 6 verließen nicht ganz geheilt das Krankenhaus.

Die Fortſezung dieſes Conspectus von dem Schuljahre 1828 iſt bereits in zwei Diſſertationen erſchienen, und zwar unter dem Titel:

a) Conspectus morborum in clinico medico pragensi primo semestri anni scholastici 1828 publice tractatorum. Auctore Joanne Ott. 1829. 8.

woraus erſichtlich wird, daß 55 Kranke Gegenſtand der Beobachtung und Belehrung für die Schüler waren. Davon genaſen 47, ſtarben 3, wurden transferirt 4; 1 wurde auf dringendes Verlangen gebeſſert entlaſſen. Von den 3 Verſtorbenen ſtarb 1 am Nervenfieber, 1 an weißer Schenkelgeſchwulſt (Phlegmasia alba dolens), und 1 an allgemeiner Waſſerſucht.

b) Conspectus morborum in clinico medico pragensi altero semestri anni scholastici 1828 publice tractatorum. Auctore Leop. Zacke. 1829. 8.

Gegenſtand der Behandlung, Beobachtung und Belehrung in dieſem zweiten halben Jahre waren 42 Kranke. Davon genaſen 21, ſtarben 4, 17 wurden am Schluſſe der Klinik in andere Abtheilungen des Krankenhauſes verſezt. Unter den Geſtorbenen litt 1 am Magenkrebs, 1 an Gehirnblutung, 1 ſtarb an Gehirnentzündung, und 1 an Herzerweiterung als Folge der Onanie.

Digitized by Google

Im heurigen Schuljahre 1829 betrug die Zahl der bis Ende Juni aufgenommenen und behandelten Kranken bereits 79; davon ſtarben 2, 1 an Lungenſucht als Folge von Blutſpeien, und 1 am Nervenfieber.

Hier wird die Bemerkung nicht am unrechten Orte ſtehen, daß für die Klinik jedesmal die ſchwierigſten, gefährlichſten und wichtigſten Krankheitsformen ausgewählt werden, und jeder Sachverſtändige wird in den angeführten Ueberſichten den Beweis finden, daß an wenigen Kliniken Deutſchlands ſo ſeltene, lehrreiche und wichtige Krankheitsformen anzutreffen ſeyn möchten, wie auf der Klinik in Prag. Daß der Grund hievon in der Verbindung der Profeſſur mit der Stelle eines Primärarztes zu ſuchen ſey, iſt oben ſchon angeführt und einleuchtend gemacht, daß die Studierenden in Prag ſo zahlreiche Gelegenheit ſich zu geſchikten praktiſchen Aerzten auszubilden finden, wie ſie eine ſolche an wenig andern Univerſitäten Deutſchlands, mit Ausſchluß der Wiener und Wiener, finden dürften.

2. Die mediciniſche Klinik für Wundärzte hat ebenfalls 12 Betten, 6 für Männer und ebenfalls 6 für Weiber. Der Profeſſor, zugleich Primärarzt, hat ebenfalls eine Hälfte des allgemeinen Krankenhauſes zu beſorgen. Was dieſe Klinik ſeit ihrer Errichtung im J. 1813 geleiſtet hat, hätte Hr. Dr. Kilian wiſſen können und ſollen, indem Prof. Biſchoff ſeine

Beobachtungen über den Typhus und die Nervenfieber. Prag, 1814. 8.

mit Krankengeſchichten von der Klinik belegte; eben ſo ſind die

Grundſäze der praktiſchen Heilkunde durch Krankheitsfälle erläutert, von Dr. Ig. Rud. Biſchoff, 1. u. 2. Band. Prag, 1823. 8.

als die Früchte einer vieljährigen Laufbahn am Krankenbette als praktiſcher Lehrer und Primärarzt des allgemeinen Krankenhauſes zu betrachten. Von ſeinem Wirken als praktiſcher Lehrer am Krankenbette in dem Schuljahre 1819 — 20 hat Hr. Prof. Biſchoff Rechenſchaft gegeben, in den

Digitized by Google

Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der geſammten praktiſchen Heilkunde von öſterreichiſchen Aerzten. Wien, 1824. B. 4, S. 67.

wo eine allgemeine Ueberſicht der in der mediciniſchen Klinik für Wundärzte zu Prag im Schuljahre 1819 — 20 behandelten Kranken vorkömmt.

Es wurden in dieſem Jahre 98 Kranke behandelt. Davon wurden geheilt entlaſſen 83. Am Schluſſe der Klinik waren in der Reconvaleſcirung 9, geſtorben ſind 6.

„Die Klinik — ſchreibt Prof. Biſchoff l. c. S. 67 — war gewöhnlich der Sammelplaz der ſchwierigſten und wichtigſten Krankheitsformen, und man kann ſagen, ſie ſtellte jederzeit einen Ueberblik des herrſchenden Krankheitsgenius dar.“ Das Werk:

Kliniſche Denkwürdigkeiten — von Dr. Ig. Rud. Biſchoff ꝛc. Prag, 1825. 8. Enthaltend: Darſtellung der Heilungsmethode in der mediciniſchen Klinik für Wundärzte in dem k. k. allgemeinen Krankenhauſe zu Prag im J. 1823; und: Kliniſches Jahrbuch über das Heilverfahren in der mediciniſch-praktiſchen Schule für Wundärzte in dem k. k. allgemeinen Krankenhauſe zu Prag im J. 1824.

hätte Hr. Dr. Kilian ſo wie alle übrigen in jeder Buchhandlung Deutſchlands bekommen können. Er würde gleich auf der erſten Seite geſehen haben, daß in dem J. 1823 auf der mediciniſchen Klinik vom 17. November bis Ende Auguſt 141 Kranke behandelt wurden, wovon 127 genaſen, 10 ſtarben, 2 ungeheilt entlaſſen (eine Lungenſchwindſucht und ein chroniſcher Mutterblutfluß), und 2 am Schluſſe des Schuljahres in die Abtheilung des Krankenhauſes überſezt wurden, wo beide genaſen.

In der folgenden monätsweiſen Ueberſicht ſind die verſchiedenen Krankheitsformen erſichtlich.

Im J. 1824 waren in der mediciniſchen Klinik für Wundärzte vom Anfange November bis Ende Auguſt — wie ebenfalls auf der erſten Seite zu leſen — 130 Kranke

ein Gegenſtand der Behandlung und des Unterrichtes. Von den behandelten Kranken erhielten 113 ihre Geneſung, 8 ſtarben, 3 wurden ungeheilt entlaſſen (2 Lungenſchwindſüchtige und 1 Herzfehler), 6 wurden am Ende des Schuljahres als Reconvalescenten in die Abtheilung des Krankenhauſes überſezt, wo ſie ſämmtlich genaſen. Die folgende monatliche Ueberſicht zeigt die verſchiedenen Krankheitsformen. In beiden Jahresüberſichten ſtellte Hr. Prof. Biſchoff gleich nach der monatlichen Aufzählung die behandelten Krankheitsformen nach ſeiner

Tabellariſchen Ueberſicht der Fieber und der chroniſchen Krankheiten

zuſammen. Sämmtliche genannten Werke ſind ſehr gut aufgenommen, und in den meiſten Literaturzeitungen rühmend angezeigt und beurtheilt worden; nur Hrn. Dr. Kilian ſcheinen ſie unbekannt geblieben zu ſeyn.

Nußhard, der 1826, nach Biſchoff's Berufung nach Wien, dieſe Klinik und die zweite Abtheilung des allgemeinen Krankenhauſes übernahm, hat ſich von Jugend auf zum tüchtigen Praktiker am Krankenbette vielſeitig gebildet, und hat bereits als Kliniker und als Spitalarzt ſehr viel Gutes in jeder Beziehung geſtiftet. Durch ſein kräftiges Mitwirken geſchah es, daß manches Unzwekmäßige abgeſchafft, und manches Gute eingeführt wurde. Ueber ſein Handeln als praktiſcher Lehrer und als Spitalarzt wird er ſelbſt nächſtens öffentlich Rechenſchaft geben; hier wird es genügen, blos die Reſultate der Klinik anzuführen.

Im J. 1825 wurden behandelt 123 Kranke. Davon ſind geheilt entlaſſen worden 116, geſtorben 7; alſo von 100 geheilt entlaſſen 94, 3.

Im J. 1826 waren in der Behandlung 140 Kranke. Davon erhielten ihre völlige Geneſung 132, geſtorben ſind 8; alſo wurden von 100 geheilt entlaſſen 94, 3.

Im J. 1827 betrug die Zahl der behandelten Kranken 140. Davon genaſen 131, 9 ſtarben.

Digitized by Google

Im J. 1828 waren 150 Kranke ein Gegenſtand der Belehrung für die Schüler; von dieſen wurden geheilt 144, geſtorben ſind 6. Von 100 Kranken erhielten demnach ihre völlige Geneſung 96.

Im J. 1829 bis Ende Juli wurden behandelt 130 Kranke. Davon ſind geſtorben 3, geheilt wurden entlaſſen 113, in der Behandlung verblieben noch 14.

Dieſe Reſultate ſprechen deutlich genug für jeden Sachverſtändigen, und beweiſen hinlänglich, welcher wiſſenſchaftliche Geiſt hier waltet, und für die leidende Menſchheit Troſt und Segen bereitet.

3. Die chirurgiſche Klinik hat im Männerzimmer 10, im Weiberzimmer 12 Bettſtätten. Sie iſt ſehr geräumig, ſehr licht, wird ſehr rein gehalten, und bietet dem Auge einen freundlichen Anblik dar.

Prof. Fritz, der zugleich Primärchirurg des allgemeinen Krankenhauſes iſt, leitet ſie, und wirkt hier im Stillen wahrhaft Großes. Ich ſelbſt verehre ihn als Lehrer und war ſo glüklich, durch vier Jahre die herrliche Gelegenheit, welche die Schule darbietet, zu meiner Belehrung benüzen zu können. Ich bin Augenzeuge von den vortrefflichen Wirkungen, welche durch Ausſtemmen der vom Beinfraß ergriffenen Knochen erzielt wurden; ich ſelbſt habe mich in den Jahren 1811, 1812 und 1813 von der Vortrefflichkeit der Schweben bei der Heilung der Beinbrüche gar oft überzeugt. Im J. 1818 erfand und ſezte Prof. Fritz die Rahmenſchwebe zuſammen, welche ſeit der Zeit auch bei complicirten Knochenbrüchen des Unterſchenkels mit dem beſten Erfolge angewendet wird.

Doctor W. F. Rilke wählte die

Beſchreibung und Prüfung der Fritz'ſchen Beinbruchſchwebe ꝛc.

zum Gegenſtande ſeiner Inauguraldiſſertation, welche 1828 erſchien.

Ich ſelbſt war Augenzeuge und ſo glüklich, mit Hand anlegen zu dürfen, daß wenigſtens 30 Perſonen

durch den Bruchſchnitt von eingeklemmten Brüchen befreit wurden.

Doch man braucht mir nicht auf das Wort zu glauben; jedermann und ſomit auch Hr. Dr. Kilian kann in den „Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der geſammten practiſchen Heilkunde von öſterreichiſchen Aerzten, B. 4 S. 122. Wien, 1824,“ eine

Uebersicht der im Schuljahre 1820 auf der chirurgiſchen Klinik zu Prag behandelten Kranken.

von Prof. Fritz — gedrukt finden, aus welcher deutlich zu erſehen iſt, was auf der chirurgiſchen Klinik zu Prag Gutes und Heilbringendes geſchieht.

Es wurden in dieſem Jahre 200 Kranke behandelt. Davon wurden geheilt entlaſſen 143, zu den Interniſten übertragen 4, in die Spitalsabtheilung übertragen 15, und am Schluſſe der Klinik übertragen 28, geſtorben ſind 10. Daher ſind von 100 geheilt worden 71 — 72, geſtorben 5.

Behandelt wurden folgende einzelne Krankheitsformen:

I.

Krankheiten des Gefäß-Syſtems.

A. Der Blutgefäße:

a) Mit erhöhter Thätigkeit derſelben, Entzündungen.

1) Rothlaufartige Entzündungen . . .	6,
2) Phlegmonöſe	13,
3) Verbrennungen	5,
4) Panaritien	5,
5) Harnröhren-Tripper	4,
6) Epididymitis	1,
7) Paraphymoſis	1,
8) Bubonen	4,
9) Peritonitis mit einem Bubo . . .	1.

Folgekrankheiten der Entzündungen:

1) Abſceſſe	5,
2) Coxalgie	2,

3) Iſchias 1,
4) Verhärtungen 4,
5) Rheumatalgie . . . . . 1.

b) Krankheiten des Blutgefäß-Syſtems mit Vergrößerung des Volumens.

Aneurismen . . . . . . 2.

B. Krankheiten des Lymph-Syſtems:

a) Allgemeine Krankheiten desſelben.

Luſtſeuche 10,

b) Oertliche Krankheiten.

1) Oedema 1,
2) Tumor lymphaticus 1,
3) Hydrocele . . . . . . 7.

II.

Krankheiten des nervöſen Syſtems:

Lähmung des Gehör-Nervens . . . 1.

III.

Krankheiten des reproductiven Syſtems.

A. Desorganiſationen:

1) Scirrhus 5,
2) Carcinoma 2,
3) Fungus hämatodes . . . . 2.

B. Afterorganiſationen:

1) Hämatoma 1,
2) Tumor anglicanus 1,
3) Exophthalmus 1,
4) Balggewächs 1,
5) Fleiſchgewächs 1,
6) Sarcocele 1,
7) Naſenpolypen . . . . . 2.

C. Krankhafte thieriſche Abſonderung:

Blaſenſtein 1,

Digitized by Google

IV.

Krankheiten des Zuſammenhanges organiſcher Gebilde.

A. Fehler der Contiguität:

a) Weicher Theile.

Hernien . . . . 8.

b) Harter Theile.

1) Concuſſionen 2,
2) Contuſionen 16,
3) Commotio cerebri 2,
4) Diſtorſionen 6,
5) Verrenkungen . . . . . . 3.

B. Fehler der Continuität:

Widernatürliche Trennungen.

a) Feſtweicher Theile.

1) Wunden 21,
2) Fußgeſchwüre 14,
3) Fiſteln am Maſtdarme . . . . 2.

b) Harter Gebilde.

1) Beinbrüche 22,

darunter 3 Beinbrüche des Oberſchenkels; alle wurden in der Fritz'ſchen Maſchine behandelt und geheilt.

9 Beinbrüche des Unterſchenkels; davon mußten 2 amputirt werden, einer davon wurde geheilt, der andere ſtarb am Brande; die übrigen wurden in der Fritz'ſchen Rahmenſchwebe behandelt, 4 geheilt entlaſſen und 3 am Schluſſe der Klinik der chirurgiſchen Abtheilung übergeben und ſpäter geheilt entlaſſen.

2) Caries . . . . 11.

Operationen*)

wurden in dieſem Jahre unternommen, und zwar:

A. Vom Hrn. Profeſſor Fritz:

1) Die Exſtirpation eines Fungus hämatodes auf der Stirn (geheilt).

---

*) Das Folgende iſt unverändert entlehnt aus: Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der geſammten praktiſchen Heilkunde von öſterr. Aerzten. B. 4 S. 138 u. ff.

Digitized by Google

2) Die Eröffnung eines Parotis-Abſceſſes (guten Ausganges).

3) Die Entfernung eines Fleiſchgewächſes, welches in der Mundhöhle vom Zahnfächer und Gaumenfortſaze des rechten Oberkiefers auszugehen ſchien, nebſt Entfernung eines cariöſen Zahnes und Ausſtemmung des cariöſen Knochens daſelbſt (geheilt).

4) Die Einrichtung einer Oberarmsverrenkung, 21 Tage dauernd, mittelſt der Deſault'ſchen Methode (mit gutem Erfolge).

5) Die Einrichtung einer Oberarmsverrenkung mittelſt der Tober'ſchen Maſchine (glüklich).

6) Die Unterbindung der Schenkelſchlagader wegen Anevrisma der Kniekehlenarterie (tödtlich).

7) Die Exſtirpation einer Blutgeſchwulſt auf der linken Schulter (geheilt).

8) Die Caſtration wegen einer carcinomatöſen Verhärtung des Hodens (geheilt).

9) Ein Bruchſchnitt wegen einer acht Tage lang dauernden Einklemmung (geheilt).

10) Der Radicalſchnitt eines Scheidenhaut-Waſſerbruches bei einem 5jährigen Kinde (geheilt).

11) Ein Steinſchnitt bei einem 5 Jahre alten Mädchen (geheilt).

12) Die Ausſtemmung der cariöſen Tibia in der Gegend des innern Knöchels am linken Unterſchenkel (ganz geheilt der chirurgiſchen Abtheilung übergeben).

13) Die Aufſchlizung des Vorderarms in der Gegend des untern Drittheils, wegen Auftreibung desſelben und einer Fiſtel, die nach einwärts führte, und Caries vermuthen ließ (faſt vernarbt am Schluſſe der Klinik der Abtheilung übergeben worden, da zeigte ſich verläugnete und verlarvte Syphilis, welche Urſache von dieſer Form war).

Digitized by Google

14) Die Punction eines enormen Hydrocels (als gefährlich erklärt, tödtlich).
15) Die theilweiſe Entfernung der entarteten Schamlefzen, nebſt Repoſition der unter dem Schambogen vorgetretenen Gedärme und Blaſe (tödtlich).
16) Die Extraction von Naſenpolypen (geheilt).
17) Die Herausziehung zweier Knochenſplitter nach vorausgeſchikter Aufſchlizung der Narbe über einem complicirten Unterſchenkelbeinbruch (auf die chirurgiſche Abtheilung).

B. Vom Hrn. Aſſiſtenten Med. et Chir. Dr. von Lichtenfels:

1) Die Trepanation, zweimal (eine glüklich, die andere tödtlich).
2) Die Ausſchälung eines wälſchen Nuß großen Balggewächſes am obern Augenliede (geheilt).
3) Die Ausziehung von Naſenpolypen, dreimal (geheilt).
4) Die Ausſchälung eines Stirnkrebſes (geheilt).
5) Die Entfernung einer Ranula, zweimal (geheilt).
6) Die Amputation des Unterſchenkels, dreimal (eine geheilt, eine geſtorben, eine verblieb auf der Abtheilung).
7) Die Einrichtung der Hüftgelenksverrenkung, zweimal (fruchtlos).
8) Eine Enucleation des Daumens (geheilt).
9) Ein Bruchſchnitt (ſtarb am vorgefundenen Gedärmbrande).
10) Ein Blaſenſtein-Schnitt (ſeit 14 Tagen vernarbt, aber nicht entlaſſen, ſpäter jedoch geheilt entlaſſen).
11) Die Enucleation zweier Zehen (geheilt).
12) Die Einrichtung einer Unterkieferverrenkung (glüklich).
13) Die Amputation der weiblichen Bruſt (geheilt).
14) Die Abſceß-Eröffnung, eilfmal (mit gutem Erfolge).
15) Die Einrichtung aller Beinbrüche bis zum Monat Juni, mit zeitweiliger Nachhilfe des Profeſſors.

Digitized by Google

C. Vom ſuppl. Aſſiſtenten Hrn. Med. et Chir. Dr. Ciprian.

1) Ein Bruchſchnitt (wegen vorgefundenen Gedärmbrandes tödtlich).
2) Die Amputation des Unterſchenkels wegen Beinfraß der Fußwurzel (der Heilung nahe).
3) Eine Bruſt-Amputation (mit gutem Erfolge).
4) Die Operation einer incompleten Maſtdarmfiſtel, zweimal (die eine geheilt entlaſſen, die andere faſt geheilt der chirurgiſchen Abtheilung übergeben).
5) Die Aufſchlizung einer Schenkelfiſtel (entſprochen, iſt auf der chirurgiſchen Abtheilung).
6) Die Ausziehung eines Naſenpolypens (mit gutem Erfolge).
7) Die Herausziehung eines im Schlunde feſtſizenden Knochenſplitters bei einem Stadtkranken auf der Klinik (glüklich).
8) Die Eröffnung eines Knieabſceſſes, zweimal (geheilt).
9) Die Exſtirpation der Feigwarzen am After, zweimal (geheilt).
10) Die Dilatation zweier Kopfwunden (ſtarb an der Gehirnerſchütterung).
11) Abſceß-Eröffnung, zweimal (geheilt).
12) Fontanellen-Einſchnitte, zweimal (glüklich).
13) Die Einrichtung aller Beinbrüche von den Monaten Juni, Juli und Auguſt, mit zeitweiliger Nachhilfe des Profeſſors.

D. Vom Secundar-Chirurgen Mag. Chir. Hrn. Krauß.

Ein Hydrocel-Radical-Schnitt (mit gutem Erfolge).

E. Vom Praktikanten Patron. Chirurg. Hrn. Koſch:

Eine Hydrocel-Radical-Operation (glüklich).

Digitized by Google

F. Von Schülern, und zwar:

Vom Hrn. Med. Stud. Böhm: Ein Hydrocel-Radical-Schnitt und eine Abſceß-Eröffnung (geheilt).

Vom Hrn. Med. Stud. Eckel: Eine Hydrocel-Radical-Operation und Löſung eines Zungenbändchens (glüklich).

Vom Hrn. Med. Stud. Killiches: Eine Abſceß-Eröffnung (geheilt).

Vom Hrn. Med. Stud. Landesmann: Die Ausziehung eines cariöſen Knochenſtükes (gebeſſert).

Vom Hrn. Chirurg. Stud. Melichior: Die Eröffnung eines Abſceſſes nach Rothlauf (geheilt).

Von den Herren Chirurg. Stud. Fiſcher, Klotz und Schweitzer: Die Punction des Aſcites.

Man erſieht aus dem Angeführten, daß in Prag die Schüler häufig Gelegenheit finden, ſelbſt zu operiren, und daß Hr. Prof. Fritz auch das Spital zur Bildung der Schüler ſehr zwekmäßig verwende. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß das, was in einem Jahre geſchah, mehr oder weniger alle Jahre geſchieht, und ſomit mag dieſe gedrukte Ueberſicht als Anhaltspunct für Jedermann dienen, der dieſe Leiſtungen der chirurgiſchen Schule in Prag beurtheilen will. Eben weil ſie als Maßſtab dienen ſoll, wurde ſie umſtändlicher angeführt, weswegen man auch ihre größere Ausführlichkeit entſchuldigen wird.

4. Die Klinik für Augenkranke entſtand im J. 1818, und ihre Leitung übernahm unſer würdige Veteran, der um die medicíniſche Facultät hochverdiente Gubernialrath, Profeſſor Rottenberger, der, wie oben ſchon geſagt wurde, ſeit dem Jahre 1795 Augenheilkunde lehrte, und ſeinen Schülern, ſo viel es thunlich war, in der Privatpraxis Gelegenheit verſchaffte, Augenkrankheiten zu behandeln, und Operationen beizuwohnen oder ſelbſt zu operiren.

Digitized by Google

Im J. 1820 erhielt Fiſcher das Lehramt der theoretiſchen und praktiſchen Augenheilkunde, und übernahm die Leitung der Klinik für Augenkranke.

Sie hat 9 Bettſtätte; ſeit dem Jahre 1820 bis 1828 wurden hier aufgenommen 473 Augenkranke; davon geheilt entlaſſen 351, übertragen 57, ungeheilt entlaſſen 65. Es kommen daher auf ein Jahr im Durchſchnitte: Aufgenommene 59, Geheilte 43 — 44, Transferirte 7, Ungeheilte 8. Demnach ſind unter 100 Aufgenommenen 74 — 75 Geheilte, 9 — 10 in andere Abtheilungen des Krankenhauſes Ueberſezte, 13 — 14 Ungeheilte.

Hier darf jedoch die Bemerkung nicht überſehen werden, daß auf die Augenklinik faſt immer lauter ſchwere Fälle kommen, welche vordem entweder im höchſten Grade vernachläſſiget oder wohl gar von Afterärzten mißhandelt wurden.

Wie eifrig Prof. Fiſcher beſorgt iſt, ſeinen Schülern Gelegenheit zu verſchaffen, recht viele Augenkranke zu beobachten und zu operiren, iſt oben ſchon umſtändlicher angeführt worden.

5. Die geburtshilfliche Klinik befindet ſich in dem Gebär- und Findelhauſe, wie oben ſchon geſagt wurde; ſie enthält 10 Zimmer, wovon einige Säle genannt werden könnten; ſie werden ſehr reinlich und ordentlich gehalten.

Im Entbindungszimmer ſind 3 Bettſtätte vorhanden; die Wöchnerinnen ſind in 6 Zimmern vertheilt, in welchen zuſammen 37 Betten für Mütter, und 39 für Kinder befindlich ſind. Für ſolche Wöchnerinnen, die ſchwer erkranken, z. B. an Kindbettfieber, Bauchfell-Gebärmutterentzündung u. ſ. w. ſind zwei Zimmer eingerichtet, worin 10 Bettſtätte ſich befinden. Ein Zimmer mit 6 Betten iſt für Schwangere beſtimmt.

Im J. 1828 war die Anzahl der Geburten 866; darunter traten 2 Kinder mit dem Scheitel, 5 mit dem

Digitized by Google

Geſichte, 17 mit dem Steiße, und 6 mit den Füſſen zur Geburt ein; die Schieflage des Kopfes wurde 12mal und die Querlage 5mal beobachtet.

Die Zange mußte 17mal angewendet werden; nur in einem Falle wurde das Kind gewendet, und an den Füſſen extrahirt. Von dieſen 18 Kindern waren 6 am Leben und 12 todt, und unter leztern 2 frühzeitige und 3 mit Zeichen beginnender Fäulniß.

Zwillingsgeburten kamen 8 vor.

Eine Schwangere iſt der chirurgiſchen Klinik zum Behufe des Kaiſerſchnittes übergeben und das Kind lebend zur Welt gefördert worden.

Bei einer Kreißenden iſt die Gebärmutter während der dritten Geburtsperiode geborſten; die Leichenſection zeigte vorausgegangene Putrescenz als Urſache dieſer Berſtung. In einem Falle hatte die Vagina wegen Verwachſung nur eine bohnengroße Oeffnung und mußte eingeſchnitten werden. Das Mittelfleiſch mußte zweimal eingeſchnitten werden.

Bei 25 Kindern war die Nabelſchnur nur einmal, bei 10 Kindern zweimal, und bei 3 Kindern dreimal theils loker, theils feſt um den Hals, bei einem einzigen einmal um den Leib geſchlungen.

Der Mutterkuchen mußte verſchiedener Urſachen wegen 24mal gelöst und geholt werden.

Von den 866 Gebärenden erkrankten ſchwer und wurden behandelt: 120 Mütter; davon wurden geheilt 110, geſtorben ſind 10; es wurden ſomit von 100 Kranken geheilt 91 bis 92, geſtorben ſind 8 bis 9. Von 100 Kreißenden ſind demnach geſtorben 1 15/100. Kinder erkrankten 62; davon wurden geheilt 51, geſtorben ſind 11; demnach wurden von 100 geheilt 82 bis 83, geſtorben ſind von 100 Kranken 17 bis 18.

Dieſe Thatſachen mögen dazu dienen, mein oben beim Gebär= und Findelhauſe ausgeſprochenes Urtheil ins rechte Licht zu ſtellen.

Beim Schluſſe dieſes Gegenſtandes kann ich nicht umhin, noch zweier ſehr wichtiger und ſeltener Fälle zu erwähnen, welche beide in zwei heuer erſchienenen Diſſertationen näher beſchrieben ſind, und zwar in:

Dissertatio inauguralis medico-chirurgica de graviditate extrauterina, fallopiana. Auctore Joanne And. Schaeffner. Pragae, 1829. 8.

Dissertatio inauguralis medico-obstetricia, sistens historiam rupturae uteri in lechodochio caesareo-regio Pragensi anno 1829 feliciter sanatae etc. Auctore Joanne Nep. Eiselt. Pragae, 1829. 8.

In Bezug auf den erſten Fall will ich kurz anführen, daß ſich die Kranke für waſſerſüchtig hielt, als ſie ins allgemeine Krankenhaus kam, daß aber die Herren Profeſſoren Krombholz und Jungmann mit dem ihnen eigenen Scharfblike die allerdings ſehr ſchwierige Diagnoſe richtig ſtellten, und Hr. Prof. Fritz mit der ihm vorzüglich eigenen Geſchiklichkeit die Operation verrichtete, und alle drei gemeinſchaftlich die Heilung glüklich bewirkten. Die Placenta wurde abſichtlich nicht herausgenommen, in der Hoffnung, die Natur werde ſie durch Putrescenz entfernen, was auch wirklich erfolgte. Nur iſt der Umſtand noch merkwürdig, daß während dieſer Auffaugungs= und Abſtoſſungs=Proceß vor ſich ging, und die Kranke bleich, mit matten Augen und trauriger Miene da lag, der vorhandenen Entzündung wegen oft der ganze Unterleib mit Blutegeln bedekt war, ja ſogar wiederholt zur Ader gelaſſen werden mußte.

Auch iſt noch ſehr merkwürdig, daß die Menſtruation während der Heilung einigemale durch die Wunde geſchah, und durch 4 bis 5 Tage regelmäßig floß.

Digitized by Google

Die Kranke genas, lebt, und verrichtet jezt (zwei Jahre nach geſchehener Operation) die ſchweren Arbeiten, welche den weiblichen Perſonen auf dem Lande zukommen; ja ſie machte heuer eine Reiſe von 5 deutſchen Meilen zu Fuße in 12 Stunden. In Hinſicht des Uebrigen muß ich auf oben erwähnte Diſſertation verweiſen.

Endlich mag hier noch die Bemerkung Plaz finden, daß in Moſchner's Conspectus etc. etc. p. 47 geſagt wird, daß blos im J. 1825 drei Fälle vorkamen, in welchen der Kaiſerſchnitt gemacht werden mußte, welche Operation Hr. Prof. Fritz auch jedesmal verrichtete. In einem dieſer drei Fälle wurde Mutter und Kind gerettet, in den zwei übrigen konnte blos die Rettung der Kinder bewirkt werden.

Nach den kliniſchen Anſtalten will ich nun die übrigen Zweige des mediciniſch-naturhiſtoriſchen Studiums etwas näher beleuchten.

Da Herr Dr. Kilian S. 263 zuerſt von der Univerſitätsbibliothek ſpricht, ſo will ich dieſe Fortſezung mit den Bibliotheken, welche ſich bei den einzelnen Lehranſtalten vorfinden, von denen aber Hr. Dr. Kilian nichts wußte oder wenigſtens nichts ſagte, beginnen.

An der Nüzlichkeit ſolcher Bücherſammlungen bei einzelnen Lehrzweigen wird gewiß Niemand zweifeln, der bedenkt, daß dabei das ſpecielle Bedürfniß der Schüler und des Lehrfaches genau berükſichtiget werden kann, was bei einer andern öffentlichen Bibliothek in demſelben Grade unmöglich iſt.

Auch hier ſteht Hr. Prof. Fritz oben an, indem er der erſte in Prag dieſes Bedürfniß erkannte, es zu befriedigen trachtete, und im J. 1811 für die chirurgiſch-praktiſche Schule eine Privatbibliothek gründete, welche ſeit dieſer Zeit beſteht, ſich jährlich vermehrt, und ſchon ſehr viel Gutes geſtiftet hat.

Profeſſor Jungmann gründete im J. 1819 für die praktiſch-geburtshilfliche Schule eine Privatbiblio-

thek, und gab zur Grundlage derſelben ganz uneigennützig ſeine eigenen Bücher zur Benützung her.

Im J. 1822 ſtiftete Prof. Pleiſchl den chemiſch-pharmaceutiſchen Leſeverein, und ſomit auch eine chemiſch-pharmaceutiſche Bibliothek.

Es würde hier zu weit führen, von dieſen Privatbibliotheken umſtändlich zu reden; wer das Nähere zu wiſſen verlangt, findet es in Prof. Ilg's oben ſchon angeführtem Werke:

Sammlung aller beſtehenden Vorſchriften ꝛc. S. 62 — 68.

Ueber den chemiſch-pharmaceutiſchen Leſeverein kann auch nachgeleſen werden:

Buchner's Repertorium für die Pharmacie. B. 15. 484, und Trommsdorff's N. J. B. 16 St. 1 S. 28.

Hier iſt noch beizufügen, daß auch Hr. Prof. Fiſcher eine Bibliothek für Augenheilkunde gründete, welche ſich gleich allen andern vorher genannten eines guten Fortgangs erfreut. —

Unter der Aufſchrift: Naturalien-Cabinete, wirft Hr. Dr. Kilian S. 264 Alles durcheinander, ſo daß man nicht recht weiß, wovon er eigentlich ſpricht. Er zählt zwei Naturalien-Cabinete auf, nämlich das akademiſche Naturalien-Cabinet und das Naturalien-Cabinet der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Nach dieſer Art zu zählen hätten damals eigentlich drei aufgezählt werden ſollen, nämlich:

1) das k. k. akademiſche Cabinet;

2) das Naturalien-Cabinet der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften;

3) Die Sammlungen des böhmiſchen National-Muſeums.

Seit kurzer Zeit iſt aber das Naturalien-Cabinet der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften dem Muſeum einverleibt worden.

Digitized by Google

Das k. k. akademiſche Naturalien-Cabinet verdient erſt jezt dieſen Namen; damals, als Hr. Dr. Kilian ſeine Notizen über Prag ſammelte, war es nur ein mineralogiſches Cabinet, indem es blos auf Mineralien beſchränkt war, was Hr. Dr. Kilian nicht anführt; jezt iſt aber auch die zoologiſche Abtheilung ganz neu gegründet hinzugekommen, und gedeiht freudig.

Prof. Johann Swatopluk Preſl iſt Director desſelben. Es zerfällt

a) in das mineralogiſche, und

b) in das zoologiſche Cabinet.

a) Das Mineralien-Cabinet enthält:

die oryktognoſtiſche Sammlung	von	6050	Exemplaren,
„ geognoſtiſche	„	„ 700	„
„ paläontographiſche	„	„ 1250	„
	zuſammen alſo	8000	Exemplare.

Die Kryſtallmodellen-Sammlung, welche das Studium ſehr erleichtert, zählt 2000 Stük.

b) Das zoologiſche Cabinet.

Die Anzahl der hier vorhandenen Thiere beläuft ſich ſchon auf 2000 Exemplare, obwohl dieſe Anſtalt erſt ſeit einem Jahre beſteht.

Was ſie in kurzer Zeit werden wird, läßt ſich aus dem Anfange ſchon entnehmen. Zugleich muß ausdrüklich bemerkt werden, daß ſich unter den Vorhandenen bereits einige Seltenheiten befinden, deren Beſchreibung und Beſtimmung vom Hrn. Profeſſor Preſl nächſtens im Druke erſcheinen wird. —

Hr. Dr. Kilian ſcheint gar nicht erfahren zu haben, daß in Prag auch ein botaniſcher Garten beſteht, der zur Univerſität gehört, und zum Unterrichte für Mediciner und Pharmaceuten beſtimmt iſt; denn er erwähnt davon gar nichts. Daß dieſer Garten nicht unbedeutend iſt, davon hätte ſich Hr. Dr. Kilian durch den Augenſchein leicht überzeugen können: denn er mißt 6425 □

Digitized by Google

Klafter oder 4 Joch und 23 □ Klafter, oder ſein Flächeninhalt beträgt 12 Wiener Mezen. Es befindet ſich darin ein großes Gewächshaus, aus drei Abtheilungen beſtehend, und ein kleineres mit zwei Abtheilungen. Lezteres iſt blos für tropiſche und Cap=Pflanzen beſtimmt.

Durch eine eigene Waſſerleitung wird er mit Moldauwaſſer hinlänglich verſehen, welche zugleich ein terraſſenartig gebautes, zur Cultur der Waſſergewächſe beſtimmtes Waſſerbehältniß mit Flußwaſſer verſorgt. In dieſem großen ovalen Waſſerbehältniſſe mit abgeſtuften treppenartigen Mauern kann ſowohl den völlig ſchwimmenden als auch den zum Theil untergetauchten oder am Ufer wachſenden Pflanzen ein ihrer Natur angemeſſener Standort verſchafft werden. Gegen Ueberſchwemmung iſt er jezt durch einen eigends aufgebauten Damm geſichert worden. Die Zahl der cultivirten Pflanzenſpecies beträgt im Jahre 1829 mehr als 10,000.

Eine beſondere Zierde dieſes Gartens iſt die zahlreiche Alpenflora, welche Hr. Prof. Mikan hieher verpflanzte; jeder Sachkundige findet ſich angenehm überraſcht, dieſe Bewohner hoher, ſteiler und eiſiger Gebirge in dieſer niedrigen Region in freudigem Gedeihen anzutreffen.

Hr. Prof. Johann Chriſtian Mikan iſt Vorſteher des botaniſchen Gartens.

Es dürfte hier der ſchiklichſte Ort ſeyn, einige kleinere Schriften des Hrn. Prof. Mikan, die oben aus Verſehen ausgelaſſen wurden, nachträglich anzuführen.

Sie ſind:

Entomologiſche Beobachtungen, Berichtigungen und Entdekungen. Neuere Abhandlungen der königl. böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. B. 3. Abtheilung 1. S. 108. Prag, 1798. 4.

Abhandlung über die Naturgeſchichte, die Vorbeugungs= und Vertilgungsmittel der vorzüglichſten, dem Obſtbau ſchädlichen Inſecten. Wirthſchaftskalender der k. k. patriot. ökonom.

Digitized by Google

Geſellſchaft für das Jahr 1800. Ueber den Anbau, Nuzen und Gebrauch der großen Neſſel (urtica dioica).

Beſchreibung und Abbildung der ſogenannten weißen Glimmen, welche im Herbſte des Jahres 1808 an den friſchen Kornſaaten in verſchiedenen Gegenden Böhmens einen beträchtlichen Schaden angerichtet haben, nebſt ihrer Naturgeſchichte und den Mitteln zur künftigen Abwendung ähnlicher Schäden. Im Wirthſchaftskalender der k. k. patriot. ökonom. Geſellſchaft für das Jahr 1810.

Belehrung über giftige Schlangen überhaupt und die in Böhmen einheimiſchen Arten insbeſondere. Wirthſchaftskalender für das Jahr 1811.

Wiederholter Aufruf zur fleißigen Vertilgung der Obſtbaumraupen, nebſt einem kurzen Begriffe von der Naturgeſchichte der Schmetterlinge überhaupt und der Beſchreibung einiger ſchädlichen Arten. Wirthſchaftskalender für das Jahr 1811.

In dem Wirthſchaftskalender der k. k. patr. ökonom. Geſellſchaft für das Jahr 1816 befinden ſich folgende Aufſäze und Notizen vom Hrn. Prof. Mikan:

Ueber Galläpfel und Knoppern, nebſt einer Naturgeſchichte der Inſecten, durch welche ſie entſtehen.

Verfahrungsart, die Samenbeeren der Erdäpfel einzuſezen, nebſt einem Zuſaze vom Prof. Mikan.

Verfahrungsart, die unreifen, ſehr zarten Fruchtähren des Mais (türkiſchen Weizen) ſtatt Gurken zu gebrauchen.

Neuerlicher Aufruf zur Vertilgung der Obſtbaumraupen, nebſt der Naturgeſchichte der Schmetterlinge und der Beſchreibung einiger ſehr ſchädlichen Arten derſelben. Wirthſchaftskalender für das Jahr 1821.

Der Univerſitätsgärtner heißt nicht Mohonsky, wie S. 266 zu leſen, ſondern Hoborsky.—

Vom anatomiſchen Cabinet behauptet der Hr. Verfaſſer S. 265, daß es ſich in guter Ordnung befinde; allein hier muß erinnert werden, daß der Vorſteher desſelben, Hr. Prof. Ilg, ſelber damit gar nicht zufrieden

iſt, indem aus Mangel an Raum eine zwekmäßige Ordnung ſich nicht herſtellen läßt; was jedoch bald behoben ſeyn wird, da jezt ein neues ſehr geräumiges Locale für die anatomiſche Anſtalt ſehr zwekmäßig eingerichtet und bald hergeſtellt ſeyn wird.

An Cadavern iſt in Prag kein Mangel, wie an ſo vielen andern Orten, und die Schüler haben ſehr viele Gelegenheit, ſich praktiſch in der Anatomie zu üben, indem ihnen die Leichen von der Lehranſtalt für eine Kleinigkeit geliefert werden.

Es dürfte vielleicht nicht unwichtig ſeyn, zu erfahren, auf welche Weiſe die anatomiſche Lehranſtalt in Prag zur Auswahl mit Leichen verſorgt wird, ohne bei dem Publikum das geringſte Aufſehen zu erregen.

Das ſogenannte Kirchenamt iſt geſezlich angewieſen, die anatomiſche Anſtalt mittelſt eines eigenen Handbuches von den Leichen ſolcher Perſonen, die ohne Begleitung ihrer Verwandten begraben werden, und die daher der anatomiſchen Anſtalt überlaſſen werden können, in Kenntniß zu ſezen. In dieſem Handbuche iſt zugleich die lezte Krankheit, die Todesurſache und der Ort, woher die Leiche kommt, angemerkt, wodurch der große Vortheil hervorgeht, daß, wenn aus der Leiche ein pathologiſches Präparat gewonnen wird, man den behandelnden Arzt des Verſtorbenen um Mittheilung der Krankengeſchichte bitten kann.

Die anatomiſche Anſtalt wählt nun die für ſie tauglichen Leichen, welche ihr dann mittelſt eines eigenen Wagens, im Sommer um 5 Uhr, im Winter um 6 Uhr Morgens zugeführt, bei verſchloſſenen Thoren abgeladen, und den Perſonen der Anſtalt übergeben werden. Der Proſector übernimmt die Leiche, beſtätigt den Empfang und veranlaßt die Rükgabe der benüzten Leichen. Das hierüber geführte Journal wird monatlich dem Profeſſor vorgelegt, und die Bezahlung für die Leichen monatweiſe

Digitized by Google

geleiſtet. Die Schüler erhalten nun die zu ihrer Uebung nöthigen Leichen gegen Erlag eines geringen Betrages von der Anſtalt; arme Studierende erhalten ſie, ſo wie die nothwendigen Secirinſtrumente, ganz unentgeltlich. Im Jahre 1827 wurden 78, im Jahre 1828 59 Leichen zu dieſen praktiſchen Uebungen verwendet. —

Das akologiſche Cabinet, von welchem Hr. Dr. Kilian ebenfalls nichts erwähnt, befindet ſich im Carolingebäude, und beſteht gegenwärtig aus zwei Zimmern, wird aber nächſtens durch den daneben befindlichen Saal, welcher bisher als Hörſaal der Anatomie diente, bedeutend erweitert werden. Nur das vorzüglichſte des Vorhandenen mag hier einen Plaz finden.

Man findet hier die Modelle ſämmtlicher vom Hrn. Tober aus Kommotau erfundenen und vom Hrn. Prof. Krombholz beſchriebenen chirurgiſchen Maſchinen, deren große Brauchbarkeit ſich in vielen Fällen auf der chirurgiſchen Klinik und im allgemeinen Krankenhauſe zu Prag auf das glänzendſte bewährte. Eben ſo eine Sammlung von Modellen der wichtigſten ſeit Hippokrates bis auf unſere Zeit in Vorſchlag und Anwendung gebrachten Maſchinen und Verbandſtüke zur Heilung von Beinbrüchen und Verrenkungen, wie man ſie kaum in vielen andern Cabineten der Art antreffen dürfte. Sie ſind chronologiſch geordnet, etwa ſo, wie ſie ſpäter der königl. preußiſche Stabsarzt Adolph Richter in ſeinem Werke: Theoretiſch-praktiſches Handbuch der Lehre von den Brüchen und Verrenkungen. Berlin, 1828. Mit Kupfern in 4. beſchrieb.

Der vollſtändigſte Theil dieſer Sammlung befaßt die verſchiedenen Arten der Beinbruchſchweben, von der Löffler'ſchen anfangend, bis zu den neueſten Apparaten dieſer Art von Gräfe, Dornblüth und Friz. Unter den gegen Verunſtaltungen überhaupt und insbeſondere gegen jene des Rükgrathes gebräuchlichen Maſchinen,

welche hier ſich vorfinden, iſt auch Jörg's Maſchine gegen die ſeitliche Verkrümmung der Rükenſäule vorhanden.

Eine nicht unbedeutende, mit einer Batterie von 6 Flaſchen verſehene Elektriſirmaſchine ſteht zu Gebote, und auch ein vollſtändiges Geburtsbett befindet ſich hier. Das akologiſche Cabinet beſizt ferner in der Bandagenſammlung über 80 Stük Bruchbänder von verſchiedener Form.

Bei der Beiſchaffung aller zum akologiſchen Cabinete gehörigen Inſtrumente, Bandagen u. ſ. w. leitete immer der Grundſaz: zuerſt diejenigen zu wählen und herbeizuſchaffen, welche dem Wundarzte in ſeinem künftigen Wirkungskreiſe unentbehrlich ſind, deren Kenntniß und Gebrauch ihm daher vor allem andern wichtig und nothwendig iſt. Daher wurde das Augenmerk nicht ſo ſehr auf archäologiſche Merkwürdigkeiten, ſeltene Inſtrumente u. ſ. w., die man mit einigem Rechte Luxusartikel nennen könnte, als vielmehr auf das Bedürfniß des Unterrichtes und des Wundarztes gerichtet. Es iſt daher noch Manches zu thun übrig, und noch Manches beizuſchaffen; deſſen ungeachtet dürfte ſich das hieſige akologiſche Cabinet an Reichhaltigkeit mit andern meſſen können, da es mehr als 900 Inſtrumente, theils für die Chirurgie, Augenheilkunde und theils für die Geburtshilfe beſizt, worunter viele der neueſten von Beer, Gräfe, Langenbek, Scarpa, Adams, Saunders u. a. m. angegebene Augeninſtrumente ſich befinden.

Ausgezeichnet dürfte die 55 Stük Staarmeſſer enthaltende Abtheilung genannt zu werden verdienen, welche beinahe alle bisher bekannten Arten — das neueſte derſelben von Jäger, welches heuer angeſchafft wurde, nicht ausgenommen — in ſich faßt. Bedeutend iſt ferner zu nennen die 59 Nummern betragende Anzahl der zur Durchbohrung der Knochen (Trepanation) beſtimmten Inſtrumente. Eben ſo zahlreich findet ſich der Inſtrumentenapparat zur Ausrottung der Polypen, welcher 43 Stük

Digitized by Google

enthält, unter denen vorzüglich jene zur Unterbindung dieſer Aftergewächſe des Uterus beſtimmten Inſtrumente eines Deſault, Herbiniaux, Boucher, Nyſſen und Ripke bemerkenswerth ſind.

Beſonders verdient erwähnt zu werden der an Steinſonden von verſchiedener Form reiche Apparat zum Steinſchnitte, wobei auch das Civiali'ſche Inſtrument ſich befindet; der zu den Amputations-Inſtrumenten gehörige Apparat von Aſſalini und Zang; ferner die Sammlung der Aderlaßſchnäpper und Tourniquets, die über 30 verſchieden geformte Nummern enthaltend, gewiß zu den vollſtändigſten dieſer Art gehört, und ſo geordnet iſt, wie Hr. Prof. Krombholz in ſeinem Werke:

Abhandlungen aus dem Gebiete der geſammten Akologie ꝛc. Prag, 1825.

dieſe Inſtrumente auf einander folgen ließ und beſchrieb; ferner ſind einige Nadeln zur Acupunctur, die von Dupuytren zur Heilung der Thränenfiſtel angegebenen neueren Inſtrumente, und der von Prof. Fiſcher angewandte Silberſtift ebenfalls vorhanden.

Endlich iſt in der jüngſten Zeit eine mehr als 100 Tafeln enthaltende Sammlung von copirten Abbildungen hinzugekommen, vorzüglich von ſolchen chirurgiſchen Geräthſchaften der neueſten Zeit, die zwar zum Unterrichte tauglich ſind, deren Beiſchaffung aber — da ſie durch öftere und mit gutem Erfolge gekrönte Anwendung das Bürgerrecht unter den brauchbaren und dem Wundarzte nothwendigen Hilfsmitteln noch nicht erlangt haben, — theils nicht geradezu nothwendig, theils des hohen Preiſes wegen mit bedeutenden Auslagen verbunden geweſen wäre.

Zur Beiſchaffung eines Rettungskaſtens für Scheintodte und in Lebensgefahr gerathene Perſonen von Rudtorffer liegen 100 fl. C. M. bereit, eben ſo auch 80 fl. für noch fehlende Inſtrumente und Bandagen. Daß die

jährliche Dotation 40 fl. C. M. betrage, iſt noch zu erwähnen.

Sämmtliche Inſtrumente und Bandagen ſind, ſo viel es ſich thun ließ, nach den einzelnen operativen Heilmethoden geordnet, in beſondern Käſten, wovon einen die Fürſtin Dietrichſtein im Jahre 1812 dem akologiſchen Cabinete ſchenkte, aufbewahrt und mit Zettelchen, welche ſich auf den vom Hrn. Prof. Krombholz im J. 1816 ſchon entworfenen Katalog beziehen, verſehen, auf welchen die Gattung, Art und Zahl der Inſtrumente und Verbandſtüke aufgezeichnet iſt.

Zum Schluße dieſes Gegenſtandes glaube ich noch anführen zu ſollen, daß Krombholz als Profeſſor der theoretiſchen Chirurgie und Akologie durch mehrere Jahre Vorſteher dieſes Cabinets war, es mit Liebe und Sorgfalt pflegte, vermehrte und mit den früher ſchon erwähnten Modellen der zur Heilung der Beinbrüche angewendeten und in Vorſchlag gebrachten Maſchinen bereicherte. Seine Nachfolger, Hr. Prof. Fickelſcherer von Löweneck, jezt Profeſſor in Wien, und Prof. Engel, der gegenwärtige Vorſteher dieſes Cabinets, waren ebenfalls auf das ſorgfältigſte bemüht (lezterer ſtrebt fortwährend), dieſe Sammlungen nach Möglichkeit zu vervollſtändigen, und dem fortſchreitenden Zuſtande der Akologie angemeſſen ausgeſtattet zu erhalten. —

Vom chemiſchen Laboratorium geſchieht auch keine Erwähnung, obwohl hier Gelegenheit zu vielen Ausſtellungen geweſen wäre; der Hr. Verfaſſer hätte nämlich bemerken können, daß es nicht licht und troken genug ſey ꝛc. Doch beherbergt es manches ſchöne Präparat, beſizt manchen ſehr zwekmäßig eingerichteten Apparat, und iſt in dieſer Beziehung der Aufmerkſamkeit der Reiſenden nicht unwerth. Von der innern Einrichtung, ſo wie von den Präparaten und Apparaten zu reden, dürfte bald eine ſchiklichere Gelegenheit als hier ſich finden. —

Digitized by Google

Auch bei den zwei medicinischen Kliniken, ſo wie bei der Augenklinik, hätte der Hr. Verfaſſer, wenn es ihm beliebt hätte, ihrer zu erwähnen, manches tadelnde Wort ſprechen können; er hätte z. B. ſagen können, daß ſie zu klein ſind, ungünſtig gelegen, daß die Localität noch Vieles zu wünſchen übrig laſſe u. ſ. w.

Daraus erſieht man, daß Hr. Dr. Kilian lobt, was oft kein Lob verdient, und tadelt, was nicht tadelnswerth iſt, was im Gegentheile auf gerechtes Lob Anſpruch machen kann.

Hr. Dr. Kilian mag ſich aus dem eben Angeführten überzeugen, daß wir in Prag die Mängel recht gut kennen, unparteiiſch genug ſind, ſie einzugeſtehen, und aufrichtig genug, ſie zu bekennen, aber er mag auch zugleich mit uns es einſehen, daß ſich nicht alles auf einmal anders machen laſſe; er mag ſich überzeugen, daß dasjenige, was er S. 257 ſagt, nur die reinſte Wahrheit ſey, daß das väterliche Herz unſers allverehrten Monarchen keinen andern Wunſch hegt, als das Glük ſeiner Völker zu begründen, und daß es kein Opfer ſcheuet, die Lehranſtalten dem gegenwärtigen Stande der Wiſſenſchaften angemeſſen auszuſtatten.

Zum Beweiſe des eben Geſagten wird es nicht unſchiklich ſeyn, etwas weiter zurük zu gehen, um zu ſehen, was ſeit 20 Jahren ungefähr von Seite der Regierung für die mediciniſche Facultät zu Prag geſchehen iſt. Was nun ſeit dieſem mitunter ſehr bedrängten und verhängnißvollen Zeitraume in dem ganzen öſterreichiſchen Staate und ſomit auch in Böhmen Großes, Gutes und Herrliches vollbracht wurde, verdanken die Wiſſenſchaften und die Menſchheit der kräftigen und weiſen Thätigkeit Sr. Excellenz des Freiherrn von Stifft, welcher unermüdet dahin arbeitet, das heilkundige Wiſſen in Oeſterreichs Staaten auf den höchſten Gipfel der Vollkommenheit zu bringen. Ich brauche nichts weiter zu ſagen, als

Digitized by Google

die Thatſache anzuführen, daß ſo Manches, was in Oeſterreich zuerſt entſtand und gegründet wurde, in den meiſten Staaten und Univerſitäten Deutſchlands getreue Nachahmung fand. Nur als ein Beiſpiel der Art erlaube ich mir die Klinik für die Augenheilkunde in Berlin anzuführen, welche als Nachahmerin der Wiener Klinik für Augenkranke entſtand.

Seit dem Jahre 1808 wird die Staatsarzneikunde von einem eigenen Profeſſor zu Prag gelehrt, und iſt Zwangsſtudium für Mediciner, und die gerichtliche Arzneikunde auch für die Wundärzte. Der Gehalt des Profeſſors beträgt jährlich 1000 fl., wozu noch 200 fl. Wagengeld kommen. Hr. Profeſſor Bernt erhielt dieſe Lehrkanzel und verwaltete ſie bis zu ſeiner Berufung nach Wien im Jahre 1813 mit vielem Ruhme.

Durch das Decret vom 29. April 1809 wurde ein eigener Profeſſor der Anatomie ernannt, da früher nur der Proſector des Profeſſors der Phyſiologie und der Augenheilkunde die Anatomie lehrte.

Vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 24. September 1810 wurden die Lehrämter der Chemie und Botanik, welche bis dahin Joſeph Gottfried Mikan vereinigt verſah, an der Univerſität zu Prag getrennt, und die Vorleſungen über Chemie von einem halben auf ein ganzes Jahr ausgedehnt.

Die Lehrkanzel der Chemie erhielt Joſeph von Freyßmuth, mein hochverehrter Lehrer, im J. 1812, und verwaltete ſie mit der größten Gewiſſenhaftigkeit bis zu ſeinem im J. 1819 erfolgten Tode, ſeit welcher Zeit ſie mir anvertraut iſt. Der Gehalt des Profeſſors iſt 1200 fl.

Die Lehrkanzel der Botanik wurde Hrn. Prof. Johann Mikan zu Theil, welcher ſie bis izt verwaltet. Gehalt 1000 fl.

Im J. 1811 wurde angeordnet, daß für das Lehramt der medicinischen Klinik für Wundärzte, welches bis dorthin der Profeſſor der praktiſchen Medicin für Aerzte beſorgte, ein eigener Lehrer angeſtellt werden ſoll. Der Gehalt beträgt 1000 fl., wozu noch 500 fl. gerechnet werden müſſen, welche der Profeſſor als Primärarzt des allgemeinen Krankenhauſes bezieht, daher im Ganzen 1500 fl. Dieſes Lehramt erhielt im J. 1813 Prof. Ignaz Rud. Biſchoff, und verwaltete es bis zu ſeiner Berufung nach Wien an die k. k. Joſephs-Akademie im J. 1825 mit vielem Ruhme. Zugleich wurde ein eigenes Klinikum errichtet.

Vermöge allerhöchſter Entſchließung vom 3. Auguſt 1818 haben Se. Majeſtät anzuordnen geruhet, daß der bisher als außerordentlich beſtandene Unterricht in der Augenheilkunde zu einem ordentlichen öffentlichen Unterrichte erhoben werde, und als ſolcher mit dem 1. November 1818 beginne.

Dieſe neuerrichtete Lehrkanzel erhielt Profeſſor Fiſcher im J. 1820, und hat ſie bisher zu verwalten. Der Gehalt des Profeſſors beträgt 1200 fl.

Es ſind demnach ſeit dem Jahre 1808 fünf neue Lehrkanzeln errichtet worden, nämlich:

für die Staatsarzneikunde,
„ „ Anatomie,
„ „ Chemie,
„ „ mediciniſche Klinik für Wundärzte,
und „ „ Augenheilkunde.

Oeſterreichs Regierung ſorgt ferner ſehr weiſe für einen Nachwuchs von Profeſſoren, und hat durch Anſtellung von Aſſiſtenten eine Pflanzſchule derſelben errichtet; ſolcher Aſſiſtenten ſind in Prag bei der mediciniſchen Facultät 9, und zwar bei folgenden Lehrfächern:

bei der mediciniſchen Klinik,
„ „ mediciniſch-chirurgiſchen Klinik,

bei der chirurgiſchen Klinik,
„ „ Augenklinik,
„ „ geburtshilflichen Klinik,
„ „ Lehrkanzel der Anatomie,
„ „ „ „ Mineralogie,
„ „ „ „ Botanik,
„ „ „ „ Chemie.

Dieſe Aſſiſtenten müſſen bereits graduirte Doctoren ſeyn, oder wenigſtens eine ſtrenge Prüfung mit Beifall zurükgelegt haben. Ihre Dienſtzeit iſt auf zwei Jahre beſtimmt, kann aber auf vier Jahre ausgedehnt werden. Sie haben die Verpflichtung, ſich in dem gewählten Fache beſonders zu vervollkommnen.

Um zu zeigen, daß zur Erreichung des Zwekes das rechte Mittel gewählt wurde, erlaube ich mir, die Namen einiger Männer herzuſezen, welche in Prag als Aſſiſtenten gedient hatten:

Mikan,
Krombholz,
Nußhard,
Preſl,
Pleiſchl,
Engel,
} ſämmtlich gegenwärtig Profeſſoren in Prag.

Purkinje, Profeſſor in Breslau.

J. Em. Pohl, Ritter des kaiſerl. braſil. Ordens vom ſüdlichen Kreuz, und Cuſtos am vereinigten k. k. Naturalien-Cabinete in Wien.

Streinz, k. k. Regierungsrath und Protomedicus in Linz.

von Lichtenfels, praktiſcher Arzt in Wien.

Ryba, k. ſtändiſcher Augenarzt in Prag, der über „Karlsbad und ſeine Heilquellen“ ſchrieb. Prag, 1828. 8.

Es dürfte hier nicht am unrechten Orte ſeyn, anzuführen, daß der Gehalt der 15 Profeſſoren des medici-

niſch-chirurgiſchen Studiums in Prag jährlich 18,800 fl.
beträgt; rechnet man dazu den Gehalt
der 9 Aſſiſtenten . . . . . . 3,200 fl.

ſo ergibt ſich eine Summe von . . 22,000 fl.

welche die Unterhaltung des Lehrperſonals jährlich erfordert. Rechnet man noch hinzu die Dotationen der einzelnen Lehrfächer für die jährlichen Bedürfniſſe, und zwar:

für das anatomiſche Cabinet . . .	100 fl.
„ den botaniſchen Garten	920 „
„ das chemiſche Laboratorium . .	320 „
„ „ Naturalien-Cabinet ſammt Reiſepauſchale für den Profeſſor . .	260 „
„ „ akologiſche Cabinet . . .	40 „
ſo ergibt ſich eine Summe von . .	1640 fl.

Außerordentliche Bedürfniſſe werden überdies durch beſondere Anweiſungen von der hohen Landesſtelle zur Beiſchaffung bewilliget.

Die Profeſſoren der philoſophiſchen und juridiſchen Facultät erhalten als jährlichen Gehalt die

Summe von	22,750 fl.
die Univerſitätskanzlei koſtet . .	2,110 „
hiezu die Dotationen des phyſikaliſchen Cabinets mit	300 „
der Sternwarte mit	150 „
ſo ergibt ſich die Summe von . . .	25,310 fl.
Gründungsfond für das Münz-Cabinet .	1,200 fl.

Die Gehalte der theologiſchen Profeſſoren werden aus dem Religionsfonde bezahlt.

Rechnet man nun dieſe Zahlen mit Ausſchluß des Gründungsfondes für das Münz-Cabinet zuſammen, ſo erhält man die Summe 48,950 fl. C. M., welche die drei weltlichen Facultäten jährlich vom Staate beziehen.

Digitized by Google

Von den **drei** in Prag beſtehenden Gymnaſien ſind zwei mit weltlichen und eines mit geiſtlichen Profeſſoren beſezt. Die Erhaltung der zwei weltlichen koſtet dem

Staate wenigſtens jährlich . . .	11,200 fl.
des geiſtlichen, weil dort eine andere Einrichtung beſteht, beiläufig . . .	1,000 =
alle drei alſo zuſammen . .	12,200 fl.

Ferner darf hier nicht unerwähnt bleiben, daß die an die Studierenden jährlich ausbezahlten Stipendien

zuſammen betragen	5,649 fl.
die Stiftungen des Studentenſtiftungs=Fondes	12,918 =
zuſammen alſo . .	18,567 fl.

welche Summe, unter arme aber talentvolle Jünglinge vertheilt, viel Segen verbreitet.

Geht man weiter, und erkundiget ſich, was die Unterhaltung ſo mancher höchſt nothwendigen Anſtalten jährlich koſtet, ſo erhält man Folgendes zur Antwort:

Die Unterhaltung des **allgemeinen Krankenhauſes** ſammt **Curhaus** koſtet . .	48—50,000 fl.
des **Irrenhauſes** . . .	28—30,000 =
„ **Gebärhauſes** . . .	7,000 =
„ **Siechenhauſes** . .	14—15,000 =
der **Findelanſtalt** . . .	80—85,000 =
alſo im Durchſchnitte jährlich eine Summe von	182,000 =

Conventions=Münze.

Rechnet man alles dieſes zuſammen, und zwar:

Gehalte ſämmtlicher Univerſitäts=Profeſſoren ſammt Dotationen u. ſ. w. . .	48,950 =
Gehalte der Gymnaſial=Profeſſoren .	12,200 =
Stipendien und Stiftungen	18,567 =
Verſorgungsanſtalten	182,000 =
ſo erhält man die Summe von	261,717 fl.

Digitized by Google

welche der Staat jährlich den Wiſſenſchaften und der leidenden Menſchheit zum Opfer bringt, aber wohl gemerkt, nur in Prag allein, und nur von den Gymnaſialſchulen zu rechnen angefangen; die Auslagen für die übrigen Unterrichtsanſtalten in Prag ſowohl als auf dem Lande, die auch ſehr bedeutend ſind, will ich gar nicht in Anſchlag bringen. —

In Bezug auf neu aufgeführte Gebäude und Herſtellung und Einrichtung bereits beſtehender, iſt Folgendes anzuführen:

Im J. 1816 und 1817 wurde das chemiſche Laboratorium um drei Gemächer vergrößert und ſo brauchbar hergeſtellt, als es der Raum und die übrigen Umſtände geſtatteten, wozu 8000 fl. verwendet wurden.

Im J. 1820 geruhten Se. Majeſtät anzuordnen, daß zur Errichtung einer Klinik für Augenkranke im allgemeinen Krankenhauſe ſogleich das Erforderliche veranlaßt werde. Es geſchah.

Das Gebär= und Findelhaus wurde in den Jahren 1824 und 1825 neu und entſprechend groß gebaut und ſehr zwekmäßig eingerichtet. Die ganze Herſtellung koſtete 62,800 fl. C. M.

Die Einrichtung des Sct. Katharinengebäudes zur Irrenanſtalt, von der oben ſchon die Rede war, iſt im Jahre 1828 erſt ganz vollendet worden, und koſtete 4905 fl. C. M.

In demſelben Jahre wurde ein neues Locale für das zoologiſche Cabinet gewonnen und zwekmäßig eingerichtet, und dabei darauf Bedacht genommen, es in der Folge nach Bedürfniß ſchiklich erweitern zu können. Der Bau ſammt der innern Einrichtung koſtete 1600 fl.

Der botaniſche Garten hat innerhalb eines Jahrzehends beinahe eine gänzliche Umgeſtaltung erhalten; das alte Glashaus wurde bedeutend vergrößert, und als dieſes noch nicht hinreichte, die ſich immer mehrenden

Digitized by Google

Gewächſe zu beherbergen, wurde ein neues Glashaus für tropiſche und Cap-Pflanzen erbaut. Dieſer im J. 1822 beendigte Bau koſtete in runder Summe 4900 fl. Die im J. 1827 zu Stande gebrachte Waſſerleitung, welche 9 Behälter reichlich mit Waſſer verſorgt, koſtete 1064 fl. C. M. Um die Ueberſchwemmungen des botaniſchen Gartens durch die Moldau hintanzuhalten, dient der erſt im heurigen Frühjahre vollendete Damm, welcher 103 Klafter lang iſt, auf gemeinſchaftliche Koſten mit dem gräflich Kauniziſchen Garten gebaut wurde, und 135 fl. C. M. koſtete; er hat ſeine ſchüzende Kraft und ſomit ſeine Zwekmäßigkeit heuer ſchon dreimal auf das vollkommenſte bewährt. Demnach ſind ſeit kurzer Zeit zur Vervollkommnung des botaniſchen Gartens verwendet worden 6099 fl. Bei der oben angeführten Summe 920 fl. zu den jährlichen Ausgaben iſt der Gehalt des Gärtners, Beheizungskoſten, Reparaturen u. ſ. w. nicht mit einbegriffen; dieſes wird Alles insbeſondere bezahlt, und zwar betragen die Beheizungskoſten, Glaſer-, Tiſchler-, Schloſſer-Conto u. ſ. w. im zehnjährigen Durchſchnitte 400 bis 500 fl. C. M. jährlich.

Hier darf nicht mit Stillſchweigen übergangen werden, daß für das phyſikaliſche Cabinet im J. 1815 ein neuer Saal zur Aufſtellung der phyſikaliſchen Apparate ausgemittelt und zwekmäßig hergeſtellt wurde; die Herſtellungskoſten betrugen ungefähr 1500 fl.; daß ſeit dieſer Zeit ununterbrochen die nothwendigen Apparate beigeſchafft werden, und daß es dadurch ſchon zu einem bedeutenden Reichthume gelangte, kann man aus dem oben ſchon mitgetheilten Verzeichniſſe der Apparate entnehmen.

Stellt man die bisher einzeln angeführten Ausgaben für Herſtellung der Gebäude zu Unterrichtsanſtalten in eine Ueberſicht zuſammen, um ſie mit einem Blike überſehen zu können, ſo erhält man folgendes Reſultat:

Digitized by Google

Es wurden ausgegeben zur Herſtellung

des chemiſchen Laboratoriums	.	8000 fl.
„ Gebärhauſes	.	62,800 ſ
„ Irrenhauſes	.	4905 ſ
„ zoologiſchen Cabinets .	.	1600 ſ
„ botaniſchen Gartens .	.	6099 ſ
„ phyſikaliſchen Cabinets .	.	1500 ſ
alſo zuſammen	.	84,904 fl. C M.

Zu dem bereits Beſtehenden will ich noch mit einigen Worten das erſt im Entſtehen Begriffene hinzufügen.

Die anatomiſche Anſtalt wird bald in einer neuen, zwekmäßigen und ſo herrlichen Geſtalt vollendet ſeyn, daß ſie kaum ihres Gleichen haben dürfte; die Vorleſungen und Sections=Uebungen werden ſchon im November 1829 darin gehalten werden können. Der bisherige Bau koſtete bereits 9200 fl., und zur Vollendung der innern Einrichtung werden wenigſtens noch 2800 fl. erforderlich ſeyn.

In kurzer Zeit wird ein ganz neues Gebäude im Garten des allgemeinen Krankenhauſes aufgeführt werden, in welchem ſowohl beide Kliniken für innerliche Krankheiten für Aerzte und Wundärzte, als auch die Klinik für Augenkranke mit der größten Zwekmäßigkeit eingerichtet werden ſollen.

In dem zur höchſten Genehmigung vorgelegten Bauplane iſt der Ueberſchlag auf 31000 fl. C. M. gemacht.

Endlich macht es mir großes Vergnügen öffentlich ausſprechen zu dürfen, daß ich unmittelbar von Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen von Chotek, unſerm hochverehrten Landeschef, der alles Gute auf die thätigſte Weiſe unterſtüzt, den Auftrag erhielt, einen Plan vorzulegen, das chemiſche Laboratorium dem jezigen Standpuncte der Wiſſenſchaften entſprechend herzuſtellen, und in einem neuen Locale einzurichten.

Digitized by Google

Von der Sternwarte ſagt Dr. Kilian S. 265: „Sie beſize mehrere ſehr gute Inſtrumente und ſey ſehenswerth.“ — Der erſte Theil dieſer Behauptung iſt vollkommen wahr, wie ſich gleich zeigen wird; vom zweiten Theile aber gilt nicht dasſelbe.

Daß die Prager Sternwarte vortreffliche und koſtbare Inſtrumente beſize, iſt aus folgendem Verzeichniſſe derſelben zu erſehen:

1) Ein achromatiſches Fernrohr zu einem 7füßigen Mauerquadranten, das mit einem Faden-Mikrometer verſehen iſt, um die Planeten Venus und Jupiter auch bei Tage, ſammt Sternen zu beobachten. Zur Beobachtung der lichtſchwachen vier neuen Planeten und Kometen aber, die nur wenige oder keine Beleuchtung geſtatten, iſt ein Rauten-Mikrometer aus Meſſingſchieneln eingeſezt, das nur einen ſchwachen Lichtſchimmer erfordert, um die Meſſingſchieneln zu unterſcheiden. Koſtet 500 fl. Conv. Münze.

2) Ein dreifüßiger Quadrant von Huberti in Würzburg, deſſen Gradbogen von 10 zu 10 Minuten eingetheilt, mit einem Faden-Mikrometer in dem Fernrohre, das mit einem achromatiſchen Objectiv von Dollond aus London verſehen iſt. Nebſt dieſem trägt das bewegliche Fernrohr noch ein äußeres Schrauben-Mikrometer, deſſen Umgänge einzelne Raumſecunden angeben. Preis 600 fl. C. M.

3) Ein ſiebenfüßiges vortreffliches Fernrohr mit einem achromatiſchen Objectiv von Dollond, der zuerſt achromatiſche Gläſer verfertigte. Es iſt parallaktiſch aufgeſtellt, um dadurch die Aufſteigung und Abweichung der Geſtirne, vorzüglich der Kometen zu beobachten. Zu dieſer Abſicht iſt es mit einem guten Kreis-Mikrometer verſehen, das Joſeph Koſſek, angeſtellter Uhrma-

Digitized by Google

cher an der Sternwarte, verfertiget hat. Es koſtet 300 fl. C. M.

4) Ein dreifüßiger Vollkreis vom berühmten Troughton in London, der 5410 fl. C. M. koſtete. Der Vollkreis iſt von 5 zu 5 Minuten eingetheilt; zwei angebrachte mikroſkopiſche Mikrometer geben einzelne Raumſecunden der gemeſſenen Höhe; der Horizontalkreis aber 10 Secunden. Er wird durch Lothe ſenkrecht geſtellt, und hat zugleich die ſinnreiche Vorrichtung von Ramsden, die Lothe durch ſogenannte Luftpuncte zu berichtigen.

5) Das Univerſalinſtrument vom ſeligen Reichenbach, das mit zwei Horizontal- und Höhenkreiſen ausgerüſtet iſt. Der Durchmeſſer des Horizontalkreiſes hat 20 Wiener Zoll, die Höhenkreiſe 12 Zoll. Die Horizontalachſe iſt 15 Zoll lang, und trägt ein in der Mitte unter einem rechten Winkel gebrochenes, 22 Zoll langes Fernrohr, deſſen Objectiv 1 Zoll 9½ Linie Oeffnung hat, mit 2 aſtronomiſchen Augengläſern und Sonnenglas verſehen iſt. Dazu eine Aufſazlibelle für die Horizontalachſe und eine bewegliche am Höhenkreiſe. Es koſtet 1100 fl. Conv. Münze.

6) Ein dreifüßiger Meridiankreis. Die Bauart iſt ganz nach Reichenbach. Der Durchmeſſer der beiden concentriſchen Kreiſe hat 37 Zoll; Brennweite des Fernrohres 63½, Oeffnung des Objectivs 4 Zoll. Die Horizontalachſe hat 34½ Zoll; die an einem Kreiſe befeſtigte Libelle 13, die Hänglibelle 15 Zoll. Dazu gehören vier aſtronomiſche Augengläſer nebſt Sonnenglas, eine Lampe zur Beleuchtung der Fäden, ein Wagen zum Umkehren des Inſtrumentes. Dieſer Kreis iſt im Wiener polytechniſchen Inſtitute gearbeitet. Das achromatiſche Objectiv vom ſeligen Fraunhofer. Der Kreis iſt

Digitized by Google

von 5 zu 5 Minuten eingetheilt, durch zwei entgegengeſezte Nonien kann man unmittelbar 2 Raum-Secunden ableſen. Dieſes Hauptinſtrument einer Sternwarte koſtete 4000 fl. C. M.

7) Ein ſechsfüßiges Mittagsrohr, deſſen Brennweite 75 Zoll, das achromatiſche Objectiv vom ſeligen Fraunhofer 4 Zoll 5 Linien Oeffnung hat. Dazu gehört ein Aufſuchkreis von 18 Zoll im Durchmeſſer. Die Horizontalachſe iſt 38 Zoll lang, mit einer Hänglibelle von 16½ Zoll. Das Fernrohr hat vier aſtronomiſche Augengläſer ſammt Sonnenglas, eine Lampe, um die Fäden durch die durchbohrte ſtählerne Achſe zu beleuchten.

Dieſes Mittagsrohr koſtet 2000 fl. C. M., iſt vortrefflich im Wiener polytechniſchen Inſtitute gearbeitet, wie der Meridiankreis, und ein Hauptinſtrument der Sternwarte. Beide ſind von Sr. Majeſtät unſerm allergnädigſten Kaiſer Franz I. für die Prager Sternwarte beigeſchafft worden.

8) Ein achromatiſcher Tubus von 10 engliſchen Fuß Brennweite, der den Jupiter mit ſeinen Trabanten ſammt den übrigen Planeten und die Doppelſterne ſehr hell und deutlich zeigt. Er iſt auf einem eigends hiezu verfertigten Stativ aufgeſtellt, hat eine leichte Höhen- und Horizontalbewegung. Das Objectiv hat 3¾ Wiener Zoll Oeffnung. Koſtet 400 fl. C. M.

9) Ein achromatiſches Fernrohr von Fraunhofer mit Horizontal- und Verticalbewegung, Stativ und Rohr von Meſſing, Brennweite von 56, Oeffnung des Objectivs von 3⁶⁄₁₀ Zoll, mit zwei terreſtriſchen und fünf aſtronomiſchen Augengläſern, die 54-, 80-, 120-, 180-, 270mal vergrößern. Auch dieſes Fernrohr iſt vortrefflich, zeigt die Doppelſterne ſehr gut und deutlich. Koſtet 600 fl. C. M.

Digitized by Google

10) Ein Kometenſucher von Fraunhofer, ſeine Brennweite hat 26, das Objectiv aber 2⁹⁄₁₀ Zoll Oeffnung. Es koſtet 80 fl. C. M.

11) Zwei Spiegelteleſkope von Brander mit meſſingenen Stativen, das kleinere iſt mit einem Heliometer verſehen.

12) Sechs aſtronomiſche Pendeluhren. Die vorzüglichſte iſt von Lepaute aus Paris, die Herr Koſſek durchaus mit Rubinen beſezt, und an der Gabel der Pendelſtange zwei Schräubchen, welche auf die zwei eingeſezten Rubinen ſtoßen, und die Bewegung des Pendels unterhalten, angebracht, auf dieſe aber zwei Platinblättchen angelöthet hat, um die Auflöſung des Meſſings durch das Oel zu beſeitigen.

Die zweite iſt vom Uhrmacher des techniſchen Inſtitutes Herrn Joſeph Bozek mit roſtförmigem Pendel und mit Steinen beſeztem Anker.

Die dritte von Hrn. Simon Müller, die er als ehemaliger, an der Sternwarte angeſtellter Uhrmacher, ganz und gut nach der von Lepaute verfertiget hat.

Die drei übrigen ſind nur gemeine Pendeluhren, doch ſind ihre Anker mit Steinen beſezt. Der Werth ſämmtlicher Pendeluhren beträgt 1000 fl. C. M.

13) Zwei Planeten-Stokuhren; die eine ſtellt das Tychoniſche Planetenſyſtem, die andere das Kopernikaniſche vor. Die dritte die vierundzwanzigſtündliche Umwälzung der Sonne um die Erde, zeigt alſo auf der nördlichen Erdkugel den Auf- und Untergang der Sonne, den Mittag und zugleich die Mitternacht.

Dieſes Verzeichniß enthält nur die vorzüglichen Inſtrumente, ohne die vielen andern, theils ältern und theils neuern Vorrichtungen und aſtronomiſchen Bücher zu erwähnen.

Digitized by Google

Rechnet man die einzeln angeführten Summen zuſammen, ſo erhält man eine Summe von 15,990 fl. C. M., welche im Zeitraume weniger Jahre zur Beiſchaffung aſtronomiſcher Inſtrumente ausgegeben wurden. —

Die Sternwarte ſelbſt ſteht mitten in der Stadt und der Moldau ſehr nahe, iſt daher ſehr ungünſtig gelegen und viel zu klein, weßwegen viele der herrlichſten Inſtrumente gar nicht aufgeſtellt werden können. Es iſt aber mit größter Zuverſicht zu erwarten, daß Seine Majeſtät unſer allergnädigſter Kaiſer, deſſen Gnade die Prager Sternwarte ſo herrliche, ſo ausgezeichnete und koſtbare Inſtrumente verdankt, den bereits vorgelegten Plan zur Erbauung einer neuen Sternwarte genehmigen und bewilligen werde. Wird dieſer Bau, wie zu hoffen iſt, ausgeführt, ſo erhält Prag eine Sternwarte, die mit allen übrigen bisher beſtehenden um den Vorzug ſtreiten wird.

Geſchrieben hat Prof. David Folgendes:

Polhöhe des Stiftes Tepl ꝛc. Neuere Abhandlungen der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. B. 1. in 4. S. 155. Prag, 1790.

Geographiſche Länge und Breite des Stiftes Tepl. Prag, 1793. 4.

Geographiſche Breite des Stiftes Hohenfurt u. ſ. w. Prag, 1794. 8.

Nachricht vom Spießglasbergwerke im Flötzgebirge über Michaelsberg beim Dorfe Tomaſchlag unweit des Stiftes Tepl ꝛc. In Dr. Mayer's phyſikaliſchen Aufſätzen. 4 B. S. 17.

Polhöhe der königl. Prager Sternwarte, geprüft durch Sonnen- und Sternenhöhen ꝛc. Neuere Abhandlungen der gelehrten Geſellſchaft. 2 B. S. 150. Prag, 1795. 4.

Geographiſche Breite und Länge von Schlukenau an der nördlichen Gränze Böhmens mit Oberlauſitz u. ſ. w. Prag, 1797.

Geographiſche Ortsbeſtimmungen des Marienberges bei Grulich und des Annaberges bei Eger, oder der öſtlichen und weſtlichen Gränze Böhmens u. ſ. w. Prag, 1799. 4.

Digitized by Google

Geographiſche Ortsbeſtimmungen des Stiftes Hohenfurt und Mühlhauſen, oder der ſüdlichen Gränze und Gegend Böhmens ꝛc. Prag, 1800. 4.

Geographiſche Breite und Länge von Benatek, wo der berühmte Tycho Brahe beobachtete ꝛc. C. 1. B. 1. Abth. Prag, 1802 *).

Geographiſche Ortsbeſtimmungen des Güntherberges und mehrerer Orte an der ſüdweſtlichen Gränze Böhmens u. ſ. w. C. 1. B. 1. Abth. Prag, 1804. 8.

Längenunterſchied zwiſchen Prag und Dresden mittelſt Pulverſignale ꝛc. C. 2 B. 1. Abth. Prag, 1804.

Trigonometriſche Vermeſſungen zur Verbindung der königl. Prager Sternwarte mit dem Lorenzberge ꝛc. C. 2 B. 1. Abth. Prag, 1805.

Längenunterſchied zwiſchen Prag und Breslau aus Pulverſignalen auf der Rieſenkuppe ꝛc. C. 2 B. 1. Abth. Prag, 1806.

Ueber das Wahrſcheinliche der Witterung aus dem Steigen und Fallen des Barometers. Witterungskalender für 1806.

Längenbeſtimmungen durch Blikfeuer von Kupferberg und Engelhaus an der nordweſtlichen Gränze Böhmens ꝛc. C. 3. B. 1. Abth. Prag, 1807.

Geographiſche Ortsbeſtimmungen von Schönlinde und Schüttenitz im leitmeritzer Kreiſe ꝛc. C. 3 B. 1. Abth. Prag, 1809.

Geographiſche Ortsbeſtimmungen von Manetin, Kalez, Pilſen und Chotieſchau ꝛc. C. 4 B. 1. Abth. Prag, 1811.

Ueber die geographiſche Breite und Länge der böhmiſchen Rieſenkuppe u. ſ. w. In Freiherrn von Zach's monatlicher Correſpondenz. 27 B. S. 254.

Ueber die Beſtimmung des irdiſchen Meridians aus correſpondirenden Sternenhöhen ꝛc. Monatliche Correſpondenz. 27 B. S. 325.

Ueber die geographiſche Lage der k. Stadt Melnik und den dortigen Weinbau ꝛc. C. 5 B. 1. Abth. Prag, 1814.

*) C bedeutet: Abhandlungen der königl. böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in 8., von welchen 8 Bände erſchienen.

Digitized by Google

Die jährlichen aſtronomiſchen Beobachtungen an der Prager Sternwarte ſammt andern Aufſäzen ſtehen in den „Wiener Ephemeriden“ und den „Berliner aſtronomiſchen Jahrbüchern.“ In eben dieſen kommen von 1812 auch die Scheitelabſtände vieler Sterne vor, die Prof. David mit dem vortrefflichen Multiplicationskreiſe vom Salinenrath Reichenbach aus München zur Prüfung der Strahlenbrechung gemeſſen hat. Dann in Hrn. Triesnecker's „Sammlungen aſtronomiſcher Beobachtungen rc.,“ in den Octavbänden der königl. böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

Die aſtronomiſchen Beobachtungen an der Prager Sternwarte ſtehen in Triesnecker's Sammlungen von 1805 — 1815, und kommen in den Abhandlungen der königl. böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in 8. B. 2, 3, 4, 5 vor. Die Beobachtungen von 1816 und 1817 im 6. B.; von 1818 und 1819 im 7. B.; von 1820 und 1821 im 8. B.; von 1822, 1823 und 1824 im 1. B. neuer Folge; die von 1825 und 1826 ſind bereits gedrukt, und erſcheinen im 2. B. neuer Folge.

Geographiſche Ortsbeſtimmungen von Worlik und Orhowl ſammt mehreren Orten im prachiner Kreiſe rc. C. 5. B. 1. Abth. 1815.

Geographiſche Länge und Breite von Horžiz und Königgräz; ihre Höhen über Prag und die Nordſee bei Hamburg. C. 7. B. 1. Abth. 1819.

Geographiſche Ortsbeſtimmungen von Rotenhaus und den umliegenden Ortſchaften ſammt einer einfachen und ſichern Methode, Azimuthe irdiſcher Gegenſtände zu beſtimmen rc. C. 7. B. 1. Abth. 1820. Sammt Titelkupfer und Dreieknez.

Längenunterſchied zwiſchen den Sternwarten zu Wien und der bei München; aus Blikfeuern (auf dem Schneeberge an Steyermark und dem Untersberge bei Salzburg) beſtimmt. C. 8. B. 1. Abth. 1822.

Geographiſche Breite und Länge von Březina nebſt Breiten und Längen einiger vom Hradiſcher Berge ſichtbaren Berge. C. 8. B. 1. Abth. 1823.

Trigonometriſche Vermeſſung, aſtronomiſche Ortsbeſtimmung des Egerlandes ꝛc. ſammt Dreieknez, Karte vom Egerlande und Grundriß vom Franzensbade. 1824. Abhandlungen der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. B. 1 neuer Folge.

Dreiekvermeſſungen, aſtronomiſche Ortsbeſtimmungen von Prag aus über Georgenberg, Melnik, Schloß Hauska und Neuſchloß, dann über die Lauſche bis Rumburg an der Gränze Böhmens mit Oberlauſiz ꝛc. ſammt Dreieknezen und Titelkupfer. 1828. Abhandlungen der königl. böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. B. 2 neuer Folge.

Nachricht von den Witterungsbeobachtungen, welche die k. k. patriot. ökonom. Geſellſchaft in den Kreiſen Böhmens veranſtaltet hat. 1. Lieferung vom J. 1817 bis 1819. Prag, 1825. 4. 2. Lieferung vom J. 1820 bis 1821. Prag, 1826. 4.

Reſultate aus den Witterungsbeobachtungen von den Jahren 1822 bis einſchließig 1826, nebſt Jahresberichten; als Fortſezung der in der 1. und 2. Lieferung angeſtellten Witterungsbeobachtungen. Vom Aſtronom David und Wirthſchaftsrath Seidl. Prag, 1828. 8.

Dieſe zulezt genannten drei Schriften hat die k. k. patriot. ökon. Geſellſchaft im Königreiche Böhmen herausgegeben.

Stellt man dieſe Ortsbeſtimmungen ꝛc. des Herrn Prof. David mit den oben ebenfalls angeführten ähnlichen Arbeiten des Hrn. Prof. Hallaſchka zuſammen, ſo erhält man die freudige Ueberzeugung, daß kaum in irgend einer andern Provinz des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, ja kaum in einem andern Lande Europa's von Gelehrten ſo viel für mathematiſche Geographie geleiſtet werde, als in unſerm Vaterlande Böhmen. Dieſer freudige Gedanke wird noch mehr geſteigert durch den Umſtand, daß alle dieſe Arbeiten nicht vom Staate aufge-

Digitized by Google

tragen waren, ſondern aus reinem wiſſenſchaftlichen Eifer beider Profeſſoren entſtanden und vollendet wurden.

Es dürfte vielleicht nicht unzwekmäßig ſeyn, die Ausgaben, welche bei einzelnen Lehrfächern zerſtreut vorkommen, nochmals zu berühren, und in ein Ganzes vereinigt zuſammen zu ſtellen, um mit einem Ueberblike gleichſam die Opfer zu erſehen, welche der Staat ſeit wenigen Jahren durch Herſtellung von Gebäuden und Beiſchaffung der nöthigen Inſtrumente und Apparate den Wiſſenſchaften gebracht hat, bringt, und zu bringen Willens iſt.

Nach der obigen Zuſammenſtellung haben die vollendeten und aufgeführten Gebäude und die Herſtellung und neue Einrichtung der ältern gekoſtet . 84,904 fl.
die anatomiſche Anſtalt koſtet . . 12,000 „
das neue Gebäude für die Kliniken dürfte koſten 31,000 „
das chemiſche Laboratorium dürfte koſten . 12,000 „
die neue Sternwarte dürfte nach dem zur allerhöchſten Genehmigung vorgelegten Bauplane koſten . . . . 62,200 „
die bereits vorhandenen aſtronomiſchen Inſtrumente koſten . . . . . . 15,990 „

Betrachtet man das bisher Angeführte mit unpartheiiſchen Augen, ſo muß jeder Unbefangene das Geſtändniß ablegen, daß die öſterreichiſche Regierung gewiß ſehr viel gethan hat und thut, die Unterrichtsanſtalten in Prag dem gegenwärtigen Standpuncte der Wiſſenſchaften angemeſſen auszuſtatten; ſelbſt Hr. Dr. Kilian fühlt ſich Seite 258 gedrungen, „den Geiſt, der alles dieſes ſchuf, zu bewundern;“ erinnert man ſich zugleich, daß ein großer Theil des Ausgeführten in ſehr bedrängten Zeitumſtänden entſtand, wo die Kriegesflamme den größten Theil von Europa durchzog, und auch den öſterreichiſchen Kaiſerſtaat wiederholt verwüſtend berührte; bedenkt man endlich, daß Böhmen nur ein Theil des

Digitized by Google

großen Ganzen iſt, das aus ſo vielen Provinzen beſteht, und für alle mit gleicher Liebe geſorgt werden muß: ſo wird man der öſterreichiſchen Regierung Hochachtung und Verehrung nicht verſagen können, und geſtehen müſſen, daß ſie hinter dem Zeitalter nicht zurükbleibt, ſondern vorangeht. Daß übrigens nicht Alles auf einmal, wie mit einem Zauberſtabe hervorgerufen, geſchehen kann, ſondern nach und nach werden müſſe, liegt in der Natur der Dinge.

Königlich-ſtändiſch-techniſche Lehranſtalt.

Nachdem von den mediciniſch-chirurgiſchen Lehranſtalten das Nothwendigſte geſagt wurde, dürfte es vielleicht nicht unerwünſcht ſeyn, auch von den übrigen Bildungsanſtalten Prag's, von Sammlungen naturhiſtoriſcher Gegenſtände u. ſ. w. noch Einiges zu erfahren.

Der Aufenthalt des Hrn. Dr. Kilian in Prag ſcheint nur ſehr kurz geweſen zu ſeyn, indem er nicht einmal Zeit hatte zu erfahren, daß in Prag auch ein königl. ſtändiſch-techniſches Inſtitut ſeit vielen Jahren beſtehe, deſſen verdienſtvoller Director Herr Franz Joſeph Ritter von Gerſtner iſt, ein Mann, den die gelehrte Welt rühmlichſt kennt und mit Hochachtung und Verehrung nennt. Er trägt Mechanik und Hydraulik vor, lehrte viele Jahre höhere Mathematik, iſt Ritter des kaiſerl. öſterreichiſchen Leopold-Ordens, k. k. Gubernialrath, Waſſerbaudirector, k. k. Director des philoſophiſch- und phyſiſch-mathematiſchen Studiums und vieler gelehrten Geſellſchaften Mitglied. Er ſchrieb:

Ueber die Beſtimmung der geographiſchen Längen. (Berichtigung der Längen von Marſeille, Padua, Kremsmünſter, Dresden, Berlin und Danzig.) A.*) 1. B. 1. Abth. S. 252.

*) A. bedeutet: „Abhandlungen der böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in 4., wovon

Der Vorübergang des Merkurs vor der Sonne am 4. Mai 1786. A. 2. B. S. 204.

Beobachtung der Sonnenfinſterniß am 4. Juni 1788. A. 4. B. S. 123 u. 125.

Eine leichte und genaue Methode für die Berechnung der geographiſchen Länge aus Sonnenfinſterniſſen. A. 4. B. S. 128.

Merkur vor der Sonne zu Prag den 5. November 1789. B. 1. B. S. 183.

Vergleichung der Kraft und Laſt beim Räderwerk, mit Rückſicht auf die Reibung. B. 1. B. S. 257.

Theorie des Waſſerſtoſſes in Schußgerinnen, mit Rückſicht auf Erfahrung und Anwendung. B. 2. B. 1. Abth. S. 179.

Verſuche über die Flüſſigkeit des Waſſers bei verſchiedenen Temperaturen. B. 3. B. 1. Abth. S. 141.

Aeußerung der k. böhm. Geſellſch. der Wiſſenſch. an das hochlöbl. k. k. Landesgubernium, über den Gebrauch der Steinkohlen zur Schonung des Holzes (1800). C. 1 B. Geſch. S. 16.

Theorie der Wellen, ſammt einer daraus abgeleiteten Theorie der Deichprofile. 1804. C. 1. B. 1. Abth.

Abhandlung über die oberſchlächtigen Waſſerräder. 1809. C. 2. B. 1. Abth.

Zwei Abhandlungen über Frachtwägen und Straßen, und über die Frage: Ob und in welchen Fällen der Bau ſchiffbarer Canäle, Eiſenwege, oder gemachter Straßen vorzuziehen ſey? 1813. C. 4. B. 1. Abth.

Abhandlung über die Spirallinie der Treibmaſchinen und einige dazu gehörigen Verbeſſerungen. 1818. C. 6. B. 1. Abth.

---

4 Bände erſchienen. Von 1785 bis 1789. — B. bezeichnet: „Neuere Abhandlungen der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften“ in 4., wovon 3 Bände erſchienen. Von 1790 bis 1798. — C. bezeichnet: „Abhandlungen der königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften“ in 8., wovon bisher 8 Bände erſchienen; der erſte Band erſchien: Prag, 1804.

Digitized by Google

Bemerkungen über das hydrometriſche Pendel, und über das Geſez, nach welchem die Geſchwindigkeiten des Waſſers von der Oberfläche bis auf das Grundbett der Flüſſe ſich ändern. 1819. C. 6. B. 1. Abth.

Von der reichen Modellenſammlung des techniſchen Inſtituts, welche die vorzüglichſten Maſchinen aufzuweiſen hat, ſehr ſehenswerth iſt, unter der Leitung des Hrn. Directors von Gerſtner ſteht, und zum Unterrichte dienet, kann ich hier nur Erwähnung machen.

Hr. Prof. Steinmann, der nicht nur in Prag, ſondern auch im Auslande als ein tüchtiger, genauer, umſichtiger Chemiker, Analytiker und als Schriftſteller rühmlichſt bekannt iſt, lehrt allgemeine und ſpecielle techniſche Chemie, und hätte mehr verdient, als S. 259 blos in einer Anmerkung genannt zu werden. Als Schriftſteller kennt Hr. Dr. Kilian Herrn Steinemann, wie er zu ſchreiben beliebt, nicht.

Iſt dem Herrn Doctor die Schrift:

Das Marienbad bei Auſchowiz auf der Herrſchaft Tepl ꝛc. Von Dr. Franz Ambros Reuß. Prag, 1818. 8.

nicht bekannt geweſen? Er würde in derſelben S. 79 gefunden haben, daß die chemiſche Analyſe der Mineralquellen ganz von Prof. Steinmann herrührt. Eben ſo hätte Hr. Dr. Kilian in jeder Buchhandlung bekommen können:

Phyſikaliſch-chemiſche Unterſuchung der Ferdinandsquelle zu Marienbad ꝛc. Von Joſ. Joh. Steinmann, nebſt einem Anhange über die Heilkräfte dieſer Quelle von J. Krombholz. Prag, 1821. 8.

Im J. 1827 erſchienen zwei Schriften:

Die Mineralquellen zu Bilin in Böhmen. Wien, 1827. 8.
Das Saidſchizer Bitterwaſſer ꝛc. Prag, 1827. 8.

beide von Dr. Reuß, k. k. Bergrathe, und Prof. Steinmann bearbeitet.

Der Herr Doctor führt die Abhandlungen der böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften an, hat ſich aber wahrſcheinlich keine Mühe gegeben, ſie durchzublättern; denn er würde mehrere Abhandlungen von Steinmann darin gefunden haben; als z. B.:

Chemiſche Unterſuchung des Karpholits. C. 6. B. 1 Abth. (Auch in Schweigger's Journal, B. 25, 413.) Des Cronſtedtits, eines neuen Foſſils zu Přibram in Böhmen. C. 7. B. 1. Abth. (Auch in Schweigger's Journal für Chemie und Phyſik. B. 32. 69 ꝛc.) Und des Kakoxens.

Vaterländiſches Muſeum.

Von dem böhmiſchen National-Muſeum ſpricht Hr. Dr. Kilian zweimal S. 264 und S. 266, und hat auch hier zuſammengehörende Dinge theils aus einander geriſſen, theils verworren abgehandelt.

Dieſes vaterländiſche Inſtitut verdankt allerdings ſeine jezige Blüthe vorzüglichſt ſeinem gegenwärtigen Präſidenten, Sr. Excellenz dem hochgebildeten, um Vaterland und Wiſſenſchaften hochverdienten Herrn Grafen Caſpar von Sternberg, welcher nicht nur ſeine koſtbare Mineralienſammlung (von welcher Hr. Dr. Kilian S. 266 ſpricht), und die ſchönſte und vollſtändigſte Collection von foſſilen Pflanzenreſten (wie es S. 264 heißt), ſondern auch ſein Herbar von nahe 10,000 Species, ſeine ganze Bibliothek von mehr als 5000 Bänden, worunter ſehr ſeltene, koſtbare und prächtige Kupferwerke, dem Muſeum zum Geſchenke machte. Dieſe Bibliothek enthält beinahe eine vollſtändige Sammlung der vorzüglichſten botaniſchen Werke, und koſtete dem hochherzigen Geber wenigſtens 40,000 fl. C. M., ohne diejenigen koſtbaren Werke zu rechnen, welche er von ſeinem Bruder Joachim erbte. Zur Fortſezung dieſer Bibliothek verwendet der wahrhaft edle Graf jährlich wenigſtens 800 fl. C. M.

Digitized by Google

An Manuſcripten beſitzt die Bibliothek des Muſeums einen wahren Schaz; denn es ſind über 500 Codices vorhanden, von welchen die meiſten Hr. Johann Graf Kolowrat-Krakowſky dem Muſeum verehrte. Dieſe ſämmtlichen Handſchriften waren vor dem Huſſitenkriege aus verſchiedenen Klöſtern Böhmens zuſammen gebracht, und bei den Ahnen des Hrn. Grafen Kolowrat aufbewahrt, wo ſie bis zur Errichtung des vaterländiſchen Muſeums verblieben.

Die zoologiſche Sammlung des Muſeums iſt noch in der Entwikelung. Um dieſes begreiflich zu finden, bedenke man, daß das Muſeum erſt ſeit kurzer Zeit beſteht, und zu einem feſtbegründeten Inſtitute geworden iſt; ferner, daß die Einrichtung eines reichen zoologiſchen Muſeums ohne anſehnliche Auslagen baaren Geldes nicht das Werk einiger Jahre ſeyn kann. Dennoch iſt ſchon Mehreres vorhanden, was ſehenswerth iſt, und zu den ſchönſten Hoffnungen für die Zukunft berechtiget, was vorzüglich von der Fauna Böhmens gilt.

Die botaniſchen Sammlungen beſtehen aus drei Herbarien.

Das erſte iſt das große allgemeine Herbar, deſſen Grundlage das von Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen Caſpar von Sternberg geſchenkte bildet, fortwährend reichliche Beiträge erhält, gegenwärtig beiläufig 12,000 Species zählt, und nach natürlichen Familien geordnet iſt.

Das zweite für ſich beſtehende, ganz geſchloſſene Herbar iſt das von Hänke geſammelte, welches über 4000 Species enthält, und ebenfalls nach dem natürlichen Syſteme geordnet iſt.

Das dritte iſt das Waldſtein'iſche Herbar, welches blos die ungariſche Flora enthält, ebenfalls für ſich abgeſchloſſen beſteht, und nach dem Linné'iſchen Syſteme geordnet iſt.

Als viertes Herbar könnte die reichhaltige Sammlung officineller Pflanzen betrachtet werden, welche das Muſeum ebenfalls beſizt.

An einer vaterländiſchen botaniſchen Sammlung wird fleißig gearbeitet.

Die mineralogiſchen Sammlungen beſtehen:
a) aus der ſyſtematiſchen allgemeinen Sammlung, und
b) aus der vaterländiſchen Sammlung.

a) Die allgemeine ſyſtematiſche Sammlung, welche nach dem Mohs'iſchen Syſteme geordnet iſt, zählt bereits über 7000 Nummern; oder, da die Reichhaltigkeit naturhiſtoriſcher Sammlungen am beſten und richtigſten nach der Anzahl der Species gewürdiget werden kann, ſo will ich anführen, daß ſie dermalen 290 Mineralſpecies, größtentheils in ſehr ſchönen Exemplaren und mitunter in vielen Prachtſtüken enthält. Zu dieſer Sammlung gehören noch 2000 Stük Kryſtallmodelle aus Gyps zur Erleichterung der Anſchauung und des Studiums.

b) Die vaterländiſche Sammlung zählt jezt 2000 Stük in größtentheils ſchönen und charakteriſtiſchen Exemplaren, worunter ſehr viele Prachtſtüke ſind.

Die geognoſtiſche Sammlung des Vaterlandes, obſchon noch ſehr lükenhaft, bildet deſſen ungeachtet einen günſtigen, viel verſprechenden Anfang. Sie enthält ziemlich vollſtändig die Gebirgsarten des leitmerizer, bunzlauer, rakonizer und czaslauer, des größten Theils des berauner und bidſchower, und einzelne Suiten des ellbogner, pilſner und klattauer Kreiſes, und gewährt einen Ueberblik der Formationen des Mittelgebirges, des berauner Uebergangsgebirges, des Iſergebirges, eines Theils des Rieſen-, eines Theils des Erzgebirges und des ſüdöſtlichen mähriſch-böhmiſchen Gebirges. Das Fehlende wird nach Möglichkeit herbeigeſchafft, um endlich das Ganze vollſtändig zu machen.

Digitized by Google

Die Sammlungen von Verſteinerungen füllen zwei ganz neu eingerichtete und mit Glasſchränken verſehene Gemächer; ſie zerfallen wieder in zwei Abtheilungen:

a) Pflanzenverſteinerungen,
b) Thierverſteinerungen.

a) Die Sammlung von foſſilen Pflanzenüberreſten iſt wohl, man darf es dreiſt behaupten, die ſchönſte, vorzüglichſte und vollſtändigſte von ganz Europa; denn ſie enthält die ſeltenſten urweltlichen Ueberreſte aus dem Pflanzenreiche.

An der Wahrheit dieſes Urtheils wird wahrſcheinlich kein Sachkundiger mehr zweifeln, wenn ich anführe, daß Alexander von Humboldt dasſelbe als Augenzeuge ausſprach.

Die Schäze dieſer Sammlung ſind beſchrieben in dem Werke:

Verſuch einer geognoſtiſchen botaniſchen Darſtellung der Flora der Vorwelt. Vom Grafen Caſpar von Sternberg. Mit illuminirten Kupfern. Prag und Leipzig, 1820. Folio.

b) Die Thierverſteinerungen, obſchon ſie noch manches zu wünſchen übrig laſſen, enthalten dennoch mehrere vaterländiſche Gegenſtände, als: die Trilobiten, die Verſteinerungen aus der böhmiſchen Uebergangsformation und aus dem Plänerkalke, welche früher noch wenig bekannt und nicht gehörig beſtimmt waren.

Was insbeſondere die Sammlung der Trilobiten betrifft, ſo dürfte ſie wohl auch die vollſtändigſte dieſer Art ſeyn, indem ſie die bekannten böhmiſchen Trilobiten alle, in mehr als 100 Exemplaren, und viele ſchwediſche und norwegiſche beſizt.

Herr Dr. Kilian führt S. 264 nur Hrn. Karl B. Preſl als Cuſtos des Muſeums an, daraus ſollte man ſchließen, daß nur ein Cuſtos beim Muſeum vor-

Digitized by Google

handen ſey, was unrichtig iſt, indem vier Cuſtoden angeſtellt ſind, und zwar:

Herr Wenzel Hanka, als Bibliothekar, Archivar, und Cuſtos der Münzſammlung.

Herr Karl Borziwog Preſl, Doctor der Arzneikunde, für Zoologie und Botanik.

Herr Franz Xaver Zippe, für die Mineralien und Petrafacten.

Herr Joſeph Burde, für die ethnographiſche Sammlung. —

Vom Hrn. Dr. Preſl und Hrn. Zippe erlaube ich mir noch Einiges zu ſagen, da der naturhiſtoriſche Theil vorzüglich Gegenſtand ihrer Thätigkeit iſt.

Hr. Dr. K. B. Preſl hält ſeit 1829 Vorleſungen über ökonomiſche Botanik im gräflich Buquoy'ſchen Garten, iſt als tüchtiger Botaniker rühmlich bekannt, und hat als Cuſtos beim vaterländiſchen Muſeum die botaniſche und zoologiſche Sammlung zur Obſorge, aber nicht die mineralogiſche, wie man nach S. 264 glauben ſollte.

Die Schriften des Dr. Karl B. Preſl ſind, nebſt den oben genannten, mit ſeinem Bruder gemeinſchaftlich bearbeiteten, noch folgende:

Asclepiadeae a R. Brown recensitae. Ex idiomate anglico transtulit C. B. Presl. Pragae, 1819.

Cyperaceae et Gramineae siculae. Auctore C. B. Presl. Pragae, 1820. 8.

Flora sicula. Auctore C. B. Presl. Tom. I. Pragae, 1826.

Epistola de Symphysia, novo plantarum genere. Pragae, 1827.

Ueber das Hänke'iſche Herbar. In der Monatſchrift des böhmiſchen Muſeums. 1828. Auguſtheft.

Topographiſch-hiſtoriſche und mediciniſche Beſchreibung des Bades zu Libnitſch im budweiſer Kreiſe. (Böhmiſch) in Krok 1. Heft.

Beinahe die ganzen zwei erſten Hefte der „Reliquiae Haenkeanae“, deren Redaction ihm anvertraut iſt, rühren von ihm her.

Pedilonia, novum Plantarum genus. Pragae, 1829. —

Herr Zippe, der als tüchtiger Mineralog rühmlich bekannt iſt, pflegt, ordnet und vermehrt die ihm anvertraute mineralogiſche Sammlung mit Liebe und Auszeichnung; auch beſorgt er die Sammlung von den foſſilen Pflanzen- und Thierüberreſten.

Er lehrt ſeit mehreren Jahren an dem königl. ſtändiſchen techniſchen Inſtitute Kryſtallographie, Mineralogie und Geognoſie, und hat in frühern Jahren ganz vortreffliche Kryſtallmodelle aus Gyps angefertigt.

Geſchrieben hat Zippe:

Beiträge zur Kenntniß des böhmiſchen Mineralreichs. In den „Verhandlungen der Geſellſchaft des vaterländiſchen Muſeums. 2. Heft. S. 81.“

Charakteriſtik und chemiſche Analyſe des bei Zebrak im J. 1824 gefallenen Meteorſteins. Verhandl. d. Geſ. d. vaterl. M. 3. H. S. 62.

Die in Böhmen vorkommenden Varietäten des dodekaëdriſchen Granates, und Charakteriſtik des hexaëdriſchen Granates (Pyropes). Monatſch. d. Geſ. d. vaterl. M. für das Jahr 1827. Maiheft.

Ueber den Einfluß der mineralogiſchen Wiſſenſchaften auf Künſte und Gewerbe. Monatſchr. d. Geſ. d. vaterl. Muſ. 1828. Juliheft.

Chemiſche Unterſuchung des Sternbergits. Monatſch. d. Geſ. d. vaterl. Muſ. 1828. Auguſtheft.

Beiträge zur Kenntniß des böhmiſchen Mineralreiches und Ueberſicht desſelben. Monatſch. d. Geſ. d. vaterl. Muſ. 1829. Aprilheft. S. 307 u. ſ. f.

Nebſt einigen andern Aufſäzen in den Verhandlungen der Geſellſchaft des Muſeums und im Heſperus, ſo lange er noch in Prag erſchien. —

Digitized by Google

Seite 265 ſpricht der Hr. Verfaſſer von einer königl. böhmiſchen Privatgeſellſchaft der Wiſſenſchaften; was er dort Rühmliches ſagt, iſt allerdings wahr, nur gilt es von der
königl. böhm. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften; denn dieſen Titel führt die Geſellſchaft ſeit dem J. 1785, wie die ſeit dieſem Jahre erſcheinenden Abhandlungen hinlänglich beweiſen.

Die vom Hrn. Ignaz Edlen von Born geſtiftete Privatgeſellſchaft gab vom J. 1775 bis 1784 ihre Abhandlungen in 6 Bänden heraus, und wurde 1785 ermächtiget, den Titel „Königl. böhmiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften“ anzunehmen. —

Die k. k. patriotiſch-ökonomiſche Geſellſchaft wird S. 266 erwähnt, wo auch einige Berichtigungen nothwendig werden.

Graf Malabailla von Canal, der ſich ſehr lebhaft für die Wiſſenſchaften intereſſirte, und ihnen manches Opfer brachte, iſt der Geſellſchaft am 20. Febr. 1826 leider durch den Tod entriſſen worden; die k. k. patriotiſch-ökonomiſche Geſellſchaft iſt jezt ſo glüklich, Seine Excellenz den hochberühmten Hrn. Grafen Caſpar von Sternberg als Präſes zu verehren.

Unter den Lehrern der Geſellſchaft nennt Hr. Dr. Kilian hauptſächlich den Prof. M. C. Tauſch und den Aſſiſtenten der botaniſchen Lehrkanzel Dr. Koſteletzky. Hierzu muß bemerkt werden, daß wohl viele Profeſſoren der Univerſität Mitglieder der k. k. patriotiſch-ökonomiſchen Geſellſchaft ſind, von ihr aber nicht bezahlt werden, wie man nach S. 266 glauben ſollte.

Wohl wurde ehedem der Profeſſor der ökonomiſchen Wiſſenſchaften von der k. k. patriotiſch-ökonomiſchen Geſellſchaft beſoldet, jezt aber nicht mehr, indem die Herren Stände des Königreichs Böhmen ihn zum techniſchen Inſtitute als Profeſſor übernahmen.

Der verſtorbene Graf von Canal, deſſen Name bei den Bewohnern Prags noch lange im geſegneteſten Andenken bleiben wird, ließ auf eigene Koſten einen großen Theil ſeines Gartens zu einem botaniſchen umſtalten, und beſoldete Hrn. Tauſch, der wirkliches Mitglied der k. k. patriotiſch-ökonomiſchen Geſellſchaft iſt, aus Eigenem, welcher dafür die Verbindlichkeit übernahm, in den Sommermonaten in dem im Garten eingerichteten Hörſaale Dienſtag und Donnerſtag jedesmal durch zwei Stunden Vorleſungen zu halten.

Gegenwärtig beſizt dieſen Garten der, der gelehrten Welt durch mehrere Werke rühmlichſt bekannte Hr. Georg Graf von Buquoy, welcher in gleich edlem Sinne, wie Graf von Canal, den Garten ſowohl den Einwohnern Prags zur Erholung offen läßt, als auch den botaniſchen Theil mit edler Sorgfalt pflegt, und durch Hrn. Dr. Karl B. Preſl die botaniſchen Vorleſungen halten läßt; wofür dieſen edlen Grafen die Bewohner Prags ſegnen, und die Wiſſenſchaften ſeinen Namen im ehrendſten Andenken erhalten werden.

Es iſt ſehr zu bedauern, daß Hr. Tauſch durch den leider zu früh erfolgten Tod des Hrn. Grafen von Canal außer Stand geſezt wurde, das Prachtwerk: „Hortus Canalius etc. Pragae, 1823. Fol.“ fortzuſezen.

Hr. Dr. Koſteletzky ſupplirt gegenwärtig die Lehrkanzel der Botanik an der Univerſität, war wohl damals (1826) Aſſiſtent des Hrn. Prof. Mikan bei derſelben Lehrkanzel, welche aber nicht zur ökonomiſchen Geſellſchaft, ſondern zur mediciniſchen Facultät gehört, war aber nie Aſſiſtent des Hrn. Tauſch.

Dr. Koſteletzky ſchrieb:

Clavis analytica in floram Bohemiae phanerogamicam. Pragae, 1824. 8. —

Der Garten des Hrn. Fürſten Lobkowiz hätte mehr verdient, als S. 266 blos in einer Anmerkung ge-

nannt zu werden. Hr. Dr. Kilian hätte dort auch eine Alpenflora gefunden, wie er ſie außer Prag irgend anderswo kaum antreffen dürfte, die Hr. Skalnik, der herrſchaftliche Gärtner und Schöpfer dieſer Flora, mit vieler Mühe, Fleiß und wiſſenſchaftlicher Anſtrengung zuſammenbrachte, glüklich erhält und vermehrt.

Eben ſo hätte eine umſtändlichere Erwähnung der gräflich Kauniz'iſche Garten vor dem Strahöwer Thore verdient, in welchem allerdings viele ſchöne und ſeltene ausländiſche Pflanzen cultivirt werden, und große ſchöne Glas- und Treibhäuſer zu dieſem Zweke vorhanden ſind. Auch wurden dort mehrere Sieber'iſche Sämereien angepflanzt.

In dieſer Reihe verdient der dem Herrn Grafen Salm gehörige Garten nahe bei St. Ignaz mit großer Auszeichnung genannt zu werden, welcher große botaniſche Seltenheiten, Merkwürdigkeiten, Neuigkeiten und Schönheiten beſizt, nach Wien und an andere Orte hin verſendet, mit vieler Vorliebe unterhalten und vermehrt wird, und mit großer, edler Liberalität des Herrn Grafen den gebildeteren Bewohnern der Stadt Prag offen ſteht. Von dieſem ſeit vielen Jahren ſo herrlich ausgeſtatteten Garten, der zu jeder Jahreszeit Schönheiten zeigt, ſagt Hr. Dr. Kilian gar nichts.

Profeſſoren der übrigen Facultäten. Zahl der Studierenden ꝛc. ꝛc.

Zu Ende des Artikels über Prag S. 267 klagt Hr. Dr. Kilian, daß das einzige vollſtändige Lectionsverzeichniß, welches er von Prag beſizt, ſchon gegen ſieben Jahre alt ſey, und daß es ihm außer für Natur- und Heilwiſſenſchaften nicht gelingen wollte, ein ganz neues zu erhalten, daß er daher auch für den Augenblik wenigſtens außer Stande ſey, ein vollſtändiges Verzeichniß der Profeſſoren zu geben. — Dies iſt wiederholt ein ſpre-

chender Beweis, wie übel berathen der Herr Verfaſſer war. Hätte er nur einen Schematismus, wie ſolchen die k. böhmiſche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften jährlich herausgibt, zur Hand genommen, ſo würde er über gar Vieles in Prag Aufſchluß erhalten haben. Er würde darin zwar kein Lectionsverzeichniß, wohl aber die Namen aller Profeſſoren und ihre Wohnungen, wie die der Univerſitätskanzlei, gefunden haben; er hätte ſich dann nur an irgend einen der Herren Profeſſoren wenden oder in die Univerſitätskanzlei gehen dürfen, ſo hätte er Vorleſe-Kataloge von jedem Jahre, alſo auch die neueſten erhalten können. Aus dem Obigen ſcheint ferner zu folgen, daß der Herr Verfaſſer von den Natur- und Heilwiſſenſchaften ein neueres Lectionsverzeichniß als ein ſieben Jahre altes in Händen gehabt habe, was mich ſehr wundert, da bei uns das Verzeichniß der Vorleſungen aller vier Facultäten nicht getrennt, ſondern jedesmal vereinigt gedrukt und ausgetheilt wird.

Dem Vorſtehenden zu Folge dürfte es vielleicht nicht unwillkommen ſeyn, die Namen der Herren Profeſſoren der übrigen Facultäten hier beigefügt zu ſehen. Sie ſind:

a) Theologiſche Facultät:

Hr. Franz Ullmann, Profeſſor der orientaliſchen Sprachen und des Bibelſtudiums des A. B.
— Maximilian Millauer, Profeſſor der Paſtoral-Theologie.
— Stephan Teplotz, Profeſſor der Moral-Theologie.
— Hieronymus Zeidler, Prof. der Dogmatik.
— Johann Stark, Prof. der Kirchengeſchichte.
— Wenzel Kozelka, Prof. des Bibelſtudiums des neuen Bundes und der griechiſchen Sprache.

Adjuncten: Hr. Franz Weinolt und Hr. Bernard Sorgenfrei.

b) Juridiſche Facultät:

Hr. Michael Schuſter, Prof. des öſterreichiſchen bürgerlichen Rechtes.

Digitized by Google

Hr. Martin Adolph Kopetz, Prof. des Natur-, Staats-, Völker- und Kriminalrechts.
— Wenzel Guſtav Kopetz, Prof. der polit. Wiſſenſchaften und der öſterr. polit. Geſezkunde.
— Georg Norbert Schnabel, Prof. der europäiſchen und öſterreichiſchen Statiſtik.
— Joſeph Helfert, Prof. des römiſchen Civil- und des öſterreichiſchen Kirchenrechtes.
— Franz Fiſcher, Prof. des Handlungs- und Wechſelrechtes, des Lehnrechtes, des Verfahrens in und außer Streitſachen und des Geſchäftsſtyles.

Außerordentliche Profeſſoren:

Hr. Joſeph Wilhelm Reinhard, Prof. des Bergrechtes.
Die Lehrkanzel des böhmiſchen Staatsrechtes iſt unbeſezt.
Adjunct: Hr. Dr. Joſeph Hofmeiſter.

c) Philoſophiſche Facultät:

Hr. Aloys David, Prof. der theoret. und praktiſchen Aſtronomie, Vorſteher der k. k. Sternwarte.
— Johann Negedly, k. k. Rath, Prof. der böhmiſchen Sprache und Literatur.
— Ladislaus Jandera, Prof. der reinen Mathematik.
— Aloys Klar, Prof. der lateiniſchen und griechiſchen Philologie und der claſſiſchen Literatur.
— Adam Bittner, Prof. der praktiſchen Geometrie an der Univerſität und der praktiſchen Mathematik am techniſchen Inſtitute.
— Caſſian Hallaſchka, Prof. der Phyſik und angewandten Mathematik.
— Jakob Philipp Kulik, Prof. der höhern Mathematik.
— Johann Helbling von Hirzenfeld, Prof. der Heraldik, Numismatik und Diplomatik.
— Johann Peithner Edler von Lichtenfels, Prof. der theoretiſchen und Moralphiloſophie.
— Anton Müller, Prof. der Aeſthetik und Geſchichte der Philoſophie.

Digitized by Google

Hr. Jakob Beer, Prof. der Religionswiſſenſchaft und Supplent der allgemeinen Erziehungskunde.

— Anton Spirk, k. k. Bibliothekar, lehrt als Supplent die italieniſche Sprache.

— Joſeph Rudolph Lumbe, Lehramts- und Doctorats-Candidat, ſupplirt die Lehrkanzel der Landwirthſchaft.

— Joſeph Freiherr Henniger von Eberg, Prof. am Gymnaſium zu Gitſchin, lehrt als Supplent die allgemeine Geſchichte und die Geſchichte der öſterreichiſchen Staaten.

— Franz Mühlvenzel, k. k. Prof. am Gymnaſium zu Gitſchin, hält als Supplent Vorträge über allgemeine Naturgeſchichte und Technologie.

— Ferdinand Rammſtein, lehrt franzöſiſche Sprache und Literatur.

Adjuncten: Hr. Ludwig Denkſtein, bei der theoretiſchen und Moralphiloſophie.

Hr. Karl Berſin, bei der Lehrkanzel der Mathematik und Phyſik.

Die Zahl ſämmtlicher Profeſſoren beträgt . . . . 45.
„ „ der Adjuncten und Aſſiſtenten . . . . 14.

Die Zahl der Studierenden iſt S. 267 zwiſchen 1450 und 1500 angegeben; ſie iſt aber bedeutend größer.

Im Jahre 1827 betrug die Zahl der Studierenden 3960; die Anzahl derſelben im Jahre 1828 zeigt folgende Ueberſicht.

Es waren:

Theologen	200,
Juriſten	734,
Mediciner	168,
Chirurgen	184,
Apotheker	21,
Außerordentliche Schüler . . .	71,
Hebammen	175,
Philoſophie-Studierende	700,

Gymnaſial-Schüler	1560,
Techniker	300.

Demnach ergibt ſich die Zahl der ſämmtlichen in Prag ſtudierenden Individuen mit 4113, welche nicht blos in den Katalogen eingeſchrieben ſtehen, ſondern wirklich ſtudieren müſſen; denn ſie werden am Ende des Schuljahrs alle geprüft. Läßt man die Hebammen hinweg, ſo bleiben 3938; läßt man auch die Techniker und Gymnaſialſchüler hinweg, ſo bleiben für die vier Facultäten noch immer 2078 Studierende; daher auch in dieſer großen Beſchränkung noch immer bedeutend mehr, als Hr. Dr. Kilian anführt.

Nach Dr. Kilian iſt die Zahl der Studierenden:

in Berlin gegen . .	1400 zuweilen etwas mehr;
in Göttingen gegen .	1500 gewöhnlich etwas mehr;
in Wien gegen . . .	1650 — 1700;
in Halle „ . .	1300 und darüber;
in Leipzig „ . .	1400 beinahe;
in Heidelberg gegen .	600 — 700;
in Bonn gegen . .	1000 etwas darüber;
in Würzburg zwiſchen.	625 — 660;
in Breslau . . .	710 — 730;
in Tübingen über .	800;
in Königsberg . . .	300 — 350;
in Jena	450 — 500;
in Gießen . .	400 — 450;
in Marburg . .	350 — 370;
in Kiel etwas über .	300;
in Roſtok „ „ . .	150;
in Greifswalde etwas über	150;
in Freiburg . . .	600;
in Erlangen über . .	200;
in Baſel etwas mehr als .	100;
in München über .	1600.

Die Richtigkeit dieſer Angaben muß ich zwar dahingeſtellt ſeyn laſſen; nimmt man ſie aber als richtig an, ſo ſteht auch nach dieſer vergleichenden Ueberſicht das viel verkannte Prag oben an; ſeine hohe Schule wird zwar größtentheils nur von den Söhnen des Vaterlandes, dafür aber ſehr zahlreich beſucht.

Für Wien iſt die Zahl 1650 — 1700 Studierender höchſt wahrſcheinlich viel zu gering, indem dort jedes Jahr, die zu= und abgehenden Fremden ungerechnet, mehr als 800 Individuen blos den verſchiedenen Zweigen der Heilwiſſenſchaft ſich widmen.

Endlich kann ich nicht umhin, hier noch auf einen Umſtand, welcher der Beachtung ſehr werth ſeyn dürfte, aufmerkſam zu machen, auf den nämlich, daß in Oeſterreichs Staaten (wie es überall ſeyn ſollte) der Zwek ſämmtlicher Unterrichtsanſtalten kein anderer iſt, als der Unterricht ſelbſt; daß in Oeſterreich die Profeſſoren nicht ihrer= ſondern der Schüler wegen vorhanden ſind; nicht ſo ſehr damit ſie ſchreiben, ſondern damit ſie lehren. Bekanntlich glänzt aber mancher als Schriftſteller, der auf dem Lehrſtuhle weniger leiſtet, und umgekehrt wirkt mancher als Lehrer Ausgezeichnetes, welcher als Schriftſteller oft gar nicht bekannt iſt. Freilich kann Beides auch vereiniget ſeyn, iſt es oft auch, iſt es aber nicht immer. Wenn man daher die Thätigkeit, Nüzlichkeit und das Verdienſt einer Lehranſtalt um das heranwachſende Menſchengeſchlecht blos nach der Zahl ihrer Schriftſteller und nach dem Bücherkataloge der Meſſen beurtheilt, ſo geräth man oft in gewaltigen Irrthum.

Nachträglich mögen noch einige Bemerkungen hier Plaz finden, welche darthun ſollen, daß die Prager Univerſität gar nicht ſo tief ſteht, als der Herr Verfaſſer glaubt und Anderen glauben machen möchte.

Digitized by Google

Prochaska, Prof. und k. k. Regierungsrath, von dem der Herr Verfaſſer bei Wien ſehr rühmlich ſpricht, war vom J. 1779 bis 1791 Profeſſor in Prag, und wurde von hier nach Wien berufen. (Iſt vor einigen Jahren geſtorben.)

Guldener von Lobes, k. k. Regierungsrath und Protomedicus für Niederöſterreich, hatte ſich in der Prager Schule gebildet; er iſt leider vor einem Jahre geſtorben.

Prof. Bernt, „der zu den ausgezeichnetſten und vielgekannteſten Männern ſeines Faches gehört", wie der Herr Verfaſſer S. 87 ſelbſt ſagt, und zwar mit Recht, ſtudierte und promovirte in Prag, war daſelbſt Profeſſor der Staatsarzneikunde, und wurde für dieſelbe Lehrkanzel nach Wien berufen.

Profeſſor Edler von Raimann, k. k. Regierungsrath, Director des allgemeinen Krankenhauſes in Wien, und Leibarzt Seiner Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich, von welchem der Herr Verfaſſer S. 92 ſelbſt ſagt, daß er „ohne Widerrede einer der beſten kliniſchen Lehrer ſey, die Deutſchland beſitzt", hat in der Prager Schule den Grund zu ſeinem Ruhme gelegt.

Biſchoff, gegenwärtig k. k. Rath, Stabsfeldarzt, und Prof. der mediciniſchen Klinik an der k. k. mediciniſch-chirurgiſchen Joſephs-Akademie in Wien, erlangte ſeinen Ruhm in Prag, und ſeine mit ſo vielem Beifalle aufgenommenen Schriften ſind Ergebniſſe ſeiner im allgemeinen Krankenhauſe und auf der mediciniſchen Klinik für Wundärzte zu Prag gemachten Beobachtungen und Erfahrungen; nur die jüngſte ſeiner Schriften — Wien, 1829 — zeugt von ſeiner Thätigkeit auf der mediciniſchen Klinik an der k. k. mediciniſch-chirurgiſchen Joſephs-Akademie in Wien.

Veith, vormaliger Director und erſter Profeſſor am k. k. Wiener Thierarznei-Inſtitute, von welchem Hr.

Digitized by Google

Dr. Kilian S. 97 ſo rühmlich ſpricht, machte den größten Theil ſeiner Studien in Prag.

Littrow, Ritter des ruſſiſch-kaiſ. St. Annen-Ordens der zweiten Claſſe, Director der k. k. Univerſitäts-Sternwarte und Profeſſor der Aſtronomie in Wien, und Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften, begann ſeine gelehrte Laufbahn, die ihn zu den Sternen führte, in Prag.

Hänke, der berühmte Reiſende und Botaniker, deſſen Namen Amerika's weite Gefilde feiern, war bekanntlich auch ein Böhme, und hatte ſeine ganze Bildung in Prag erhalten.

Der Leibarzt Sr. kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Karl, Dr. Hoſer, deſſen Name am Rieſengebirge ſtrahlt, hat ſich in Prag gebildet.

Dr. Pohl, deſſen Name mit unvergänglichen Zügen an den Gebirgen Braſiliens angeſchrieben ſteht, Ritter des kaiſerl. braſilianiſchen Ordens vom ſüdlichen Kreuze, und Cuſtos am vereinigten k. k. Naturalien-Cabinete in Wien, iſt ein Sohn der Prager Schule.

Streinz, k. k. Regierungsrath und Protomedicus in Oberöſterreich, ging aus der Prager Schule hervor.

Der k. k. Rath Dr. Heidler, deſſen Verdienſte um Marienbad bekannt ſind, der als Schriftſteller ſich bewährte, ſtudierte und promovirte in Prag.

Ryba, k. ſtändiſcher Augenarzt, dem es gelang, ſeinen Namen an die Heilquellen von Karlsbad zu knüpfen, iſt auch ein Zögling der Hochſchule Prags.

Ruſt, in Berlin, den Hr. Dr. Kilian S. 43 mit Recht ſo hoch ſtellt, iſt auch aus der Prager Schule hervorgegangen.

Lorinſer, k. preußiſcher Medicinalrath in Oppeln, hat den größten Theil der Studien in Prag abſolvirt; erſt ſpäter ging er von Prag nach Berlin, und promovirte dort.

Digitized by Google

Purkinje endlich, in Breslau, der jüngſte, der von Prag ausging, von dem der Hr. Verfaſſer S. 216 ſehr rühmlich ſpricht, der würdig befunden wurde, Bartel's Stelle einzunehmen, iſt ebenfalls ein Zögling der Prager Schule.

Davon, daß die hohe Schule in Prag den größten Theil ihrer Profeſſoren im eigenen Schooße erzog und heranbildete, will ich gar nichts erwähnen; daß Ritter von Gerſtner, David, Rottenberger, Radherny, k. k. Gubernialrath, Landesprotomedicus und Director des mediciniſch-chirurgiſchen Studiums in Böhmen, Mikan, Jungmann, Krombholz, Nußhard, Preſl, Pleiſchl, Engel, ſämmtlich Söhne der alma mater ſind, will ich mit Stillſchweigen übergehen.

Sollte das bisher Geſagte noch nicht hinreichen, Prag ins rechte Licht zu ſtellen, und der Herr Verfaſſer mich für parteiiſch halten; ſo wird er doch andern Männern einigen Glauben ſchenken, beſonders da ſie Ausländer ſind, eines großen Rufes genießen, und ſelbſt in ſeinen Augen ausgezeichnet groß erſcheinen. Auf ſolche Männer kann ich mich kühn berufen, indem ich ſelbſt aus dem Munde Mehrerer die Worte vernahm, daß ſie das in Prag zu finden gar nicht geglaubt hätten, und daß ihre Erwartungen weit übertroffen worden wären.

Dieſe großen hochverehrten Männer werden es gütigſt entſchuldigen, wenn ich ihre Namen hieher ſetze:

Herr Staatsrath C. W. Hufeland, der Neſtor unter Deutſchlands Aerzten,
„ geheimer Rath Gräfe,
„ Profeſſor Elias von Siebold,
„ Profeſſor Hecker,
„ Dr. Schultz, königl. preußiſcher Hofmedicus und Hofrath,
„ Dr. Branco, königl. preußiſcher Stabsarzt,
} aus Berlin.

Herr Profeſſor Wendt, königl. preußiſcher geheimer Medicinalrath, } aus Breslau.
„ Profeſſor Lichtenſtaedt, } aus Breslau.
„ „ Glocker, } aus Breslau.
„ „ Jäger aus Erlangen.
„ „ Berndt aus Greifswalde.
„ „ Himly aus Göttingen.
„ „ und Regierungsrath Ritgen aus Gießen.
„ „ und Medic. Rath v. Walther aus Bonn.
„ Dr. Rehmann, kaiſ. ruſſ. Staatsrath und Leibarzt,
und noch mehrere andere ausgezeichnete Männer.

Sollte es irgend einem von ihnen gefällig ſeyn, ihr Urtheil über Prag auszuſprechen, ſo wird es wahrſcheinlicher Weiſe anders lauten, als das des Herrn Doctor Kilian.

Der königl. Medicinalrath Ph. v. Walther hat ſich in einer Hinſicht bereits öffentlich ausgeſprochen, und zwar in dem „Journal der Chirurgie und Augenheilkunde, von C. F. Gräfe und Ph. von Walther, B. 1.“ wo er in der Abhandlung über die ſchwammigen Auswüchſe auf der harten Hirnhaut S. 58 Folgendes ſagt:

„.... Mein verehrter Freund und ehemaliger College, Hr. Hofrath von Tiedemann, jezt in Heidelberg, und ich fanden, daß die Natur und der Siz der Geſchwulſt ein anderer ſey, als ihn die Herren Wenzel angeben, und mit unſern Wahrnehmungen ſtimmen auch jene des Hrn. Prof. Krombholz in Prag, welcher mehrere fungi durae matris zu zergliedern Gelegenheit hatte, überein. Ich ſah bei ihm im J. 1814 mehrere ſehr inſtructive Präparate, welche meine ſchon früher entworfene Theorie der genesis des fungus durae matris vollkommen beſtätigen.“

In Bezug auf das Gebärhaus iſt früher ſchon das Hauptſächlichſte beigebracht worden; nur erinnere ich mich noch in einer Recenſion einer geburtshilflichen Schrift ge-

Digitized by Google

leſen zu haben: „Um darüber zu entſcheiden, müſſe man die großen Gebärhäuſer in Wien und Prag geſehen haben,“ oder etwas Aehnliches; nur bedaure ich ſehr, daß ich nicht auffinden kann, wo es ſteht, und wie eigentlich die Worte lauten.

Zum Schluße mag die Verſicherung wiederholt Plaz finden, daß ich ganz sine ira et studio ſchrieb; ich hoffe, Jedermann und auch Hr. Dr. Kilian werde ſich von der Wahrheit dieſer Verſicherung überzeugen, indem ich glaube, daß in dem Aufſaze ſelbſt der ſprechendſte Beweis dafür vorliege. Ich ſtellte die mediciniſch-chirurgiſche Schule in Prag ganz einfach dar, wie ſie in der Wirklichkeit beſteht, und überlaſſe getroſt jedem Sachkundigen zu entſcheiden, ob ſie die zweite Claſſe, die ihr Hr. Dr. Kilian ein für allemal zu geben beliebte, verdiene.

Wahr iſt es, in Oeſterreichs Staaten iſt es einmal Sitte, zu Ende eines jeden Schuljahres die Schüler nach ihren Leiſtungen zu claſſificiren und dabei folgenden Maßſtab zu gebrauchen:

Die Eminenz-Claſſe erhält nur derjenige, der alle vorgelegten Fragen nicht nur richtig, ſondern auch fertig und mit Auswahl des Ausdruks, wohlgeordnet, und überhaupt ſo beantwortet, daß aus ſeiner Antwort eine gründliche Kenntniß des Gegenſtandes, ſo weit ſie ein Schüler haben kann, hervorleuchtet.

Die erſte Claſſe erhält, wer die vorgelegten Fragen jedesmal oder wenigſtens größtentheils gut beantwortet.

Die zweite Claſſe erhält derjenige, welcher die gegebenen Fragen zuweilen gut und zuweilen oder gar öfter ſchlecht beantwortet.

Nun iſt es zwar wahr, man hat verſchiedentlich über die Zwekmäßigkeit oder Unzwekmäßigkeit der Claſſi-

ſicirung geurtheilt, und die Schriftſteller ſind darüber noch getheilter Meinung; aber befremden muß es doch, eine Claſſification von einem Orte ausgehen zu ſehen, wo man ſich dagegen ſo gewaltig ſträubt, und dazu noch eine ſo hohe Claſſification — eine Claſſification im großen Maßſtab — eine Claſſification der hohen Schulen Deutſchlands. —

Armes Prag! Die zweite Claſſe haſt du vom Hrn. Dr. Kilian, dem Minos deutſcher Hochſchulen erhalten! Allein tröſte dich, habe Muth, noch kann Alles gut werden, vielleicht beſinnt ſich Hr. Dr. Kilian eines Beſſern, und läßt dich repariren; da gelingt es dir vielleicht, wenn nicht die Eminenz-, doch wenigſtens die erſte Claſſe zu erhalten, wie zuweilen eine blinde Henne ein Gerſtenkorn findet.

Vielleicht iſt dem Chemiker, dem das Ausbeizen der Roſtfleke nicht ohne Grund übertragen wurde, es gelungen, ſie herauszubringen. Er hätte freilich concentrirte Säuren und Aezlauge anwenden können, er zog aber das einfache Seifenwaſſer der Thatſachen vor, und ſchmeichelt ſich, auf dem kürzeſten Wege zum Ziele gelangt zu ſeyn.

Doch Scherz bei Seite! Hr. Dr. Kilian wird meine gute Abſicht nicht verkennen, wenn ich ihm mehr Beſcheidenheit und Umſicht wünſche. Ich glaube gezeigt zu haben, daß er über Prag, ſelbſt wenn er niemals daſelbſt geweſen wäre, weit beſſer hätte unterrichtet ſeyn können, hätte er nur dasjenige, was über Prag im Buchhandel zu haben iſt, benüzt. Ob dasjenige, was über die andern Univerſitäten Deutſchlands in Kilians Buche vorkommt, eben ſo richtig und wahr ſey, wie das über Prag Geſagte, muß ich dahin geſtellt ſeyn laſſen; iſt es aber erlaubt, aus der Beurtheilung Prag's einen Schluß zu machen, ſo iſt es dieſer, daß man gegen Lob

Digitized by Google

und Tadel des Hrn. Dr. **Kilian** gleich mißtrauiſch zu ſeyn Urſache hat.

Und nun noch eine **Bitte**. Es wäre ſehr wünſchenswerth, wenn an jeder Univerſität Deutſchlands ein ſachkundiger Mann eine Darſtellung derſelben bearbeitete, mit Beiſezung ſeines Namens, etwa ſo wie die hier vorliegende. Aus dieſen einzelnen Arbeiten ließe ſich dann ein Ganzes zuſammen ſezen, welches die Univerſitäten Deutſchlands in ihrem wahren Lichte darſtellen, und ein ſehr willkommenes und nüzliches Buch bilden würde. Ein tüchtiger Redacteur würde ſich wohl finden.

Nachſchrift.

Dieſen wenigen Bogen glaube ich die Erklärung beifügen zu müſſen: daß zwar ein Theil des Inhaltes ſchon in dem Auguſt- und Septemberheft 1829 der „Monatſchrift der Geſellſchaft des vaterländiſchen Muſeums in Böhmen" erſchienen ſey; da aber in dieſer Zeitſchrift für das Ganze nicht Raum war und Mehreres davon ausgelaſſen wurde, ſo hielt ich es für gerathen, meine Arbeit ganz und vollſtändig, wie ſie hier vorliegt, der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Drukfehler.

Seite 8 Zeile 15 von oben **erſtes** Buch iſt zu ſtreichen.
S. 26 Z. 4 v. u. ſtatt **Seczir** leſe man **Secir**.
S. 32, 35 und 42 ſt. **Bettſtätten** l. m. **Bettſtätte**.
S. 39 Z. 18 v. o. ſt. **Wiener und Wiener** l. m. **Wiener und Berliner**.
S. 39 Z. 6 v. u. iſt noch zuzuſezen: 3. Band. Prag, 1825. 8.
S. 95 Z. 18 v. o. ſt. **Verſin** l. m. **Werſin**.

Digitized by Google

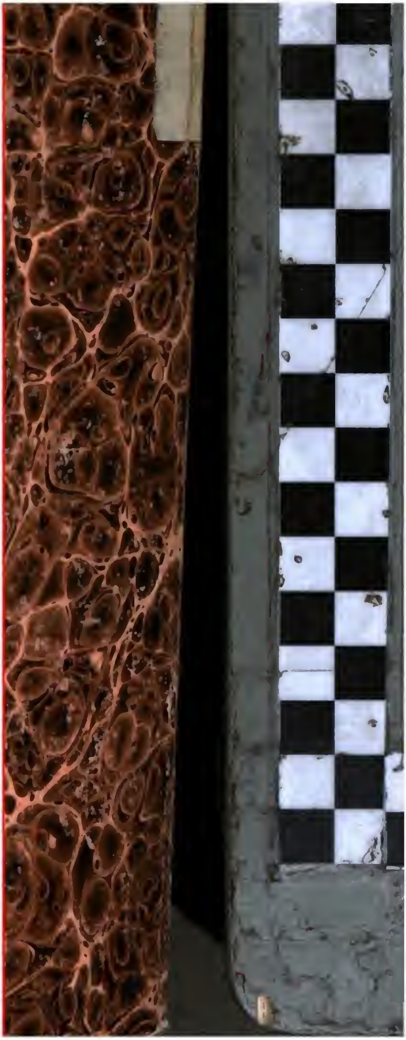
[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z170356709
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google